Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 90 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Schifferanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 211 — Mittwoch, den 9. September 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Ein großer Tag in Genf

Abrüstungsappell Italiens

Grandi schlägt sofortigen Rüstungsstillstand vor

Ein Rüstungsfeierjahr?

Italien und England im Gegensatz zum französischen Standpunkt

Der italienische Außenminister eröffnete am Dienstag die Generalaussprache in der Vollversammlung des Völkerbundes mit einer ausführlichen Rede über das Abrüstungsprogramm:

Die italienische Regierung schlägt vor, daß man bereits jetzt und unverzüglich einen wirksamen und wahrhaften Stillstand der Rüstungen — wenigstens während der Dauer der Abrüstungskonferenz — beschließt. Die Mächte müssen gegenwärtig die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraumes der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz diejenigen Staaten, die sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzunehmen, bereits vorbereitende Maßnahmen ergreifen können. Der Völkerbundsrat hat seinerseits den Vorschlag gemacht, vor der Abrüstungskonferenz eine vorbereitende Fühlungnahme zwischen den Regierungen herbeizuführen. Im Geiste dieser Empfehlungen scheint es daher erforderlich zu sein, sofortige und praktische Maßnahmen zu ergreifen. Ein entscheidendes allgemeines Abkommen zwischen den Staaten in dem Sinne, daß die Staaten darin einwilligen, die Durchführung ihrer neuen Rüstungsprogramme zeitweilig während der Dauer der Abrüstungskonferenz einzustellen, würde den Völkern ein erstes Beispiel des guten Willens der Regierungen zeigen, und würde andererseits für die Abrüstungskonferenz eine ehrliche und vertrauensvolle politische sowie psychologische Atmosphäre schaffen, die mehr als jede grundsätzliche Erklärung zu dem Erfolg der Abrüstungskonferenz beitragen wird.

Grandi führte im Laufe seiner großen Rede im einzelnen aus:

Der Völkerbund steht heute vor der Aufgabe, sich nicht mehr in grundsätzlichen ideologischen Erklärungen oder in der Entwicklung des internationalen Rechts zu erschöpfen, sondern vielmehr ein wirksames System der internationalen Beziehungen der Völker auszuarbeiten. Wenn der Völkerbundspakt seine wahre Bedeutung weiter behalten soll, so müssen die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen, die friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten, die Abrüstung und die Sicherheit, gewissenhaft eingehalten werden.

Der Völkerbund steht heute am Vorabend der Abrüstungskonferenz. Daher ist es notwendig, daß jede Regierung freimütig die Politik darlegt, die sie auf der Abrüstungskonferenz verfolgen wird. Der Völkerbundspakt beruht selbstverständlich auf der Sicherheit der Staaten. Tatsächlich besteht überhaupt keine von der Abrüstung und der Schiedsgerichtsbarkeit unabhängige Sicherheit. Wenn in den internationalen Beziehungen die Möglichkeit von Gewaltlösungen nicht mehr existiert, so hat damit auch das Problem der Sicherheit aufgehört zu bestehen. Das Problem der Sicherheit besteht nur so lange, als die Tür für ein fortgesetztes Wettrüsten offengelassen wird.

Angesichts der tragischen Erfahrungen der Vorkriegsperiode muß festgestellt werden, daß der Völkerbundspakt den Völkern die Verpflichtung zur Abrüstung auferlegt, aber die Verpflichtung zur Abrüstung ist nicht allein auf den Völkerbund gebaut. Seit 20 Jahren befindet sich Europa in einem Zustand fortgesetzter Unruhe, Kriege und Revolution folgen einander, die nationalen Wirtschaften der Staaten sind in ihren Grundlagen erschüttert worden und die Arbeitermassen sind beschäftigungslos. Es gibt keinen Staat, so mächtig und groß und so gut organisiert und ausgerüstet er auch sei, der nicht jeden Tag in seinen Grundlagen bedroht werden kann.

Das Vorgehen des Präsidenten Hoover und der amerikanischen Regierung werde nie vergessen werden. In den letzten Monaten haben sich weitere Ereignisse in der Richtung einer Zusammenarbeit der Völker abgespielt, besonders zwischen Völkern, die vorher noch durch blutige Konflikte getrennt waren. Diese Bewegung muß jetzt weiter gestützt werden und darf sich nicht auf einzelne Staaten beschränken. In engem Zusammenhang mit dem Problem der Abrüstung steht das außerordentlich heikle internationale Problem der internationalen Politik, das Reparationsproblem. Die großen finanziellen Opfer, die man heute in allen Staaten den Völkern auferlegt, dürfen auf keinen Fall zu einer neuen Erhöhung der Rüstungen führen.

Wenn erst die militärischen Rüstungen verschwunden sind, wird auch der Wirtschaftskrieg aufhören.

Grandi ging sodann auf die Reparationsfrage näher ein. Wenn das Problem der internationalen finanziellen Verpflichtungen der Staaten, die aus dem Kriege herrühren, jetzt von neuem zur Aussprache gestellt wird, so muß es notwendigerweise den Gegenstand von Verhandlungen der an dieser Frage interessierten Regierungen bilden. Zur Zeit ist noch nicht zu übersehen, wann die Verhandlungen beginnen werden, jedoch ist erfichtlich, daß die Möglichkeiten einer neuen Prüfung der Reparationsfrage im wesentlichen von den Erfahrungen der nächsten Monate über die Durchführung des Hoover-Planes abhängt.

Es ist unmöglich, bei internationalen Gedanken zwischen politischen und rein wirtschaftlichen Fragen zu unterscheiden, weil diese eng miteinander zusammenhängen.

Die Abrüstung ein entscheidendes Moment für die Lösung der Reparationsfrage.

Rom, 9. Sept. (TU.) Die römischen Blätter bezeichnen die Rede des italienischen Außenministers als grundlegend und aufbauend. Im „Giornale Italia" sagt Gaida, das Jahr 1932 erkenne er nicht nur als das Abrüstungsjahr an, sondern auch als das der allgemeinen Revisionen der finanziellen mit dem Krieg noch zusammenhängenden Verpflichtungen. Gaida weist dann auf die deutschen Reparationszahlungen und ihren Zusammenhang mit der zunehmenden Bewaffnung Deutschlands hin. Frankreich wolle anscheinend nur in einem deutsch-französischen Rahmen allein verhandeln, doch der Plan der Zollunion dürfe nicht durch einen europäischen Teilvertrag ersetzt werden, der eine Teilnahme der anderen Länder ausschließen würde.

Paris, 9. Sept. Die gestrige Rede Grandis in Genf findet in der Presse große Beachtung. Einheitlich wird die Gemeinsamkeit der italienischen These in der Abrüstungsfrage mit der angelsächsischen festgestellt, wie auch der Gegensatz zum französischen Standpunkt.

Die deutsche Note über den Rüstungsstand.

Berlin, 8. Sept. (TU.) Der deutschen Note sind die vom Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten Übersichten über die Rüstungsziffern, die reichlich eigenartig aussehen, da fast sämtliche Übersichten die Eintragung „keine" enthalten, beigefügt. In den Übersichten wird lediglich angegeben, daß die Reichswehr 100 500 Mann und 4500 Offiziere, die deutsche Flotte 15 000 Mann und 1500 Offiziere umfasse und daß die deutsche Flotte eine Gesamttonnage von 125 780 Tonnen besitze, von denen die vier fertigen Linienschiffe 23 bis 26 Jahre alt seien.

Vertrauensvotum für Macdonald

Englands neue Regierung vor dem Parlament

Im englischen Unterhaus ist der Antrag des Ministerpräsidenten Macdonald, daß das Haus sich als Finanzkomitee konstituieren soll, mit einer Mehrheit von 59 Stimmen, bei einem Stimmenverhältnis von 309:250 Stimmen, angenommen worden. Die Annahme dieses Antrages hat zugleich die Bedeutung eines Vertrauensvotums, und die Zahl der Ja-Stimmen stellt ungefähr die Majorität da, mit der die Regierung bei der Bewilligung ihrer Anträge rechnen kann.

London, 9. Sept. Das Unterhaus ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Infolge des riesigen Angebots von Abgeordneten mußte ein Teil der Galerie für die Parlamentarier reserviert werden. Ein ungewöhnliches Bild bietet sich dar. Auf der Regierungsbank sitzt zur Rechten des sozialistischen Premierministers Macdonald auch der Führer der Tories, Baldwin.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten verliest der Sprecher eine Botschaft des Königs.

Darauf erhebt sich

Macdonald

unter lauter Beifallskundgebung der Regierungsparteien zu seiner lang erwarteten Rede.

Der Premierminister sagte, es sei viel von einer Verschwörung der Bankiers gesprochen worden und von einem Versuch, die politischen Entscheidungen von der Pike auf zu kontrollieren. Demgegenüber stelle er fest, daß er sich jedem anschließe, der behaupte, daß keine außerstehende Autorität die Politik des Staates kontrollieren sollte.

„Es ist zu hoffen, daß diejenigen, die Erfahrungen in der Führung auswärtiger Angelegenheiten haben, dafür gesorgt haben, daß in diesem Kampfe gegen die Banken nichts von dem wieder zerstört wird, was neulich über den von Newyork und der ganzen amerikanischen Bankwelt an den Tag gelegten großartigen guten Willen geleistet worden ist."

Als darauf der Premierminister sich für Sparmaßnahmen in allen Volksschichten einsetzte, wurde er mit der Frage unterbrochen, wie es mit ihm selbst stünde. Seine Antwort darauf lautete: **„Ich werde eine Reduzierung von 1000 Pfund zu tragen haben."**

Zu der Frage nach der möglichen Amtsdauer der Regierung betonte Macdonald, daß es ihre Pflicht sein würde, so lange im Amte zu bleiben, bis die Krisis überwunden, bis die Welt aufs neue davon überzeugt sei, daß der Sterling unangreifbar sei und Löhne und Einkommen des Volkes von den zerstörenden Einflüssen befreit seien, die sie kürzlich bedroht haben. Wenn das Unterhaus entscheiden würde, daß nichts mehr getan werden könne, dann würde die Regierung bereit sein, ihre Amtssiegel dem König zurückzugeben.

Der Schutzzollgedanke wurde im weiteren Verlaufe der Debatte auch von

Baldwin

aufgegriffen. Baldwin war sichtlich bemüht, die Atmosphäre freundlicher zu gestalten. Die Krise, so sagte er, sei einmal dem unbalancierten Staatshaushalt und dann der Veränderung der englischen Handelsbilanz zuzuschreiben.

Die Parteien fordern

Fraktionsbeschlüsse im Reichstag

SPD.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat gestern nachmittag in die Aussprache über die beiden am Vormittag gehörten Referate ein, die mehrere Stunden dauerte und in der auch die oppositionelle Richtung zu Worte kam. Beschlüsse von unmittelbaren praktischen Konsequenzen waren nicht zu fassen; dagegen wurde die in der Debatte zutage getretene Auffassung der Sozialdemokraten zu den verschiedenen politischen Fragen in einer Resolution zusammengefaßt, die nach den Vorschlägen der Referenten in der Hauptsache folgende Punkte umfassen soll:

Die Außenpolitik soll frei von nationalistischen Einflüssen geführt werden und vor allem eine vertrauensvolle deutsch-französische Zusammenarbeit anstreben. Zollunion möglichst allgemeinen Charakters mit dem Zweck einer allgemeinen Senkung des Zollniveaus werden empfohlen. Die Kontrolle des Reiches über die Banken soll durch ein neu zu schaffendes besonderes Amt für Bankpolitik mit außergewöhnlichen Vollmachten ausgeübt werden. Ebenso wird ein Kartellamt zum Zwecke der Senkung der kartellierten Preise gefordert. Weitere Forderungen umfassen die Reform des Aktienrechts, Einführung der Vierzigstundenwoche, die Verhinderung jeden weiteren Abbaus der Arbeitslosenunterstützung und die Bewilligung zusätzlicher Lieferungen von Kohle und Kartoffeln an die Arbeitslosen, die Beteiligung des Reiches an der Wohlfahrts- und Krisenfürsorge zum Zwecke der Entlastung der Gemeinden, die Verringerung der Produktionskosten für die bäuerliche Veredelungsarbeit und die Senkung des Brotpreises durch Senkung der Zollsätze.

Die Wirtschaftspartei.

Berlin, 9. Sept. (WTB.) Reichstagsfraktion und Reichsausschuß der Wirtschaftspartei haben in ihrer gemeinsamen Sitzung beschlossen, an die Reichsregierung folgende Forderungen zu stellen:

1. Unbedingte Sicherung des privaten Eigentums an Grund und Boden.
2. Beseitigung der Hauszinssteuer.
3. Teilweise Umgestaltung der Erwerbslosen- und Krisenunterstützung in produktive Erwerbslosenfürsorge und Abdrosselung jeglicher Schwarzarbeit.
5. Reform des politischen Lohn- und Schlichtungswesens.
6. Überführung der Betriebe der öffentlichen hand in die Privatwirtschaft, mit Ausnahme der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft.
7. Progressive Staffelung der Umsatzsteuer, Einführung einer Fiskalsperre.
8. Bei Durchführung von teilweiser Naturalienlieferungen an Erwerbslose Einschaltung von Handel und Gewerbe.

Einigung der Wirtschaftspartei.

Berlin, 9. Sept. (TU.) Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei, der am Dienstagnachmittag im Reichstag tagte, wählte an Stelle des zurücktretenden bisherigen Parteivorsitzenden Drewitz eine Parteileitung. Sie besteht aus dem früheren Reichsjustizminister Dr. Bredt, dem früheren sächsischen Staatsminister Dr. Weber, Dresden, und dem Reichstagsabgeordneten Mollath, Berlin, und Stadtrat Kokel, Magdeburg, Mitglied des Reichsrats. Nach längeren Verhandlungen gelang es, die ausgetretenen sächsischen Wahlkreise wieder mit der Hauptpartei zu vereinigen.

Landvolkpartei für Rücktritt Curtius'.

Berlin, 9. Sept. über die gemeinsame Sitzung der Reichstagsfraktion und der Preußenfraktion der Deutschen Landvolkpartei wurde von der Partei folgender Bericht ausgegeben:

Die eingehende Aussprache über die wirtschaftliche und politische Lage ergab völlige Übereinstimmung in allen grundsätzlichen und praktischen Fragen. Im Hinblick auf die Vorgänge in Genf ist das deutsche Landvolk der einmütigen Ansicht, daß der gegenwärtige Außenminister Dr. Curtius nicht länger Mitglied des Reichskabinetts bleiben dürfe. Die Deutsche Landvolkpartei ist gewillt, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die Lebensgrundlagen des deutschen Bauerntums und damit auch die Ernährung des gesamten Volkes in dem vor uns liegenden Notwinter gesichert wird.

Kommt die Reform der Arbeitslosenfürsorge

Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht die Prüfung der Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge unmittelbar vor dem Abschluß. Da die Unterstützungssätze der beiden Zweige sich in der letzten Zeit stark angenähert haben, würde eine Zusammenlegung heute keine wesentlichen Ersparnisse mehr bringen, dagegen aber eine spürbare organisatorische Vereinfachung. An die Kassen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung werden in den kommenden Wintermonaten ganz besonders große Ansprüche gestellt werden. Im Reichsarbeitsministerium vertritt man die Auffassung, daß durch Abbau oder Reform verwaltungsmäßiger Art Ersparnisse größeren Stils kaum erzielt worden sind. Es werden daher, um die Liquidität der Reichsanstalt aufrechtzuerhalten, Pläne erwogen,

die Unterstützungsdauer herabzusetzen.

Da dann aber die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge schneller durchlaufen werden müßte, würde gleichzeitig eine stärkere Belastung der Gemeinden eintreten. Aus diesem Grunde ist geplant, daß die Reichsanstalt den Gemeinden die Wohlfahrtsunterstützungssätze für die durch eine Kürzung der Unterstützungsdauer entstandene Zeitdifferenz zurückzahlt. Die Reichsanstalt ihrerseits würde in diesem Falle die Differenz zwischen Versicherung und Wohlfahrtsunterstützung einsparen.

Pensionskürzung durch Notverordnung

Heraufsetzung der Dienstaltersstufen von 2 auf 3 Jahre.

Berlin, 9. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Wie die TU. erfährt, wird das geplante Pensionskürzungsgesetz, das durch Notverordnung verkündet werden soll, alle Pensionen kürzen, die den Betrag von 12 000 RM. im Jahre übersteigen. In der Notverordnung dürfte noch eine Reihe anderer beamtenrechtlicher Fragen geregelt werden. Wie verlautet, handelt es sich dabei u. a. um die Herabsetzung der Höchstpensionsgrenze von 80 auf 75 Prozent und um die Erhöhung der Auffliegerfristen in die nächste Gehaltsstufe von 2 auf 3 Jahre. Gleichzeitig sollen unter diese Bestimmungen auch die Beamten und Angestellten der öffentlich-rechtlichen Körperschaften fallen.

Briand bei Curtius

Genf, 9. Sept. (WTB.) Der französische Außenminister Briand stattete gestern abend dem deutschen Außenminister Dr. Curtius am Sitz der deutschen Delegation einen Besuch ab. Der Besuch stellte die erste eingehende persönliche Fühlungnahme zwischen den beiden Staatsmännern dar, nachdem Briand erst am Sonntagabend in Genf eingetroffen ist. Die Unterredung dürfte sich auf die Fragen erstreckt haben, die im Rahmen der Tagesordnung der Völkerbundsversammlung zur Behandlung kommen.

Bülows Genfer Mission

Berlin, 9. Sept. (TU.) Die „Germania" beschäftigt sich mit dem französischen Ministerbesuch in Berlin und weist darauf hin, daß mit Bestimmtheit angenommen werden könne, daß dieser Besuch zustande komme, wenn auch bis zur Stunde eine formelle Einladung in Paris noch nicht überreicht worden sei. Ganz zweifellos könne die Reise des Staatssekretärs des Auswärtigen von Bülow nach Genf mit der Frage der Vorbereitung des französischen Besuches zusammengebracht werden. Es sollen dort gemeinsam mit dem Außenminister die notwendigen Abreden getroffen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0001

Um die Kürzung der Oberbürgermeistergehälter

Von informierter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

In der preußischen Regierung wird gegenwärtig die Frage behandelt, ob es möglich und zweckmäßig ist, die Gehälter der Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte und Beigeordneten durch Anordnung der preußischen Staatsregierung zu kürzen. Nach einem preußischen Gesetz vom 24. März 1931 hat die Staatsregierung das Recht, für die Gehälter der kommunalen Wahlbeamten Richtlinien aufzustellen. Diese Richtlinien sollen selbstverständlich nur auf die Gehälter bei Neuwählen und Wiederwählen Anwendung finden. Die Richtlinien wurden ausgearbeitet und fanden, obwohl sie bisher nicht veröffentlicht wurden, bereits in einigen Fällen (Magdeburg, Gleiwitz, Koblenz) eine gleichsam interne Anwendung.

Gegenwärtig wird darüber beraten, ob es möglich ist, diese

Richtlinien auf die jetzigen Stelleninhaber zur Anwendung zu bringen.

Die Gehälter der leitenden Beamten der Kommunen beruhen nicht, wie die übrigen Gehälter, auf Besoldungsordnungen, sondern werden von Fall zu Fall auf Grund der Städteordnung von dem Wahlkörper der Gemeinde, der Stadtvertretung festgesetzt. Die Gemeinden haben dabei Wert darauf gelegt, qualitativ hochstehende Persönlichkeiten zu bekommen und haben danach die Gehälter bemessen. Das Reichsgericht hat sich bisher auf den Standpunkt gestellt, daß die Höhe des Gehaltes zu den wohlerworbenen Rechten im Sinne des Artikels 129 der Reichsverfassung gehört, und daß eine Änderung des Gehalts durch zentrale Anordnung

ohne ein verfassungsänderndes Gesetz nicht möglich ist. Innerhalb der preußischen Regierung prüft man gegenwärtig diese Rechtslage.

Von dem Ergebnis der Prüfung wird es abhängen, ob sich das Kabinett in der nächsten Woche entschließt, den vorgesehenen Richtlinien über die Besoldung der Magistratsmitglieder gleichsam

rückwirkende Kraft

zu geben, indem man die Richtlinien auf die gegenwärtigen Stelleninhaber anwendet. Aus einer Reihe von Erklärungen, die von Oberbürgermeistern und anderen Magistratsmitgliedern abgegeben wurden, ist ersichtlich, daß die leitenden Kommunalbeamten in großer Zahl schon jetzt gewillt sind, auf einen Teil ihres Gehaltes auch dann zu verzichten, wenn wohlerworbene Rechte einer zwangsmäßigen Kürzung ihrer Gehälter im Wege stehen. Vielleicht ist es überhaupt der richtigere Weg, wenn die Wahlbeamten der Gemeinden von sich aus auf einen beträchtlichen Teil ihres Gehaltes und ihrer Pensionen verzichten, um die gewünschte Angleichung an vergleichbare Gehälter der Reichs- und Staatsbeamten auf diese Weise herzustellen.

Die Vernichtung des Lehrernachwuchses

Ein Berliner Blatt brachte vor kurzem die Nachricht, daß der rigorose Abbau des Nachwuchses an Lehrkräften der höheren Schulen zum Teil auf die Unduldsamkeit des Berufsverbandes zurückzuführen sei. Tatsächlich sind, wie man aus Kreisen des preußischen Kultusministeriums hört, vor einiger Zeit Verhandlungen mit der Philologenschaft geführt worden, die darauf hinzielten, daß die unvermeidlichen Einsparungen an Personalkosten im Schulwesen von der Gesamtheit der Philologenschaft getragen werden sollten. Um den trotz unvermeidlichen Abbau des Nachwuchses zu vermeiden, war u. a. eine freiwillige Pensionierung der über 60 Jahre alten Lehrkräfte sowie die Herabsetzung der Pflichtstundenzahl bei gleichzeitiger Herabsetzung der Bezüge vorgeschlagen worden. Die offizielle Vertretung der Philologenschaft hat jedoch Bedenken beamtenrechtlicher Art für wichtiger gehalten als die Solidarität mit den jüngeren Berufsgenossen, so daß eine Überalterung des Lehrerstandes und eine Überanstrengung der Lehrkräfte, beides gewiß nicht zum Nutzen der Jugend, die unausbleibliche Folge ist. Die Ablehnung der Vorschläge des Ministeriums vernichtet damit einen wertvollen Teil des Philologen-Nachwuchses.

Durchführung der großen Sparaktion

in Reich, Länder und Gemeinden

Die Durchführung der durch die Finanzlage notwendig gewordenen großen Sparaktion in Reich, Ländern und Gemeinden ist in vollem Gange. Neben den bekanntgegebenen Bestimmungen sind es vor allem die Verwaltungsmaßnahmen, die getroffen worden sind, und die eine Einschränkung der bereits bewilligten Haushalte durchführen. Innerhalb der Reichsregierung sind durch verschiedene Rundschreiben die Behörden zur stärksten Sparsamkeit angehalten worden. Daneben hat der Reichsfinanzminister durch Kürzung von Nebenbezügen, die sich auf die Reichskostenvorschriften, die Beschäftigungstagegelder und auf die Umzugskostenvergütungen vor allem erstrecken, weitere Einsparungen vorgenommen.

Naturgemäß hat auch eine Einsparung bei der Fonds-Bewirtschaftung stattfinden müssen. Dabei konnte auch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft nicht ausgenommen werden. In Gang befindliche Arbeiten der Notgemeinschaft mußten eingestellt werden, da die Notgemeinschaft in den Sommermonaten keine neuen Verpflichtungen übernehmen konnte. Es ist bedauerlich, daß sich darunter auch Arbeiten deutscher Gelehrter befinden, die in ihrem ersten Stadium bereits internationales Aufsehen erregt haben. In der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat die Notgemeinschaft ebenfalls schon starke Einschränkungen in der Zahl wie in der Höhe der Forschungsstipendien machen müssen. Die Zahl der Forschungsstipendien der Notgemeinschaft ist um etwa 100 zurückgegangen. Auch die Beschaffung von Auslandliteratur zu Forschungszwecken für die deutschen Bibliotheken mußte bis auf einen Bruchteil im abgelaufenen Sommer bereits eingestellt werden. Ebenso mußte die wissenschaftliche Arbeit im Auslande in diesem Jahr fast völlig unterbrochen werden.

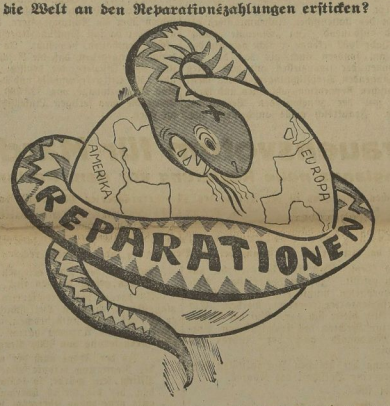
Die Veröffentlichung der preußischen Sparvorschläge, die in der nächsten Woche erfolgt, wird u. a. auch eine Herabsetzung der Notariatsgebühren bringen. In den Beratungen wurde auch die Frage der Anrechnungsmöglichkeit der Vorbildungszeit auf das Besoldungsalter erwogen. Auch die übrigen Länder werden in nächster Zeit ihr Sparprogramm bekanntgeben. Nachdem Hamburg sein Sparprogramm veröffentlicht hat, wird Bremen in den nächsten Tagen folgen. Wie verlautet, ist hier vorgesehen, die Zahl der Senatsmitglieder herabzusetzen. Neben einer starken Verkleinerung des Verwaltungsapparates und einer Drosselung sämtlicher Sachausgaben soll auch eine Anzahl von Beamtenstellen eingezogen werden.

Thüringen wird noch in der ersten Septemberhälfte seine Maßnahmen treffen, und zwar wird ein ganz neuer Haushaltsplan für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres 1931 aufgestellt werden, also für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932. Es wird damit gerechnet, daß die thüringische Regierung auch die Diätentage erfassen wird, mindestens soweit diejenigen Abgeordneten in Frage kommen, die zugleich Beamte sind und die neben dem Beamtengehalt auch noch die Diäten beziehen.

In Verbindung mit diesen Maßnahmen ist damit zu rechnen, daß nach dem Gutachten des Reichskommissars auch Verwaltungsreform und Verwaltungsvereinfachungen in einzelnen Ländern durchgeführt werden. Nach diesem Gutachten sollen in Hessen die 18 Kreisämter, die gegenwärtig bestehen, auf 11 zusammengelegt werden. In Thüringen soll die Zahl von 16 Landkreise auf 12 verringert werden, und in Braunschweig ist vorgesehen, die sechs Kreise des Landes auf vier zusammenzulegen.

Schließlich sind eine große Anzahl von Gemeinden damit beschäftigt, das Sparprogramm des Deutschen Städtetages durchzuführen. In Verbindung damit sind auch bereits neue Einnahmen geschaffen worden. In Magdeburg soll die Bürgersteuer verdreifacht, in Eisenach sogar verfünffacht werden. In Eilenach ist u. a. noch die Zusammenlegung einer Reihe von Volksschulen vorgesehen. Der Unterrichtsbetrieb in der Volkshochschule soll einstweilen eingestellt werden. Allen Lehrkräften ist bereits die Kündigung ausgesprochen worden. Das gilt sowohl für die gewerblichen, die kaufmännischen und für die Mädchenberufsschulen. In Flensburg hat man sich einstweilen damit begnügt, die Wochenstundenzahl bei den Berufsschulen herabzusetzen.

Soll die Welt an den Reparationszahlungen ersticken?



Die Boa constrictor der Reparationen erweist sich immer mehr als eine Gefahr, die nicht nur Deutschland, das die Gelder aufbringen muß, sondern auch die Gläubigerstaaten, denen ihre Gelder keine Verzinsung mehr bringen, zu ersticken droht.

Berlin in Schwierigkeiten

Die Auszahlung der Magistratsgehälter.

Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" ist die Stadt Berlin wieder einmal in Geldnöten. Für die Auszahlung der zweiten Hälfte der Magistratsgehälter sind etwa 7 Millionen Mark nötig, die die Stadt nicht in ihren Kassen vorrätig hat. Angeblich sollen die Steuereingänge im September sehr gering gewesen und vom Monat August sollen noch erhebliche Steuerrückstände vorhanden sein.

Es ist noch nicht zu übersehen, ob die zweite Hälfte der Gehälter im vollen Betrage oder nur in Raten ausgezahlt werden kann. Auf die Beamten und Angestellten in den unteren Gehaltsstufen soll auf jeden Fall besondere Rücksicht genommen werden.

4195000 Arbeitslose

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. August hat sich das Ansteigen der Arbeitslosigkeit, das Mitte Juli eingesetzt hatte, seit Mitte August etwas langsamer fortgesetzt als in der ersten Hälfte des Monats. Am 31. August waren bei den Arbeitsämtern rund 4 195 000 Arbeitslose gemeldet; diese Zunahme gegenüber dem vorhergehenden Stichtag belief sich auf rund 91 000 und blieb damit hinter der Zunahme in der ersten Hälfte des Monats (rund 114 000) zurück.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist zahlenmäßig stärker, nämlich zusammen um rund 96 000 gestiegen, während im vorhergehenden Berichtsabschnitt beide Unterstützungseinrichtungen zusammen einen Zugang um rund 49 000 Unterstützungsempfänger zu verzeichnen hatten. Am 31. August wurden nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung rund 1 281 000 (am 15. Aug. rund 1 225 000), in der Krisenfürsorge rund 1 095 000 (am 15. August rund 1 055 000) Hauptunterstützungsempfänger bereut. Insgesamt hat die Arbeitslosigkeit seit dem sommerlichen Tiefpunkt nicht stärker zugenommen als während der gleichen Entwicklungsperiode des Vorjahres; doch ist dabei zu beobachten, daß der Ausgangspunkt in diesem Jahre erheblich höher liegt.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen belief sich Ende Juli am Stichtag der letzten Zählung auf rund 1 063 000.

Kurze Meldungen vom Tage

Nachtfröste in Schlesien.

Breslau, 9. Sept. (Radiomeldung.) Bei ungehinderter Ausstrahlung und im Reiche der absinkenden kalten Luftmassen in der vergangenen Nacht auch in den tieferen Lagen Schlesiens die ersten Bodenfröste aufgetreten. Bad Kudowa meldet eine Tiefstemperatur von —1 Grad. Vielerorts wurde Reifbildung beobachtet. Auch in Breslau ging die Bodentemperatur auf den Gefrierpunkt zurück.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der am 31. August Arbeitslosen betrug 2 762 219, das sind um 28 437 mehr als in der Vorwoche und um 701 775 mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Hitlers Kandidat abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei des Landes Braunschweig hat den Nationalsozialisten mitgeteilt, daß sie den als Minister vorgeschlagenen Regierungsrat Klagges aus Benneckenstein im Harz nicht wählen würde. Klagges ist in religiösen Fragen Eigenbrötler. Die Kreise des evangelischen Elternbundes nehmen deshalb schon jetzt gegen Klagges Stellung.

Nationalsozialistische Forderungen. In einer Rede in Hannover führte der Abg. Dr. Frick aus: Die NSDAP. verlange Rücktritt des Gesamtkabinetts Brüning, Auflösung des Reichstages und des Preußischen Landtages. Sie werde am 13. Oktober bei Wiederzusammentritt des Reichstages wieder in den Reichstag einziehen, um dem Kabinett Brüning ein baldmöglichstes Ende zu bereiten.

Kommunistische Übungen in Thüringen. 65 Personen teilt, war bekanntgeworden, daß eine kommunistische teilt, war bekannt geworden, daß eine kommunistische Abteilung Geländeübungen in der Flur von Waltershausen abhielt. 65 Personen wurden in der Nähe der Schießstandanlage des Arbeiterschützenvereins Waltershausen zwangsgestellt. Offenbar waren diese Leute zu einer Schulung dort zusammengekommen. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft zugeleitet.

Franz Karl Ginskey

Zum 60. Geburtstag des Dichters (8. September 1931).

Von Klaus Wagner.

Von Beruf ist Franz Karl Ginzkey eigentlich Offizier. Er diente als Leutnant des alten österreichisch-ungarischen Heeres in verschiedenen österreichischen Städten und trat dann in das Militär-Geographische Institut in Wien ein. Das österreichische Militär mußte eigentlich eine große Rolle auch in seinen Büchern spielen, denn nicht nur er selbst hatte die militärische Laufbahn ergriffen, sondern auch seine nächsten Verwandten waren Angehörige des Heeres in hervorragenden Stellungen. Sein Vater war Marinechemiker und sein Schwiegervater Marine-Generalkommissar.

Aber bis auf ein im Kriege erschienenes Buch: „Die Front in Tirol", ist von militärischem Geist nichts zu spüren. Man kann sich die Person des Dichters solcher im Kern lyrischer Dichtungen schlecht vorstellen, wie er Soldaten einexerziert. Seine Stellung im Militär-Geographischen Institut mag seinem Wesen eher entsprochen haben.

An seinem 60. Geburtstage liegt ein umfangreiches Werk vor uns: mehr als 20 Bände, teils Romane, teils Erzählungen und eine Reihe von Gedicht- und Balladensammlungen.

„Komaktuku", sagte ein Knabe in seiner Erzählung „Die Reise nach Komaktuku", wenn er etwas Seltsames erlebte — und der Knabe erlebte viel Seltsames. Es bedurfte für ihn keiner Sensationen, um etwas seltsam und eigenartig zu finden. Es war das Wesentliche der mystisch verborgene Untergrund, die Substanz der Dinge, das Mysterium der Natur selbst, die er belauschte, für die er das Wort „Komaktuku" erfand — ein Wort, das ebenso seltsam und geheimnisvoll wirkte wie das Mysterium selbst, und bei dessen Klang man merkwürdige Dinge fühlen konnte.

Psyllon heißt ein Kater in einem seiner Romane. Er heißt nicht Miez oder Hinz, wie Kater sonst einfach heißen, sondern seine Herrin nannte ihn Psyllon. Denn: „Ich meine, Psyllon ist schöner, musikalischer, es klingt wie aus uralten Zeiten her, wie Tuben- und Posaunenklang, hat biblisch-heroische Kraft."

Das ist eine bezeichnende Stelle, bezeichnend für das, was Ginzkey in seinen Werken sucht. Er stellt nicht dar, er schildert kaum, er berichtet nicht und kritisiert auch nicht viel (nur Negerkapellen und ähnliches kann er nicht leiden), sondern er sucht danach, was nun tatsächlich hinter den einzelnen Erscheinungen steckt, die als solche zu schildern ihm deshalb wenig liegt, weil man sie ja kennt. Er schildert, wie die Erscheinungen „klingen", und forscht, ob ihnen eigene, naturhafte Kraft innewohnt.

Sein Stil ist ohne Schnörkel klar, einfach und doch flüssig und ausgefeilt — nicht Zweck, sondern Mittel.

Ein „Zeitdichter" ist er nicht. Dazu zeigt er zu wenig praktische Wege, dafür ist er zu leise und zu beschaulich. Aber hin und wieder wird doch die eine oder andere Neuauflage eines seiner Romane nötig. Und es ist zu hoffen, daß nicht nur — unlängst seine 60. Geburtstages — weitere Neuauflagen schon erschienener Werke herausgekommen, sondern daß bald wieder ein ganz neues Buch vor uns liegen wird.

Werke: „Kaschi Bratschis Luftballon" (Dichtung für Kinder), „Das heimliche Läuten" (Geschichte), „Jakobus und die Frauen" (Roman), „Aus der Werkstatt des Lyrikers", „Der Gaukler von Bologna" (Roman), „Geschichte einer stillen Frau" (Roman), „Balladen und neue Lieder", „Der von der Vogelweide" (Roman), „Der Wiesenzaun" (Erzählung), „An der Front in Tirol", „Befreite Stunde", „Die einzige Sünde" (Erzählung), „Rositta" (Erzählung), „Der Doppelspiegel" (Erzählung), „Von wunderlichen Wegen" (Novelle), „Vom Gastmahl des Lebens", „Es war einmal" (Balladen), „Balladen aus dem alten Wien", „Die Reise nach Komaktuku", „Der Weg zu Osmalda", „Bunte Welt" (ausgewählte Dichtung), „Der seltsame Soldat" (Erzählung), „Der Kater Psyllon", „Der Gott und die Schauspielerin" (Erzählung), „Drei Frauen" (Novelle), „Der Wundervogel" (Roman).

Ricarda Huch

Deutschlands größte Dichterin.

Drei Frauen, die, viele Jahrhunderte voneinander getrennt, durch ihr dichterisches Schaffen die deutsche Literatur beeinflußt haben, rangen sich zu besonderer Höhe künstlerischer Vollendung durch. Es sind dies Roswitha von Gandersheim, Annette von Droste-Hülshoff und Ricarda Huch. Von ihnen wiederum erreicht Ricarda Huch die höchste Vollendung dichterischer Gestaltung. Sie ist durch den Goethepreis ausgezeichnet worden. Bei der Verleihung des Preises sprach der Oberbürgermeister von Frankfurt die prachtvollen Worte: „Zur 200-Jahr-Feier des Geburtstages von Goethes Mutter bringt die Stadt Frankfurt a. M. dem Genius der Frauen ihre Huldigung dar durch die Verleihung des Goethe-Preises an die Dichterin und Geschichtschreiberin Ricarda Huch aus Braunschweig."

Abseitig von jeder Ruhmsucht hat Ricarda Huch ihr ganzes Leben über sich ihrem dichterischen Schaffen gewidmet. Ein reiches Lebenswerk liegt vor der jetzt 67jährigen, die am 18. Juli 1864 als Tochter eines Kaufmanns zu Braunschweig geboren wurde. Sie ist die geistig aktivste und intellektuellste Frau unter den deutschen Schriftstellerinnen. Ungewöhnlich ist die Kunst ihrer Darstellungsgabe, die völlig vergessen läßt, daß eine Frau diese Werke geschaffen hat, die von männlichem Geist erfüllt sind.

Mit ihrem Frühwerk „Blütezeit der Romantik" beschritt Ricarda Huch den Weg, den sie während ihres ganzen Lebens verfolgt hat. Zu einer Zeit, da der Naturalismus zu einer fast absolutistischen Herrschaft gekommen war, ging Ricarda Huch den Weg einer neuen Romantik, die damals als Ästhetentum verschrien war. An die Stelle der Analyse und der Kritik bemüht sie sich, die Kultursynthese zu setzen, eine Aufgabe, der sie im vollen Umfang gerecht geworden ist. Erstaunlich, mit welcher Objektivität diese Frau geschichtliche Vorgänge wiedergegeben hat. Sie bemühte sich, Zeitereignisse und die Taten ihrer Helden aus den geistigen Strömungen und Gegenströmungen der Epoche aus dem Auseinanderprallen der verschiedensten Tatsachen zu erklären. Das hat ihr sogar den Vorwurf eingetragen, daß sie nicht etwas zu belegen mage. diese Kritik ist zweifellos unberechtigt. Ihre Objektivität gegenüber dem historischen Geschehen war stets Richtschnur ihres Schaffens, das allein so gewaltige Kulturgemälde wie z. B. den Roman „Der große Krieg in Deutschland", vielleicht ihre kraftvollste und bedeutendste Arbeit, erstehen ließ. Hinzu kommt die seltene Begabung, sich in vergangene Kulturepochen einleben zu können, etwas, was gerade Ricarda Huch zur Schriftstellerin für Geschichte vorher bestimmte. Wallenstein, Garibaldi, Luther macht sie uns greifbar deutlich. Was sie stets besonders angezogen hat, ist das Heroische und Dämonische großer Menschen der Geschichte, dem sich die Dämonie ihres eigenen Schaffens verwandt fühlte.

Ricarda Huch hat in ihrer Jugend in Zürich studiert und die Zeit ihres Schweizer Aufenthaltes wurde entscheidend für die Form ihrer dichterischen Schöpfung. Zwei Schweizer Künstler haben Ricarda Huch beeinflußt, Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer. Namentlich an letzterem hat sie ihr Schaffen geschult. Die feelische Schaffensart, das geistige Annäherung an die beiden Schweizer Dichter sind ein typisches Merkmal des gesamten dichterischen Werkes Ricarda Huchs.

Aus der großen Zahl ihrer Werke müssen von geschichtlichen Arbeiten außer den schon erwähnten vor allem „Das Leben des Grafen Federigo Confalonieri", „Ausbreitung und Verfall der Romantik" und „Wallenstein" hervorgehoben werden.

Den Romanen Ricarda Huchs blieb im allgemeinen der große Publikumserfolg versagt. Das gilt ebenso für „Vita somnium breve" wie für das Frühwerk „Erinnerungen von Ludolf Ursleu dem Jüngeren", die, wie fast alle Arbeiten Ricarda Huchs, zu schwer, man möchte fast sagen, zu gediegen geschrieben sind. Eine Ausnahme im gesamten Schaffen Ricarda Huchs bildet allein der im Jahre 1917 erschienene Roman „Der Fall Deruga".

Ricarda Huch hat schon viele Auszeichnungen erfahren, zu deren schönsten wohl mit der Goethepreis gehört, der zum erstenmal einer Frau verliehen worden ist. Die Dichterin erhält ihn in einer Zeit, da sie noch in der Vollkraft des Schaffens steht. Soeben hat sie noch ein neues Werk „Deutsche Tradition" vollendet. Nicht unermüdet bleiben darf die Dichterin Ricarda Huch. Auch in ihren Gedichten zeigen sich die typischen Eigenschaften der größten deutschen Schriftstellerin, die Dämonie ihres künstlerischen Schaffens, die trotz strengster Umenführung in der Strophenform in der Wort- und Darstellungskunst zum Ausdruck kommt.

„Hell strömt aus Schluchten der Vergangenheit
In unsere Becher, die wir schwärmend füllen,
Ambrosisch Blut, aus dessen Purpurhüllen
Verklärtes Leben funkelnd sich befreit:
Sehnsucht und Liebe, Tränen, Lächeln, Lust
Und Kampf und Fluch und fliegende Gedanken
Der Toten, die wir von den Festmein tranken,
Benjlauh im Haare, unser nicht bewußt.
Und wir gewahrten nicht, ins Heut verloren,
Daß jeder Tropfen, den die Zeit ergießt,
Von unserer Seele löst und so durchgluet,
Herniederrinnt in einen dunklen Bronnen,
Der einst in andere Schalen überfließt,
Berauschter Zecher, die der Tag umfluutet . . .

Rundfunk und Gewandhaus

Die Verhandlungen zwischen der Gewandhauskonzertdirektion und dem Mitteldeutschen Rundfunk haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Rundfunk zur Erlangung eines akustisch einwandfreien Senderaumes den Gewandhaus-Saal an den konzertfreien Tagen für dazu geeignete künstlerische Sendungen mietet.

Der Mitteldeutsche Rundfunk wird außerdem im Gewandhaus vier geschlossene Vereinskonzerte mit dem Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung Carl Schuricht's (Wiesbaden) veranstalten. Ferner ist die gelegentliche Übertragung einiger Gewandhauskonzerte vorgesehen. Die Sendungen des Gewandhaus-Konzertsaales als Senderaum ist, mit Ausnahme der genannten vier Vereinskonzerte, ausschließlich für Leer-Konzerte gedacht, und zwar nur für solche Darbietungen, die dem Charakter des Hauses entsprechen. Die Gewandhaus-Konzertdirektion ist durch das Abkommen in die Lage gesetzt worden, die Preise ihrer Anrechtskonzerte den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeit entsprechend herabzudrücken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

9. September.

Wird es besser?

Man soll nie die Geduld verlieren. Wenn Petrus auch ziemlich „alt und pumplich" geworden ist, wie man in Merseburg so schön sagt, und ganz vergaß, sich an die Vorschriften zu halten, die ihm bezüglich des Wetters von der Zeitung gemacht werden, so ist dies doch nicht als Charakterfehler, sondern eben als eine leichte Nachlässigkeit und Gedächtnisschwäche zu werten. Es genügt, daß man ihm einmal ordentlich die Meinung sagt, und unsere Drohung am Montag, daß er mit einer Aufhebung des Arbeitsverhältnisses rechnen müsse, wenn die Vertragsbrüche anhalten, hat denn auch gleich aufmunternd gewirkt. Seit demselben Tage ist eine auffallende Besserung des Wetters zu konstatieren, und wenn es auch noch Haufenwolken in rauhen Mengen gibt, so lassen sie doch erkennen, daß dahinter blauer Himmel verborgen ist. Ja sogar Sonnenschein gibt es in rationierten Portionen, während Leichtgläubige schon das von pessimistischen Zungen falsportierte Gerücht sich zu eigen machten, daß die Sonne „kaputtich" sei, nicht mehr reparaturfähig, und man daher mit Sonnenschein nicht mehr rechnen könne.

Ob die verbesserten Septembertage aber anhalten werden? Es scheint nicht so. Die bleichen Sonnenstrahlen haben nicht mehr rechte Kraft, die Luft zu erwärmen, und so bemerkt man denn auch schon tagsüber eine fühlbare „Herbstkühle", die sich nachts sogar dem Gefrierpunkt nähert. September und schon so herbstlich? Man kann nicht glauben, daß schon alles vorbei sein soll, und hofft immer, daß wir noch einen Anspruch haben auf etwas Wärme, die uns der Sommer schuldig blieb, auf etwas Sonnenschein, den er uns so knapp zugemessen hat. Doch schon drohen neue Schlechtwetternachrichten aus dem Süden. Wie lange werden wir uns noch freuen dürfen? Wir sind ja so bescheiden geworden, freuen uns über jede Stunde Sonne und wenn es auch nur die bleiche Sonne des September ist.

‡

*

Personalien.

Das 25 jähr. Geschäftsjubiläum begeht am Donnerstag der Tapezierermeister Hermann Wischke (im Firma Möbel-Harnisch), Olgrube 1 wohnhaft. Wir gratulieren!

*

*** **Die Feuerglocke kommt wieder zu Ehren!** Bei einem Brande in den Regierungsgebäuden oder im Dom wird die öffentliche Alarmierung durch einmaliges Anschlagen der Sturmglocke durchgeführt, bei einem Brande eines städtischen Dienstgebäudes durch zweimaliges Anschlagen.

*** **Verschiedenfarbige Dahlien** an einem Strauch stellt uns ein Leser unserer Zeitung, der Invalide Franz Fröhlich, zur Verfügung, der sie in seinem Schrebergarten am Strombad in der Leunaer Straße fand. Es handelt sich um eine dunkelrote Blüte und eine von gelber Farbe, die aber mit roten Tüpfelchen bestreut ist. Einzelne Blütenblätter sind sogar scharf abgegrenzt, genau zur Hälfte rot und gelb. Wir stellen das Kuriosum in einem Fenster unseres Geschäftshauses aus.

*** **Verschönerungsarbeiten** wurden in der Luisenstraße ausgeführt. Das Gelände an der östlichen Straßenseite an der Bahn entlang, das, mit Sträuchern bepflanzt, einen schönen Abschluß bildet, ist jetzt von Unkraut und sonstigem Unkraut gesäubert worden.

*** **Die Brockensammlung,** Karlstraße 4, hat am Donnerstag, dem 10. September, von 10 bis 11.30 Uhr Annahme, und am Freitag, dem 11. September, von 15 bis 16.30 Uhr Verkauf.

*

Die Verfehlungen bei der Kleinbahnabteilung der Provinz.

Zu den Veruntreuungen bei der Kleinbahnabteilung der Provinz Sachsen in Merseburg erfahren wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldung, daß an den Verfehlungen auch der Oberingenieur Wilhelm F. von hier beteiligt ist. Es handelt sich bei den Veruntreuungen um eine Gesamtsumme von zirka 9000 RM. F. war Privatangestellter der Kleinbahnabteilung und ist sofort fristlos entlassen worden.

*

Zahlungsschwierigkeiten bei Seb. Heilmann.

Die Wirtschaftskrise bringt immer neue Unternehmungen in Merseburg in finanzielle Schwierigkeiten. Wie wir erfahren, hat die Buntpapierfabrik Seb. Heilmann sich genötigt gesehen, ihren Gläubigern Mitteilung über Zahlungseinstellung zu machen. Es wird ein Vergleich erstrebt, für den man gegenwärtig den Status aufstellt. Die Schwierigkeiten sind vor allem durch den Verlust des Exportmarktes, der im Gefolge des Krieges eingetreten war, entstanden. Die Lage wurde dann weiter durch die ungeheueren Steuerbelastungen und die allgemeine Wirtschaftsdepression, in deren Auswirkung der Inlandabsatz im letzten Jahre um fast die Hälfte zurückging, herbeigeführt. Die Firma hofft, daß der angestrebte Vergleichszustande kommt und das Unternehmen in verringertem Umfange weitergeführt werden kann.

*

Achtung, falsche Zwanzigmarkscheine.

Wie bekannt wird, tauchen in letzter Zeit in der Nachbarschaft unserer Stadt wieder falsche Geldscheine auf. Es handelt sich um 20-Mark-Banknoten mit dem Datum 11. Oktober 1924. Gegen die echten Scheine fühlt sich das Papier weicher an, und es ist auch tatsächlich dünner. Ein charakteristisches Merkmal ist jedoch ein Fehler im Wasserzeichen der Vorderseite, das statt „Reichsbank" das Wort „Reichsmark" führt.

*

Kraftfahrer, prüft die Sicherheit eures Fahrzeuges.

Zum Schutze des Straßenverkehrs und im Interesse des kraftfahrenden Publikums finden von Zeit zu Zeit Verkehrskontrollen durch die staatliche Polizei statt. Bei der Verkehrskontrolle am 2. d. M. sind im Bereich des Polizeiamtes 941 Kraftfahrzeuge kontrolliert worden. Es waren 54 Fahrzeuge zu beanstanden. In 25 Fällen fuhren Führer ohne oder mit unvollständigen Papieren. In 27 Fällen waren die Kennzeichen zu beanstanden. In zwei Fällen mußte auf ungenügende Bereifung aufmerksam gemacht werden. In der nächsten Zeit wird die Polizei den Lastkraftwagenverkehr hinsichtlich der Feststellung von Übergewicht (verbotene Mehrbelastung der Fahrzeuge) kontrollieren.

Die neue Mübag-Elsterbrücke dem Verkehr übergeben

Der erste Schritt zur Freimachung der Landstraße von der Überlandbahn.

Am Dienstagnachmittag fand auf Anordnung des Regierungspräsidenten die landespolizeiliche Abnahme der für die Merseburger Überlandbahnen erbauten Brücke über die Elster und das Elsterflutgebiet statt. Beanstandungen ergaben sich nicht, so daß im Anschluß hieran um 17 Uhr der Überlandbahnverkehr von den alten Brücken auf die neue Überführung verlegt werden konnte.

Der erste Spatenstich

für dieses Bauwerk erfolgte Mitte Mai d. J., und schon nach etwa drei Monaten war die Fundamentierung mit Pfahlgründung und ebenso auch der Aufbau im großen und ganzen fertiggestellt. Nach gehöriger Abbindung des Betons konnte Ende August die Dammschüttung bis zu den Widerlagern herangetragen und Anfang September die Kiesbettung eingebracht, sowie das Gleis mit den zugehörigen Schwellen vorgestreckt werden. Gleichzeitig wurden die für die Oberleitung notwendigen Masten aufgestellt und alsdann die Stromzuführungsleitung mit Kettenaufhängung gezogen. Die Arbeiten wurden mit größter Beschleunigung durchgeführt, um dem für die Fahrgäste lästigen Umsteigen beiderseitig der alten Flutbrücke, die seit Ende August für die Überlandbahn polizeilich gesperrt war, möglichst schnell ein Ende zu bereiten.

Das Brückenbauwerk,

nun von den Schalungen und Gerüsten befreit, fällt durch seine schlichte und gefällige Form besonders auf. Die 160 Meter lange und mit 10 Pfeileröffnungen versehene Brücke schneidet den über die Elsterstrom- und erste Elsterflutbrücke führenden S-Bogen aus und stellt dafür eine gradlinige Verbindung im Zuge der Provinzialstraße her.

Die unermartet vorgenommene Sperrung der alten Flutbrücke und die unabwendbare Notwendigkeit für die ungesäumte Instandsetzung gab weiter Anlaß, vorerst die Bahnumleigung auf eine Strecke von nur etwa 300 Meter Länge zu beschränken.

Die Fertigstellung der noch fehlenden Reststrecke

von etwa 300 Meter Länge, die parallel der Straße auf eigenem Bahnkörper bis zur zweiten Elsterflutbrücke führt, wird anschließend unverzüglich erfolgen.

Das Brückenbauwerk selbst ist von dem Bauunternehmen Mauß & Freytag in solider und sauberer Weise erstellt worden, während sämtliche anderen Arbeiten, als Dammschüttung, Oberbau- und Oberleitungsverlegung von der Mübag selbst ausgeführt worden sind.

Ist es schon beachtenswert, daß ein solches, dem öffentlichen Verkehrsinteresse in hohem Maße dienendes Bauwerk in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not unternommen und ausgeführt worden ist, so gewinnt dieses Unternehmen noch besondere Bedeutung dadurch, daß es als Anfang der weitergehenden Planung, nämlich der **Entfernung der Überlandbahn** überhaupt **von der Provinzialstraße** gedacht ist.

Nothilfe 1930/31

Uns wird geschrieben:

Auch in unserer Stadt hat man sich schon Gedanken über Hilfsmaßnahmen für den kommenden schweren Winter gemacht. Verschiedene Männer haben sich mit maßgebenden Stellen in Verbindung gesetzt, um mit Unterstützung der gesamten privaten Wohlfahrtspflege eine Organisation ins Leben zu rufen, die einzig und allein den Zweck hat, Hilfe in der Not zu bringen. Keine Haßrufen von Einzelsammlungen, keine Verzettelung der Kräfte, sondern Zusammenballung zur stärksten Stoßkraft gegen hereinbrechendes Elend. Stadt und Staat können keine neuen Mittel schaffen. Steuer- und Kreditquellen sind durch Notverordnungen gesperrt. Was an öffentlichem Geld noch vorhanden ist, muß gestreckt werden. Dadurch entstehen Lücken. Diese Lücken muß die private Wohlfahrtspflege ausfüllen.

Es gilt, hungernde und frierende Menschen durch den Winter zu bringen. Essen, Heizung und Kleidung für die Hilfsbedürftigen der Stadt, nichts weiter! Das ist das einfache Ziel, das erreicht werden muß. Erreicht wird es aber nicht durch große Worte, sondern nur durch die Tat. Jeder muß für dieses Ziel ein Opfer bringen, das seinem Vermögen oder Einkommen entspricht. Wer es nicht tut, schließt sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus. Zunächst wird man sich an den Bürger wenden müssen, aber nur deshalb, weil erst der Bürger seine Mark zahlen muß, ehe man vom verdienenden Arbeiter den Pfennig verlangen kann. Stehen dann durch eine solche Zusammenfassung aller Kräfte nennenswerte Mittel zur Verfügung, kann also das Bürgertum wirklich zur Linderung der Not etwas bieten, dann und nur dann soll das Bürgertum auch den sozialistischen Wohlfahrtsorganisationen die Hand zur gemeinsamen Arbeit bieten. Das Motiv zur Hilfe ist ja völlig gleichgültig. Ob Nationalismus, Sozialismus oder Kommunismus! Keinem ist verwehrt, darüber später wieder zu streiten und seinen Standpunkt zu vertreten. Aber jetzt muß die große Not, die nach Hilfe schreit, die politischen Gegensätze in den Hintergrund drängen. Wer von diesem sittlichen Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein durchdrungen ist, wird sich solchen Gedankengängen nicht verschließen können. Wer aber zustimmt, der halte sich für die gemeinsame Hilfe bereit. Es ist anzunehmen, daß sehr bald von privater Seite aus zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen werden wird.

Hintere Leuchtzeichen der zweirädrigen Kraft- und Kleinkrafträder sowie der Fahrräder.

Durch Runderlaß der zuständigen Minister vom 17. Juni 1929 haben die mit der Bezeichnung „RVM. Nr. 1 bis 113" versehenen hinteren Leuchtzeichen für zweirädrige Kraft- und Kleinkrafträder sowie für Fahrräder ihre Gültigkeit behalten.

Nach einer Mitteilung des RVM. zwingt jedoch die durch die Reichsverordnung vom 27. April 1929 — RGBl. I S. 88 — geschaffene einheitliche Rechtslage dazu, diese lo bezeichneten Leuchtzeichen mit dem 1. Oktober 1931 für ungültig zu erklären. Mit diesem Zeitpunkt können somit nur noch solche hinteren Leuchtzeichen der gedachten Art anerkannt werden, die mit der in der obenerwähnten Reichsverordnung vorgesehenen Bezeichnung „B. (Kr.)" versehen sind. Alle anders bezeichneten Leuchtzeichen sind ungültig, sie müssen deshalb bis zum 1. Oktober 1931 aus dem Verkehr gezogen sein.

Die Kraftrad- und Fahrradeigentümer werden daher ihre hinteren Leuchtzeichen daraufhin nachzuprüfen haben, ob diese den neuen Vorschriften entsprechen und die Leuchtzeichen eventuell durch die ab 1. Oktober 1931 allein gültigen zu ersetzen haben.

*

Theater-Verein Merseburg E. V.

Das Mittel- und Ostdeutsche Landestheater stellt bei der Vorstellung von „Sturm im Wasserglas" am 14. September in Merseburg einige neue Kräfte vor: Lola Rebius von den städtischen Bühnen Frankfurt a. M. ist für eine einmalige Gastspielreise als Darstellerin der köstlichen Type einer Blumenfrau gewonnen; Doris Bolhard, die Salondame des Stückes, gehört dem Ensemble erstmalig an. Von alten guten Bekannten grüßen vertraute Namen: Georg Eilert, Rudolf Koch-Riehl, Willi Kriger, Armin Schweizer, Georg Wölfel. Bei der Ankündigung darf nicht vergessen werden, daß die sympathische Betty Lück wieder einmal in einer größeren Rolle beschäftigt ist.

Die Bühnenbilder sind wieder von dem einfallsreichen Lee Dohl entworfen. Wer sich einen vergnügten Abend sichern will, besuche „Sturm im Wasserglas". Der Kartenvorverkauf hat heute im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße 3, begonnen. Neuanmeldungen werden auch daselbst angenommen.

*

Monatsversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey Merseburg E. V.

Am Dienstag hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey Merseburg E. V. eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Landesbeirinspektor Hauffe, gab einen Bericht über die Verbandstagung der Schule Stolze-Schrey in Breslau, an der fünf Schriftführende aus Merseburg teilgenommen haben. Von den Wettschreibern aus dem hiesigen Verein erhielt Mitglied Ernst Gimpel bei 320 Silben eine lobende Erwähnung, bei 120 Silben Mitglied Max Lanatock einen ersten Preis und Frl. Tiebe bei 200 Silben einen dritten Preis.

Der zweite Vorsitzende Curt Gimpel hielt darauf einen fesselnden Vortrag über die Arbeit des Vereins und streifte dabei die Vorteile, die der Verein seinen Mitgliedern bietet. Für Anfang Oktober ist ein neuer Anfängerkursus vorgesehen, für den eine eifrige Werbung einsetzen soll. Für einen Ausflug nach Eisenach mit dem Sonderzug haben sich zahlreiche Mitglieder gemeldet. Ein neues Vergnügen für Oktober ist vorgesehen. Nach Schluß des offiziellen Teils blieben die Mitglieder noch lange gemütlich zusammen.

NSDAP.-Versammlung

Ein ehemaliger Kommunist spricht.

Am Dienstagabend hielt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Merseburg, im „Kasino" eine öffentliche Versammlung ab. Als erster Redner sprach der Begründer der KPD. in Chemnitz, Oskar Klöbner, über: Der Kommunismus in Theorie und Praxis. Der Redner bekannte offen, daß er früher ein überzeugter Kommunist gewesen sei, aber nachdem er längere Zeit in Rußland gelebt und dort auch gearbeitet hätte, sei er vom Kommunismus geheilt worden. Max Hölz selbst hätte zu ihm gesagt, daß er von den russischen Zuständen enttäuscht sei. 40 Prozent aller Arbeiter hätten keine feste Stellung und zögen von Fabrik zu Fabrik. Die deutschen Arbeiterdelegationen hätten sich nicht umgehen, als sie in Rußland waren, sie hätten sich von den Kommissaren belügen lassen. Sie haben in Deutschland nicht erzählt, daß der Arbeiter in Rußland für den Monat ½ Viertelpfund Tee bekommt. Die Tagesration ist 1 Pfund ganz schwarzes Brot usw. Die Führer aber bekamen weit bessere Kost, sie brauchten auch nicht anzustehen vor den Lebensmittelverteilungsstellen. Man habe in Rußland und in Deutschland schon Filme gezeigt von der Arbeit in neuen Traktorenfabriken, während von derselben Fabrik noch nicht einmal der Grundstein gelegt war. Der Redner forderte die Kommunisten auf, endlich durch den Nebel, den ihnen die Zentrale vormache, die Wahrheit zu sehen.

Als zweiter Redner sprach Alfred Dietze, der seine Angriffe gegen die SPD. richtete. Das Bestreben der NSDAP. ginge dahin, auf legalem Wege die politische Macht an sich zu reißen. Man hat den Nationalsozialisten vorgeworfen, daß sie kaisertreu wären. Das sei nicht der Fall. Die Sozialdemokratie hat das Anwachsen des Nationalsozialismus mit einer Fieberkurve bezeichnet. Es wird sich aber zeigen, daß das Anwachsen nicht kranhafter Art ist.

Zu einer Aussprache kam es nicht, da von den Kommunisten fast niemand erschienen war. Nach einem Schlußwort der beiden Redner wurde die Versammlung geschlossen.

*

Öffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis 15. September 1931 fälligen Grundsteuern, Lohnsummensteuern und Schulgelder, sowie Berufsschulbeiträge, Gewerbe- und Hundesteuern sind nunmehr spätestens bis zum 15. September 1931 zu zahlen. Nach dieser Zeit werden die Abgabenrückstände mit den Verzugszinsen und Verzugszuschlägen ohne besondere schriftliche Aufforderung kostenpflichtig beigetrieben.

*

Die Börse der Hausfrau.

Die Durchschnittspreise des heutigen Wochenmarktes waren: Butter Stck. 80, Eier Stck. 10 und 11, Matz Pfd. 30, Weintrauben 20—35, Bananen Pfd. 35, Tomaten 15—20, Zitronen Stck. 8, Zwiebeln 6—8, Äpfel 8—20, Birnen 5—25, Rotkraut 10, Wirsing 8—10, Weißkraut 5, Spinat 15, Blumenkohl Stck. von 20 an, Rosenkohl 30, Kohlrüben 10, Möhren 8, Sellerie Stück 15—20, Kopfsalat 5, grüne Bohnen 20, Rapunzchen ¼ Pfd. 20, Radieschen 2 Bd. 15, Gurken 3 Stck. von 10 an, Steinpilze 50—80, Pfifferlinge 30—35, Preiselbeeren 30—35, Pfirsiche 25—40, Pflaumen 10—15, Hagebutten 15—20, Kartoffeln 10 Pfd. 30—45, Schellfisch Pfd. 40, Kabeljau 40, Rotbarsch 35, Seegal 40, Seelachs 30, Flundern 50, Filet 50—60, grüne Heringe 30, Matrelen ger. 60, Bücklinge 40, Fischeringe 60, Seelachskotelett 60 Pf.

Rabiate Festbesucher

Das überfallkommando in Horburg.

Im Anschluß an den Zwiebelmarkt kam es am frühen Morgen in der Gastwirtschaft zu Horburg zu schweren Zusammenstößen von einigen Schkeuditzer Burschen mit drei Landjägereibeamten und dem Wirt. Die Burschen waren aufgefordert worden, das Lokal zu verlassen, leisteten jedoch den Anweisungen Widerstand und mußten erst mit Gewalt aus dem Gastzimmer gebracht werden. Trotzdem stürmten die Schkeuditzer wieder das Lokal und griffen sogar die Landjägereibeamten an, die nun von ihrem Gummiknüppel Gebrauch machten. Die Burschen zogen sich einen Augenblick zurück und griffen dann die Beamten nochmals an, rissen sie an den Schutterriemen nieder und traten auf sie. Als daraufhin ein Landjägerbeamter die Schußwaffe fertig machte, zogen die drei jungen Leute ab. Das Lokal war geräumt, diese Vorgänge spielten sich vor dem Hause ab. Inzwischen war das Überfallkommando gebeten worden, das allerdings schon zu spät ankam. Da sich die Burschen bereits auf den Heimweg nach Schkeuditz gemacht hatten, fuhr das Streifenauto nach und nahm die drei Mann fest. Heute vormittag fand bereits die erste Verhandlung statt, die Untersuchungen sind weiter im Gange. Sie wurden alle drei wegen schweren Hausfriedensbruches, Landfriedensbruches und wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt festgenommen.

Von der hiesigen Polizei war eine Bestätigung der Nachricht nicht zu erhalten.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Gemeindevorsteherwahl gefordert.

‡ **Bad Dürrenberg.** In einer am Montagabend im Gasthof „Zum Gradierwerk" stattgefundenen Einwohnerversammlung wurden von den Erschienenen scharfe Anschuldigungen gegen die Gemeindeverwaltung gemacht, vor allen Dingen gegen den kommissarischen Gemeindevorsteher. Bekanntlich war schon längst die Neuwahl des Gemeindevorstehers vorgesehen. Diese Einwohnerversammlungen werden deshalb veranstaltet, weil seinerzeit der Kommunist Steinmetz, Diesfau, von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt wurde.

Deshalb führte die Geschäfte der Gemeinde Helfer als kommissarischer Gemeindevorsteher. Die Einwohnerschaft hat großes Interesse, daß nun endlich ein Führer mit der Leitung beauftragt werde. Solche Versammlungen werden aber kaum zum Ziele führen.

Tageskalender.

Donnerstag, den 10. September.

Mittwoch, den 9. September.

Lichtspielpalast „Sonne": 2. Fest der Mickmaus und Wiener Liebschaften. — Kammerlichtspiele: Vier Jahre Fremdenlegion; Schwarzwaldmädel. — „Tivoli": Tanzabend. — Waldbad Leuna: Bunter Abend.

Lichtspielpalast „Sonne": Wenn die Soldaten ... — Kammerlichtspiele: Vier Jahre Fremdenlegion; Schwarzwaldmädel. — „Tivoli": Lichtbildervortrag „Krebsverdächtig".

Singe, wem Gesang gegeben!

Musiklehrgang

im Rahmen der Jugendpflege.

Für die Zeit vom 4. bis 8. Oktober (Anreisetag 3. Oktober) plant der Bezirksausschuß für Jugendpflege einen Musiklehrgang unter besonderer Berücksichtigung der Erwerbslosenfürsorge im Landjugendheim „Düdener Heide" bei Düben a. M. unter Leitung von Bernhard Doell, Halle a. d. S., und Peter Brückner, Halle an der Saale. Aus räumlichen Gründen kann nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen werden. Anmeldungen sind bis zum 25. September an den Bezirksausschuß für Jugendpflege, Merseburg, Regierung, zu richten. Ein Lehrbeitrag wird nicht erhoben. Die Verpflegung im Landjugendheim ist reichlich und gut: sie umfaßt 5 Mahlzeiten und wird je Tag mit 3 Mark (einschließlich Übernachtung) berechnet. Wer die Kosten nicht aufbringen kann, möge eine Lage dem Kreis- bzw. Stadtjugendpfleger dar. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das deutsche Volkslied des 16 bis 19. Jahrhunderts. Vor größeren Werken sind zur gemeinsamen Erarbeitung in Aussicht genommen: Motetten von Joh. Heinrich Schütz und Joh. Walter, Madrigale von Hassler, „Laudate Dominum" von Mozart und die „Serenade im Walde zu singen" von Schlensog. Außerdem werden — ausgehend vom gemeinsamen Musizieren — eine Reihe wichtiger Fragen der allgemeinen Musiklehre, der Musikästhetik und der neuzeitlichen Musikerziehung behandelt. Praktisches Musizieren und theoretische Stunden wechseln dabei miteinander ab.

Teilnehmen kann jeder, der Freude an der Musik hat, vor allem Lehrer und Lehrerinnen aller Schulgattungen, Leiter und Mitglieder von Gesang- und Musikvereinen, Jungen und Mädel aus der Jugendbewegung, Eltern, die für ihr häusliches Musizieren Anregung empfangen wollen.

Das Mitbringen von Instrumenten (Geigen, Bratschen, Celli usw.) ist dringend erwünscht. In Aussicht genommen sind auch Übungen in Blockflötenspiel für Anfänger und Fortgeschrittene.

*

Vom Domkirchenchor.

Kirchenmusikdirektor Trenkner ruft im Anzeigenteil dieser Nummer auf zur Teilnahme an der Einübung eines größeren Chorwerkes. Wir möchten auch in diesem Teil unserer Zeitung darauf hinweisen und langeskundige und kunstverständige Mitbürger unserer Stadt für diese edle Sache interessieren. Ein Verein mit dünner Stimmbesetzung vermag selbst bei durchschnittlich gutem Stimmaterial weder im Forte noch im Piano ideale Chorwirkungen zu erzielen, er vermag somit den Forderungen, die größere Chorwerke stellen, nicht gerecht zu werden. Es ist bedauerlich, daß gewisse Kreise unserer Stadt aus Bequemlichkeit, Uninteresse oder — kaum zu verstehen! — in der Annahme, ihr kostbares Stimmchen könnte im Chor verdorben werden, die Bestrebungen eines solchen Vereins nicht unterstützen. Denn es gibt kaum ein besseres Mittel, seine Stimme zu kräftigen und bewußt weiterzubilden, als das Mitsingen in einem gutgeleiteten Chore, ganz abgesehen von der musikalischen Literaturkenntnis, die man sich hierbei erwirbt. Man vergleiche die Beispiele anderer Städte von der Größe Merseburgs, wo nicht nur Privatpersonen selbst der höchsten Gesellschaftskreise, sondern auch ausgebildete Konzertsänger und -sängerinnen sich willig in die Sängerschar besserer Chorvereine einreihen und so erst wahre Diener der schönsten aller Künste, der Musik, werden, mithelfen, die Kulturgüter zu erhalten und zu fördern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

60 jähriges Bestehen des Landwehrvereins.

§ Bad Lauchstädt. Die würdige Feier des 60jährigen Bestehens beging der hiesige Landwehrverein am Sonnabendabend in einer Festsitzung im kleinen „Stern"-Saal. Der Gründungstag selbst ist der 2. September, wie wir bereits berichteten. Der Saal war dichtbesetzt. Der musikalischen Einleitung folgten herzliche Begrüßungsworte des Vorsitzenden, Lehrers Otto Mylich, an die Festversammlung. Besonders galt aber sein Gruß den Veteranen von 1870/71, dem Kameraden Hottenrott, dem Gründer des Vereins, sowie Christian Steinhard und dem in Hamburg lebenden Friedrich Biebers. Er bezeichnete den Tag von Sedan als den Marksteln des Deutschen Reiches und gedachte der damaligen Heldentaten unserer Väter. Die Kapelle brachte schneidige Märsche und Weisen. Bürgermeister Grimm überbrachte dem Verein zu seinem Jubelfeste die Glückwünsche der Stadt Lauchstädt und feierte die Kameradschaft als den besten Hort des Friedens und der Freiheit. Im Mittelpunkt des Abends stand dann die Ansprache des Vorsitzenden, in der er die Gründung und die Entwicklung des Vereins in fesselnder Weise schilderte und die Hoffnung auf bessere Zeiten, auf die Wiedererstehung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes verband.

Der Verein, der im Juni d. J. seine neue Fahne geweiht hatte, fand für die alte, die dem Verein seit 1876 — also 55 Jahre — treu gedient hat, als würdigsten Platz das Gotteshaus. Und so sollte das 60jährige Bestehen des Vereins einen würdigen Abschluß in der Fahnenüberführung, in dieser kirchlichen Feier finden. Nach der Predigt nahm beim Lied vom guten Kameraden die Fahne ihren Ehrenplatz zwischen der Heldengedächtnistafel und der Kanzel ein. Damit hatte die Jubelfeier in festlicher Art ihr Ende erreicht.

Diebeskolonne stiehlt Äpfel.

§ Alkranstädt. Als ein hiesiger Landwirt nachts eine Streife durch seine Obstplantage bei strömendem Regen machte, bemerkte er, daß sich mehrere Personen an den Bäumen zu schaffen machten. Auf seinen Ruf und einen Schreckschuß konnte er zwei Personen mit kleinen Säcken voll Äpfel stellen. Als der Besitzer am andern Morgen sehen wollte, was für Schaden angerichtet war, fand er nach 7 große Säcke gefüllt in seiner Plantage stehen. Sämtliche Personen sollen erkannt worden sein.

Gute Majorananernte. — Rebhühnerjagd.

§ Söhesten. Die Ernte des als Küchengewürz beliebten Majorans, der um Söhesten und Tornau viel angebaut wird, ist als gut zu bezeichnen. Der Majoran wird meist von Leipziger Großfirmen aufgekauft. — Das Ergebnis der Rebhühnerjagd ist ein recht günstiges. Es wurden doppelt soviel Hühner abgeschossen als im Vorjahre, und zwar 81 Stück.

Gemeindevertretersitzung.

§ Pobles. In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde die Sperre der Kiesgrube aufgehoben. Es wurde die Bedingung gestellt, den Sand und Kies von hinten, aus der Tiefe, herauszuholen; das Unterwühlen der seitlichen Böschung ist untersagt. Einem Einwohner wird die Genehmigung erteilt, den in der Kiesgrube lagernden Abraum zur Auffüllung des Teiches wegzufahren. Außerdem ist er berechtigt, die Asche von der Aschengrube zu demselben Zweck zu verwenden. Für die Benutzung der Bohlen werden 80 Pfennig pro Woche und für Benutzung der Gemeindetarre 20 Pf. pro Tag festgesetzt.

Von der Grummeternte.

§ Pobles. Die Grummeternte ist in diesem Jahre zufriedenstellend ausgefallen. Anbezug auf Quantität reicht sie jedoch nicht an diejenige des Vorjahres heran, dagegen ist die Heuernte eine Rekordernte.

Von der Rebhühnerjagd.

§ Gostau. Das Ergebnis der Rebhühnerjagd ist hier als ein geringes zu bezeichnen. Es ist festgestellt, daß eine ganze Anzahl Hühner noch nicht flügge ist. Es ist zu hoffen, daß mit diesem Jahre die Entwicklung befindlichen Rebhühnern das Gesamtergebnis bei Abschluß der Jagd ein gutes sein wird.

Aus dem Unstruttal.

Baggerarbeiten in der Unstrut.

⊙ Laucha. Allen Lastkähnen, die mit Kalksteinen, Rüben, Schnitzel oder Flußsand beladen talwärts fuhren, war an einer Stelle des Flusses Gelegenheit gegeben, die entladenen Schiffe zu wenden, und zwar an einer Flußbiegung in der Nähe der Dornbörter Kahlen Berge. Hier ist künstlich im Bett der Unstrut eine Bucht geschaffen, durch die der Wasserspiegel verbreitert und so eine Drehung der Kähne ermöglicht wurde. Im letzten Jahre ist durch die Strömung diese Bucht vollständig verschlammt; bei niederem Wasserstande reichte der Schlamm bis an die Oberfläche. Das staatliche Wasserbauamt hat deshalb einen größeren Bagger an dieser Stelle geschickt, um die Stelle wieder frei zu bekommen. Neben dem Bagger hat das Wohnschiff angelegt, das die 15 Arbeiter beherbergt, um ihnen den weiten Rückweg nach ihrem Heimatorten zu ersparen. In drei Pontons wird der gebaggerte Schlamm eine kurze Strecke flußaufwärts gebracht und hier an einer sumpfigen Stelle des Wiesengeländes ausgeladen, wo auf diese Weise gleichzeitig eine Trockenlegung erfolgt und fruchtbares Neuland gewonnen wird. Die Arbeiten werden voraussichtlich 4 bis 5 Wochen anhalten.

Verkehrsverbesserung

auf der Straße von Gleina nach Lauchs.

⊙ Laucha. Eine der schlechtesten Straßen des Kreises Querfurt war die Straße von Gleina nach Laucha. Mit außerordentlich hohen Mitteln hat der Kreis hier eingegriffen und Abhilfe geschaffen. Die grosse Serpentinstrecke, mit denen der 100-Meter-Steigung überwunden wurde, sind in den letzten Jahren durch Neupflasterung in einen guten Zustand gebracht worden. In diesem Jahre werden wieder 100 Meter neu gepflastert. Das schlechteste Stück, der sog. „Kahnemann" unterhalb Dorndorf, soll vorläufig mit Teerspilit ausgebessert werden. Versuchsweise wurden 10 Meter der Straße in ganzer Breite mit einer Teerdeckung versehen. Bei einer Bewährung soll weiter von dieser Art der Ausbesserung Gebrauch gemacht werden, zumal sie bedeutend billiger ist als die kostspielige Neupflasterung.

Aus dem Geiseltal.

Jahresfest der Frauenhilfe.

= Neubiendorf. Am Sonntag feierte die Neubiendorfer Frauenhilfe ihr Jahresfest. Den Auftakt bildete ein gut besuchter Gottesdienst, den Ortspfarrer Braasch hielt. Am Nachmittag füllten die Kinder den großen Gemeindesaal und am Abend reichte er kaum aus, um die Gäste zu fassen. Der Ortspfarrer bot das Grußwort. Die Jugend zeigte ein frohes und ernstes Bühnenspiel und die Frauenhilfe sang alte, frische Weisen. Der Rohraunecker wirkte mit. Nach eine Verlosung fand statt. Im Mittelpunkt des Abends standen die Ausführungen von Superintendent Müller, Mücheln, über: „Frauennot und christliches Frauentum." Er schilderte die mannigfache Not der Frau in unseren Tagen und wies den Weg zum christlichen Frauentum, das allein der Frau eine neue Würde schafft.

Nächtliche Einbrecher.

= Großkayna. In der Nacht zum Sonntag brachen unbekannte Täter in das „Casino" ein. Sie drangen mit einem Schlüssel, der schon seit etwa 14 Tagen fehlte, in das Gebäude ein. Mit einem zweiten Schlüssel, der erst am Tage vor dem Einbruch weggekommen war, gelangten sie in den Raum. Eigenartig ist es, daß sich die Diebe nur an die Zigaretten hielten. Litöre und auch die Schränke ließen sie unberührt. Durch ein Fenster nach der Straße verließen sie das „Casino" wieder. Sie entkamen unbemerkt, obwohl ein scharfer Hund sich in der Nähe aufhält. Die Ermittlungen sind im Gange.

In der folgenden Nacht brachen gleichfalls unbekannte Diebe beim Bäckermeister Damm ein. Sie zerschlugen die Scheibe eines Fensters zum Schlafzimmer und stahlen etwa 600 M. bares Geld. Die Diebe hatten es leicht, da das Ehepaar gerade zum Erntefest im Ortsteil Kleinkayna weilte. Der Einbruch geschah vermutlich in der Zeit von 1 Uhr morgens.

VDA.-Abend der Wiener Volkskunstgruppe.

= Mücheln. Die Ortsgruppe Mücheln des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltet am kommenden Freitag, dem 11. September, im „Schützenhaus" einen Volkskunstabend. Eine Gruppe aus Wien führt ein Trachtenspiel für Gesang, Volkstanz und Deklamationen auf, betitelt: „Siebenbürgen, Land des Segens." In vielen Städten Mitteldeutschlands, u. a. in Halle und Magdeburg, fanden die Aufführungen großen Beifall.

Der Münzenfund im Turmknopf

bei Erneuerungsarbeiten am Hausmannsturm in Querfurt

⊙ Querfurt. Bei den Turmknopfarbeiten am Hausmannsturm der hiesigen Burganlage wurden außer den Urkunden auch noch Münzen in den Urkundenbüchsen gefunden. Darunter dürften einige interessieren. Wohl die älteste ist die durch Christian XVII. im Jahre 1717 gestiftete Gedächtnismünze auf das „andere Evangelisch-Lutherische Jubelfest und Kirchenjubiläum". Sie zeigt auf dem Avers das Kopfbild dieses Regenten mit der Umschrift „Christian D. S. DVX SAXOQ. I. C. M. A. & W.". In der Mitte des Reverses erblickt man auf einem Felsen eine Burgkapelle mit der Unterschrift CHRISTVS. Die Umschrift lautet: „soLA in soLO chrISTO AeternVM DVratVra — MEM. IV. B. II Luth. 1717." Ferner ist eine Denkmünze auf die Vollendung des Martinstifts im Jahre 1846 vorhanden, die auf dem Avers ein Luthertopfbild zeigt und die Umschrift trägt: „Gottes Wort ist Luthers Lehr Drum vergeht sie Nimmermehr — Verklärt am Tage Concordine 1546 †." Der Revers trägt das Bild des Martinstifts und die Umschrift: „Des Christen Herz auf Rosen ist Wenn mitten unterm Kreuze steht. — Martinstift vollendet 1846." Auch die Denkmünze Joachims II. auf die Einführung der Reformation in Brandenburg zeigt dieses Kurfürsten Kopfbild auf dem Avers mit der Umschrift: „Joachim II. Erster Evangelischer Churfürst zu Brandenburg — 6 I Dir. C. F. PEC." Der Revers zeigt ein Bild der Kommunion und hat als Umschrift: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Joh. 10, 4. Christ. b. Evang. Glaubens durch d. Erste Evang. Commun z. Spandau d. 1. Nov. 1539." Ebenso ist eine Denkmünze auf die Vierhundertjahrfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst von 1840 vorhanden. Sie trägt auf der Hauptseite das Kopfbild Johann Gutenbergs mit der Umschrift „Johannes Gutenberg". Der Revers zeigt das Buchdruckermappen mit der Unschrift: „Der Welt die Wahrheit." Als Umschrift liest man: „Vierte Saecularfeier der Buchdruckerkunst — MDCCCXXXX." Die erste Münze ist von Christian XVII., in Silber geprägt, 1719 geschenkt. Die anderen Münzen sind Geschenke aus dem Jahre 1850 von Oberprediger Schirrig, Querfurt. Die Luthermünze ist aus Blei, während die beiden anderen Münzen aus Bronze geprägt sind. Die Abdrücke und Abgüsse aller vier Münzen sind im Kreismuseum zu finden.

Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

⊙ Querfurt. Rechtsanwalt und Notar Werner Zscheye hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Seine Stelle wird von einem Bewerber derselben Vorschlagsliste nachgenommen werden. Darüber wird in nächster Zeit entschieden werden.

Vom Altertumsverein.

⊙ Querfurt. Der Altertums- und Verkehrsverein hält seine diesjährige Kreisverbandstagung Anfang Oktober in Nebra ab. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Glückliche Dachsjagd.

⊙ Roßbach. Kürzlich hatte der Landwirt Reinhold Schlag in hiesiger Flur drei Dachse geschossen. Dieses Jagdglück wurde von der Jagdgesellschaft durch ein Jagdessen im Gasthof gefeiert, das guten Zuspruch fand.

Naumburg und Umgebung

Ein 90jähriger Veteran.

:: Naumburg. Am Montag konnte der Zugführer i. R. Johann Kruse, Jägerstraße 72 wohnhaft, seinen 90. Geburtstag begehen. Er ist einer der wenigen Veteranen am Orte, die aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71 übriggeblieben sind.

Geschäftsübernahme.

:: Naumburg. Das Burkhardtsche Lebensmittel- und Gemüsegeschäft in der Großen Jägerstraße ist von Hugo Kutschbach übernommen worden.

Unfall beim Apfelauflesen.

:: Naumburg. Beim Apfelauflesen trat ein Altersrennner in seinem am Buchholzgraben gelegenen Garten in ein Baumloch und fiel dabei so unglücklich, daß er sich einen Oberschenkel brach. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Kraftfahrerpost.

:: Naumburg. Die Kraftpost fährt morgen, Donnerstag, mitzug, um 1 Uhr ab Postamt in Sonderfahrt nach Tautenburg.

Spiel- und Sportnachmittag.

:: Naumburg. Das Luisen-Lyzeum veranstaltet heute nachmittag im Friesenheim einen Spiel- und Sportnachmittag.

„Pro arte" unter dem Hammer.

Pläne, die ins Wasser fielen.

:: Naumburg. Nach dem Zusammenbruch der „Devoli", die nur ein kurzes, kärgliches Leben fristete, propagierte der Gründer der Gesellschaft einen neuen Plan, der in weiten Kreisen Aufsehen erregte. Im Herbst 1929 wurde ein Segelschiff „Dora" erworben und als Bühnenschiff umgebaut, das unter dem Namen „Pro arte" in die Welt hinausfegeln und deutsche Bühnenkunst bekanntmachen sollte. In großen Schauschränken sollten außerdem Produkte deutscher Arbeit erzeugt werden, und durch die Vermietung dieser Schränke hoffte man die ganze Kunstreise in der Hauptsache zu finanzieren. Der „Bühnenschiffsintendant" Erich Claudius, dem Naumburgern nicht unbekannt, war der Vater des Gedankens, der leider zur ins Wasser gefallen ist. Denn wie das Amtsgericht Hamburg bekanntgibt, ist für den 28. September die Zwangsversteigerung des Bühnenschiffs angeordnet worden. „... es wär so schön gewesen."

Naumburger Wochenmarkt.

Butter 75, Eier 10—12, Mag Pfd. 25, Hagebutten 20, Wein 30—40, Melonen 45—50, Birnen 5 bis 15, Äpfel 8—20, Pflaumen 25, Aprikosen 1½ Pfd. 50, Pfirsiche 35, Brombeeren 30, Preißelbeeren 35, Heidelbeeren 30, Apfelsinen 10—15, Bananen 38—40, Tomaten 15—20, Zitronen 5, Zwiebeln 12—15, Senfgurken Mandel 30, Pfeffergurken 20—22, neue saure Gurken 3 Stück 10, Salatgurken 4 Stück 10, Grünkohl 20, Rotkraut 12—15, Wirsing 10—12, Weißkraut 10—14, Spinat 20—25, Blumenkohl 15—30, Rosenkohl 30, Kohlrüben 10, Möhren 10, Selterie Stück 10—20, Salatkopf 8—10, Schwarzwurzel 45, Teltower Rübchen 25—30, rote Rüben 2 Pfd. 25, Endivien 12—20, Rapünchen ¼ Pfd. 15, Radieschen 2 Bund 15, Rettiche 10—15, Porree Bund 20, Champignons 40, Steinpilze 40, Morcheln 50, Pfifferlinge 40, Rhabarber 7, grüne Bohnen 20, gelbe Bohnen 25, Puffbohnen 25, Kartoffeln Ztr. 275—300, Kohlrabi 5 Stück 20, Schoten 25, Mangold 10, Karotten 20, Steinbutt 50, Schellfisch 40, Rotbarsch 40, Seeaal 38, Seelachs 38, Seeforellen 45, Rotzunge 55, Flundern 50, Filet 55, Dorsch 60, Weißfische 60, grüne Heringe 28 bis 30, Makrelen 40, Bückflinge 30—45, Seelachskotelett 40, Aal 210, kleine Aale 50, Schleie 185, Karpfen 115, Seehecht 50, Schweinefleisch 80—130, Rindfleisch 90—140, Hammelfleisch 110—130, Kalbfleisch 110—140, Enten 105—110, Gänse 105—110, Tauben Stück 60 bis 65, Hühner 200—225, junge Hühner 100—150, Rebhühner 100—120, Masteinten 120—130, Kaninchen 200, Bockfleisch 60—65 Pf.

Weißenfels und Umgebung.

Die älteste Einwohnerin gestorben.

△ Weißenfels. Am Sonntagmorgen starb die älteste Einwohnerin von Weißenfels, Frau Wilhelmine Rehme geb. Jahn, Georgenberg 7 wohnhaft. Am kommenden Donnerstag hätte sie ihren 98. Geburtstag gefeiert.

Krammarkt.

△ Weißenfels. Vom 15. bis 17. September findet auf dem Marktplatz, in der Fischgasse und auf der Promenade Krammarkt statt.

Messerstecherei.

△ Weißenfels. Am Dienstag früh wollte der Kutscher B. G. von der Nikolaistraße hinüberträumt zu einem im Hause Nikolaistraße 51 wohnenden Arzt gehen. Da G. nicht mehr weiter konnte, wurde er von einem Polizeibeamten unterstützt. Von den Arzten war niemand anwesend, und so wurde er zu seiner Wohnung zurückgebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Nach seinen Angaben ist er von Dr. Sch., der in demselben Hause wohnt, im Verlaufe eines Streites mit einem Messer gestochen worden.

Unvorsichtigkeit auf der Straße.

△ Weißenfels. Am Dienstag wurde der Bauarbeiter F. S. aus Obergreißlau, als er auf seinem Rade zur Arbeitsstätte fuhr, in der Langendorfer Straße, an der Ecke Jahnweg, von einem Kraftradfahrer überholt und vom Fahrrad gerissen. Das Fahrrad wurde beschädigt, der Radfahrer verletzt. Der Kraftradfahrer versuchte zu entkommen, konnte jedoch festgestellt werden.

△ Weißenfels. Am Dienstag, gegen 13.40 Uhr, kam ein aus Karlstadt stammender Lieferwagen durch die Leipziger Straße und erfaßte einen ihm entgegenkommenden Fußgänger. Dieser erlitt einen Bruch des rechten Beines, und wurde vom Führer des Lieferwagens dem Krankenhause zugeführt. Die Schuld trifft den Fußgänger, der durch Fahrzeugtausen auf dem Fahrdamm den Unfall herbeiführte.

Stiftungsfest.

△ Plennischütz-Plotha. Der Kriegerverein feierte hier am Sonntag im Gasthof Fuchs sein Stiftungsfest. Am Nachmittag fand unter reger Beteiligung Preisschießen und Preiskegeln statt. Ein gemütlicher Ball gab dem Fest einen schönen Abschluß.

Das Baugerüst stürzt ein.

Mehrere Arbeiter verletzt.

△ Hohenmölsen. Auf dem stadteigenen Gelände am Wasserturm baut der Turn- und Sportverein ein Turnerheim, bestehend aus einem Fachwerkgebäude, daß sich auf den Grundmauern erhebt. Aus noch unbekannten Gründen stürzte plötzlich das Baugerüst zusammen, wobei mehrere der daran beschäftigten Arbeiter verletzt wurden.

Unglücksfall.

△ Uichteritz. Der Elektrotechniker Albert K. war auf den Neubau seines Schwagers gegangen. Unter dem offenstehenden Fenster wollte er einen Nagel aufheben. Als er sich aufrichtete, hob er mit dem Rücken einen Fensterflügel aus. Um nicht abzustürzen griff er mit der rechten Hand nach dem Fenster, schlug dabei mit der Hand durch die Scheibe und schnitt sich eine tiefe Wunde in den rechten Unterarm. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung in das Weißenfelser Krankenhaus an.

Weiße Wand in Merseburg

„4 Jahre Fremdenlegion."

„Schwarzwaldmädel."

Über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion spricht im jetzigen Spielplan der Kammerlichtspiele Kapitän Karl Neumann. Die Erläuterungen werden filmisch unterstützt durch den Bildstreifen „Bestien in Menschengestalt", in dem der Vortragende selbst mitspielt. Fremdenlegion, diese Kulturschande französischer Einrichtung — sie ist schon vielfach Gegenstand von Vorträgen, Filmen usw. gewesen, immer mit der Tendenz, die Wahrheit über den Leidensweg der Legionäre, der meist mit Tod oder dauerndem Siechtum endet, zu verbreiten, zu warnen vor dem Eintritt in die Legion. Diesem Zweck will auch K. Neumann dienen. Er schildert ohne jeden Pathos und viel Umschweife seine Erlebnisse in Casablanca, Algier usw., gibt Einzelheiten zunächst über die „Arbeit" der Werber, wie auch er zur Unterschrift des bewußten Vertrages kam. Nicht ohne Interesse sind seine Einzelheiten über Dienst, Verpflegung, Strafen, die sexuelle Verwortenheit vieler Offiziere, seine Flucht usw., die vielfach zwar schon bekannt, aber eben, weil sie von jemandem, der mehrere kostbare Jahre dort unter der Tropensonne dem fremden Staate dienen, furchtbare Strapazen und Strafen erdulden mußte, vorgetragen werden, also persönlich Erlebtes sind, nicht nur geschäftsmäßig wohlgesetzte Worte, so kann diese Art und Form, die Propaganda gegen die Legion zu betreiben, nur begrüßt werden. Um weil es weiter Tatsache ist, daß der größte Teil der Legionäre Deutsche sind, ist solche Aufklärungsarbeit und Gegenpropaganda doppelt notwendig. — 55000 Deutsche verrichten gegenwärtig noch Dienst in der Legion, und man kann nur hoffen, daß die nicht Aufklärungsarbeit nach und nach beginnt, Früchte zu tragen.

Im Filmprogramm lenkt „Das Schwarzwaldmädel" gar bald ab von allen diesen Gehörten. Es sind Motive, die der bekannten Operette entnommen sind, die da vorn auf die Leinwand projiziert werden. Das „Hannerl" steht im Mittelpunkt, ihre aufopfernde Liebe, ihr kurzer Traum von Jugend und Glück, am Schluß die große Enttäuschung. Die Regie hat damit ein amüsantes und unterhaltsames, recht geschickt gemachtes Werk geschaffen, das vor allem durch die landschaftlich reizvollen Außenaufnahmen zu gefallen weiß, und man bedauert nur, daß man dazu die bekannten Schlager vermissen muß. Warum kein Tonfilm? Sicherlich wäre der Erfolg noch größer gewesen. Denn ein Erfolg ist der Film trotzdem, um dessen vielbeschäftigte Gestaltung sich Liane Haid, Georg Alexander, Olga Limburg, Walter Janssen usw. bemühen. — Eine gediegene Humoreske beschließt die reichhaltigen Darbietungen.

Voraussichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Aussichten: Zunächst ruhiges, heiteres, nachts sehr kühles Wetter, später Wolkenaufzug von Süden.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zwiebelmarkt in Horburg

Wenn der Herbst seine ersten Anzeichen über die Aue streut, dann wird in Horburg um die Zeit des Erntedankfestes Markt gehalten, Zwiebelmarkt. Die spätsommerliche Witterung dieser Woche gab diesem Feste ein besonderes malerisches Gepräge: Sonne und Farben und ausgelassene Fröhlichkeit. An diesem Tag wird das sonst so stille Dorf lebendig.

Der Horburger Zwiebelmarkt besteht — heuer zum ersten Male — dem Namen nach aus Tradition. Seit erdenklichen Zeiten wurden hier Zwiebeln gehandelt. Aus nah und fern kamen die Käufer, meist Landwirte, und deckten ihren Bedarf ein — an Zwiebeln. Daneben hielten Händler und Kaufleute Artikel des täglichen Gebrauchs feil: Tuche, Spitzen, Textilwaren, Kinderspielzeug usw. usw. Und es war auch früher so, daß im Wirtshaus getanzt wurde. Heute fragt man sich: Warum Zwiebelmarkt? Der Name hat keinen Sinn mehr, niemand verkauft Zwiebeln. Trotzdem entbehrt der Markt nicht seines Reizes. Um die riesige Dorfeiche haben sich die Händler aufgestellt, mit ihrem bunten Vielerlei, den verwitterten Gesichtern und immer freundlich und zuvorkommend. Die schlechte Zeit geht auch hier nicht vorüber, es stehen nur wenige Käufer an den Ständen. Die meisten bummeln durch die Reihen, sehen irgendwo zu und gehen weiter. Die Karussells haben auch ihre Zeiten: die Kinderreitschule nachmittags und die Luftschaukel am Abend. Eisbuden, Photographen (Hintergrund: Ausblick auf die See vom Dampfer aus), Bananenstände, Hochstraßwirte, Zuckersachen, dann wieder Schürzen, Spitzen, Tüll und Küchengeschirr, auch Leitern, Kuchendeckel, Schemel — alles ist da, was gebraucht wird. Neu ist eine Affenschau in der Nähe des Bierzeltes. Sie bildet immer wieder den Hauptanziehungspunkt der Marktbesucher. Und es sind nicht wenige, der Besuch war gut. Überall in der Luft heulende, jauchzende und plärrende Musik in den möglichsten Variationen. — Im Saal des Dorfgasthofes ist Tanz. Eine richtige Dorfkapelle spielt dazu auf. Die Paare kommen kaum vom Fleck, so gut ist der Zuspruch. Zwischendurch zeigt ein Artist seine haarsträubenden Künste, mit Beifall wird nicht gespart. Und über all dieser frohen Festlichkeit steht die alte Horburger Kirche.

Der Abend senkt sich fühlbar kühl hernieder, in den Schleiern erster Herbstnebel fangen sich die Bratwurstdünste, die sprudelnde Lebendigkeit des jungen Volkes. Ein Tag köstlicher Kirlefanz, wunderschöner Jahrmarktstrubel. Der Zwiebelmarkt gehört nun einmal dazu, wenn es auch gar nicht um Zwiebeln geht. —g.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0004

Gustav Adolf in Merseburg

9. September 1631.

Vor genau 300 Jahren lebten die Bewohner von Merseburg und seiner weiteren Umgebung in großer Aufregung; es war eine bewegte und ereignisreiche Zeit, die sie durchzumachen hatten. Der feldmarschall Tilly wollte den Kurfürsten von Sachsen zum Anschluß an die kaiserliche Partei zwingen. Dieserhalb fanden im August 1631 in Merseburg Verhandlungen statt zwischen dem Kurfürsten und den Bevollmächtigten des Kaisers. Eine Einigung kam nicht zustande. Wie erschrak Merseburgs Bürgerschaft, als sie von der Forderung Tillys hörte, der Rat habe täglich 25 000 Brote zu je 3 Pfund zu liefern! Da vom Kurfürsten Verhaltungsmaßregeln erteten worden waren, auf die man aber vergeblich wartete, wurde der Generalleutnant, der Tillys Forderungen dem Rate gegenüber vertrat, mit ausweichenden Versprechungen hingehalten. Während die Kaiserlichen mit der Stadt noch verhandelten, waren sie bereits in die Vorstadt Altenburg eingedrungen und brandschatzten diese unbarmherzig. Vom Mauerturm in der Großen Ritterstraße aus konnten die erschreckten Bürger beobachten, wie die Altenburger Kirche geplündert und die Vorstadt selbst durch Feuer zerstört worden war. Auch das Kloster hatte der Feind besetzt. Unliebsam berührte es, daß die Stiftsräte und die hohen Herren des Domkapitels den Ort verlassen hatten, um sich in Sicherheit zu bringen. Nur der Stiftshauptmann Nicolaus v. Loß blieb in dem gefährdeten Merseburg, wobei ihm sein Narr das bekannte Wort zurief: „Nicol, mein Rat wäre, wir blieben hier, es ist in der ganzen Welt nicht besser als zu Merseburg, da es so gut Bier hat." Zu derselben Zeit, als die Altenburg in Flammen aufgegangen war, erschien der kaiserliche Generalfeldmarschall von Pappenheim auf dem Neumarkt, und bald fing das Plündern auch in diesem Stadtteile an.

Ende August ist es, daß Graf Tilly vor dem Sixtitor mit einer großen Anzahl von Reitern erscheint. Stiftshauptmann und Ratspersonen gehen ihm demütig entgegen und bitten, die Stadt mit Plünderung und Anstecken der Häuser zu verschonen. Seien sie doch jederzeit dem Kaiser untertan gewesen und hätten seiner im Kirchengebet gedacht. Tilly gibt zur Antwort: „Wann Ihr in Kaiserlicher Majestät Devotion verbleibet!" Das Sixtitor wird geöffnet und Tilly und Pappenheim, Offiziere und „Reuter" begeben sich in die Stadt und werden mit Bier, Wein und Weißbrot bewirtet.

Leider setzte nun die Plünderung ein, um deren Abwendung der Rat gebeten hatte. Besonders ging es über die Häuser der Bürger her, welche Merseburg verlassen hatten. Zum Glück wurde die Stadt nicht angesteckt und entging damit dem Schicksal, welches den Vororten von Leipzig gleichzeitig bereitet wurde.

Da verbreitet sich Anfang September die Nachricht, Gustav Adolf von Schweden sei mit seinem Heere im Anzuge. Am 7. September treffen sich die Gegner bei Breitenfeld, 9 Kilometer östlich von Schkeuditz entfernt. Der Sieg, den der Schwedenkönig über Tilly davonträgt, macht ihn mit einem Male zu dem gefeierten Helden, als den die Protestanten ihn bis zum heutigen Tage verehren.

Nach der Schlacht ruten die geschlagenen kaiserlichen Truppen westwärts, von den Schweden stündig verfolgt. Pappenheims Regiment kommt am 8. September durch Merseburg und verlangt noch einmal 8000 Brote und einige Kufen Bier. Sollte die Lieferung nicht erfolgen, so würde man die Stadt in Brand stecken. Schon wird bei den Bäckern das Brot gesammelt und auf dem Rathause abgeliefert, da verreiben die siegreichen Schweden die Kaiserlichen. „Indem sieht man auf dem Turm, daß das schwedische Volk die Kaiserlichen auf der Straße stark verfolgt und darnieder macht, wie denn auch sie durch die Meuchauer Furt kommen, und alles, was sie anfichtig werden, darniedergeschossen und bis an Lauchstädt ihnen gefolgt."

Am Abend des 8. September trafen schwedische Offiziere beim Bürgermeister Andreas Rose ein und erhaten Lebensmittel für Gustav Adolf, der mutlich bei Wallendorf sein Lager aufgeschlagen hatte. Am andern Morgen, am 9. September, kamen einige schwedische Reiter durch das Saaltor (Fischerstraße) in die Stadt geritten; ihnen folgte um 8 Uhr Gustav Adolf selbst, welcher durch das Neumarktstor nach dem Dom mit eßlichen Pferden, hernacher aber herunter auf den Markt, nachdem zuvor eßlich schwedisch Volk sich auf dem Markt logiert, sich begeben und bei Matthes Müller, Gastwirt zur Güldenen Sonnen, eingekehret". Noch einmal begibt er sich zum Schloß, wo gefangene Kaiserliche entwaffnet und Lutherische „in Dienstbestallung" genommen werden.

Wahrscheinlich blieb Gustav Adolf bis zum 10. September in unserer Stadt, an welchem Tage nach Halle weitermarschiert und dieses eingenommen wurde. Jedenfalls ist er dort am 11. September „mit seiner ganzen Macht" auf der Südseite der Stadt erschienen. Die Nachrichten über Gustav Adolfs Aufenthalt in Merseburg sind entnommen dem Ratsprotokoll von 1631, das nebst vielen anderen wertvollen Schriften aus Merseburgs Vergangenheit im Sitzungssaale des Magistrats aufbewahrt wird.

Sammelt Vogelfutter für den Winter!

Immer mehr bürgert sich die schöne Sitte ein, im Winter Futterstellen für unsere gefiederten Freunde, die uns in der kalten Jahreszeit nicht verlassen, einzurichten. Es ist sicher, daß trotz der ganz geringen Ausgaben für Vogelfutter auch diese Mittel fehlen können. Um dem vorzubeugen, gibt es jetzt beste Gelegenheit. Der Spaziergänger wird des öfteren auf reife Ebereschen und auf Holunderbeeren stoßen. Wer diese sammelt und trocknet der hat für den kalten Winter das allerbeste Vogelfutter. Einen ganz besonderen Hochgenuß für unsere gefiederten Wintergäste bilden noch getrocknete Kürbiskörner und Sonnenblumensamen. Also, bitte, nichts umkommen lassen, sondern alles sammeln und präparieren, damit wir im Winter unserer Vogelwelt helfen können.

Untreue zum Nachteil der AOK. Halle

Schöffengericht Halle.

Endlich hat das Schicksal die beiden früheren kommunistischen Diktatoren der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle, den Verwaltungsdirektor Karl Pfeiffer und den Vorsitzenden des Vorstandes der AOK., Korrektor Karl Kleemann, doch erreicht. Wegen Untreue gemäß § 23 der Reichsversicherungsordnung verurteilte am 8. September 1931 das Schöffengericht Halle Pfeiffer zu Stelle einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen zu 900 M., Kleemann an Stelle der gleichen Gefängnisstrafe zu 150 M. Geldstrafe.

In den früheren Verfahren sind die beiden immer mangels Beweisen mit einem knappen Freispruch fortgekommen. Ihre Entschuldigungen waren ihnen nicht zu widerlegen, obwohl sie in „großzügiger" Weise das Geld der ihnen anvertrauten Kasse verwirtschaftet hatten. Auch diesmal versuchten sie Ausreden glaubhaft zu machen, hatten aber kein Glück damit.

Zur Last gelegt wurde ihnen, am 30. September 1927 an einen hallischen Arzt, der eine Nervenklinik und ein Bad betreibt, ein zinsloses Darlehen von 6000 M. gegeben zu haben, und dadurch, daß dieses erst zwei Jahre später durch Verrechnung zurückgezahlt worden ist, die Kasse um 700 bis 800 M. an Zinsen geschädigt zu haben. Die Angeklagten versuchten, diese 6000 M. als Abschlagszahlung auf laufende Rechnung hinzustellen. Dem Arzte waren von der Krankenkasse laufend Patienten zugewiesen. Er erlangte also dadurch Forderungen an die AOK. Auf diese sind aber innerhalb der 2 Jahre, während die 6000 M. in der Schwebe blieben, siebenmal Abschlagszahlungen von der Kasse geleistet. Die Summe von 6000 M. ging außerdem über die Höhe der jeweiligen Forderungen erheblich hinaus. Die Anweisung und Auszahlung der Abschlagszahlungen war übrigens Angelegenheit des Kassierers. Hier hatte aber der Vorstand über den Kassierer hinaus bestimmt.

Nach alledem kam das Schöffengericht zu der Überzeugung, daß die 6000 M. als Darlehn aufzufassen sind, zu dessen Hingabe die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nötig war, berücksichtigten aber, daß den beiden Angeklagten bei ihrem eigenmächtigen Handeln Eigennutz nicht nachgewiesen ist.

Achtung! Hunde beißen!

An Toren von Grundstücken, die durch ein Eisen- oder Holzgitter umfriedet sind, hängt oft ein Schild: Achtung! Hunde beißen! Offenbar will der Besitzer ihm lästige Personen vom Eintritt zurückhalten. Dazu würde auch ein Schild „Betteln und Hausieren verboten" genügen. Denn vor allem will er sicherlich sich die Bettler und Hausierer erwehren. Betreten sie trotzdem das Grundstück, so machen sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig. Die Folgerung aus diesem Verbot zu ziehen, und Strafantrag gegen solche Personen zu stellen, wird er sich aber hüten. Denn er würde viel Lauferei und Schererei, vor allem Ladungen vor Polizei und Gericht über sich ergehen lassen müssen, ganz abgesehen davon, daß er mit dem bekannten Nürnberger Sprach rechnen müßte: Die Nürnberger hängen keinen, sie haben ihn denn.

Hauptsächlich deshalb wohl hängt er das schärfere Schild aus, vor dem sich Bettler und Hausierer wahrscheinlich fürchten werden. Allein die Sache hat auch ihre Kehrseite. Wohnt er selbst und allein in dem Grundstück, so mag er es mit sich selbst ausmachen, ob er den Eintritt in sein Grundstück auch Personen wehren will, die aus privaten oder geschäftlichen Gründen ihn aufsuchen wollen und sich begreiflicherweise auch hüten werden, sich von Hunden beißen zu lassen. Der Briefträger, der Telegraphenbote, der Zeitungsausträger, der Geschäftsbote, der Fleischer- oder Bäckerjunge usw. werden mit den Hunden nichts zu tun haben wollen; sie werden ihm also weder Briefe, noch Telegramme, noch Waren zutragen. Allein auch geschädigt wird er aeschädigt werden. Denn auch seine Kunden werden auf die Gefahr, von Hunden gebissen zu werden, verzichten.

Hat er aber vermietet, so greift er unzulässig in fremde Rechte ein. Dieselben Personen, die ihn selbst nicht mehr aufsuchen, werden auch am direkten Verkehr mit dem Mieter in dessen Wohnung gehindert. Der ordnungsmäßige Verkehr mit ihnen wird dem Mieter verwehrt. Ihm steht daher das Recht zu, die Beseitigung des Schildes zu verlangen. Daran wird auch nichts dadurch geändert, daß in Wirklichkeit Hunde sich im Grundstück gar nicht aufhalten, daß die Drohung den Tatsachen nicht entspricht. Denn niemand kann sich darauf verlassen, daß er tatsächlich nicht werde von Hunden belästigt werden.

Deshalb weg mit solchen Schildern, ehe der Mieter aus solcher rechtswidrigen Handlung die Folgerung zieht und den Vermieter für die Schäden verantwortlich macht, die dem Mieter daraus entstehen, daß der Verkehr unzulässig beschränkt wird.

*

Vom Gustav-Adolf-Verein

Der Jahresbericht des Zentralvorstandes.

Der Jahresbericht des Zentralvorstandes der Gustav-Adolf-Stiftung stellt fest, daß die dem Liebeswerk des Vereins zur Verfügung gestellten Summen keinen Rückgang erfahren haben, daß aber ein wesentlicher Aufstieg der dem Verein gemeldeten Bedürfnisse der Diaspora sich gezeigt habe. Diesen allerdings stehe man mit völlig unzulänglichen Mitteln gegenüber.

Über die Zentralkasse im Rechnungsjahre 1930 ist folgendes bemerkt: Die dem Zentralvorstand zur freien Verfügung übergebene Summe erhöht sich im wesentlichen durch die Stuttgarter Festgabe auf 420 424 (im Vorjahre 380 996) RM., ebenso erhöhten sich die eigenen Einnahmen von 123 010 RM. im Vorjahre auf 190 736 RM. Die Summe der Unterstützungen, die von der Zentralkasse verlandt wurde, belief sich auf 820 016 RM. gegen 724 122 RM. im Jahre 1929. Eine wesentliche Steigerung erfuhr das Vermögen der Zentralkasse von 978 561 RM. im Jahre 1929 auf 1 127 176 RM., also um 148 615 RM. An dieser Summe sind 92 415 RM. Legate inbegriffen, die erfreulicherweise dem Zentralvorstand zugefallen sind. Eine starke Vergrößerung erfuhr auch das Grundstückskonto, welches sich von 595 000 RM. im Vorjahre durch Zumachs des Franz-Rendtorff-Hauses auf 875 000 RM. steigerte, demgegenüber steht die Belastung der Grundstücke mit 282 000 RM. Hypotheken. Dagegen blieb der Effektenbestand mit 100 000 RM. unverändert, während das Hypothekenkonto einen Wert von 468 000 RM. an ausgeliehenem Gelde darstellt. — Die Einnahmen des Gesamtvereins sind für 1930 um 170 632 RM. höher als 1929 und betragen laut Anlage 32 136 226 RM.; die Steigerung kommt teils auf Rechnung der unerreicht hohen Festgabe in Stuttgart, teils auf Rechnung der dem Zentralvorstand zugefallenen Legate, die allerdings satzungsgemäß kapitalisiert werden müssen.

Nachmachen!

Ein lobenswertes Beispiel.

Die Kreissparkasse in Marburg a. d. L. hat im abgelaufenen Rechnungsjahr einen Zumachs von Spareinlagen in Höhe von 1 140 000 Mark zu verzeichnen. Ihre Werbetätigkeit wurde nach einem Bericht des Kreisausschusses u. a. ausgeübt durch Anzeigen in den Tageszeitungen, durch Verteilung der Sparkassenrundschau, von Flugblättern, Aufklärungsschriften, Taschenkalendern, Lesezeichen und Stundenplänen, sowie durch eine nachhaltige Werbung am Weltspartag. Der Förderung des Kleinsparwesens dienen 123 Schulsparkassen, von denen 3 im Laufe des letzten Rechnungsjahres 40 700 Mark gespart worden sind.

Das Kreditbedürfnis der 90 Gemeinden des Kreises ist fast ausschließlich von der Kreissparkasse befriedigt worden. Abgesehen von kleinen Kassen- und Zwischenkrediten bestehen weder bei den Gemeinden, noch beim Kreise selbst kurzfristige Verbindungen. Der Kreis ist in das Jahr 1931 mit vollem Betriebsfonds hineingegangen; auf den Kopf der Bevölkerung berechnet hat er die zweitgeringsten Kreissteuern unter den 25 Kreisen des Regierungsbezirks Kassel.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleichhohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 8. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 230869
8 Gewinne zu 5000 M. 18127 51096 135428 138341
24 Gewinne zu 3000 M. 11907 19402 88835 105109 130129 176054 192508 220210 265498 299674 341401 373100
56 Gewinne zu 2000 M. 64232 70023 100305 112231 119980 193493 204721 208154 211514 214945 231833 233788 249434 251566 263967 269490 300608 303480 306004 311435 313163 329346 338070 339279 376212 380262 386337 390641
122 Gewinne zu 1000 M. 5778 7249 12112 12177 16770 25711 54427 58631 62797 63879 70208 96065 105685 106177 110397 123847 135681 136184 143835 149602 153390 155003 164049 167361 172499 175619 184994 195376 203458 207508 213350 214250 215805 219317 221327 223619 224596 225162 235734 236332 239671 243437 247146 251294 272739 276656 296637 297382 301188 309908 310161 315376 315785 355568 359150 376397 380561 383176 386608 390120 399520
168 Gewinne zu 500 M. 12225 12816 12985 23562 38620 44312 49873 52065 58276 60203 62905 70999 71734 72398 73439 73683 75794 86149 89019 94942 99989 105511 114818 123892 125318 129129 133749 134724 135909 139811 143297 151188 153196 156707 158461 162250 172416 175647 179005 180540 183135 191815 192006 193619 194010 200353 200589 206649 213220 213933 219873 225545 227326 230538 235002 235636 240014 240314 247026 249430 251705 262544 263041 263659 267027 270736 286095 286486 292495 297107 298720 304237 306484 318554 318626 326285 328469 330067 331690 339035 339233 340120 341302 355776 365142 369334 371375 374305 386677 388074 392309 394827 395049 395353

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 316632 374724
2 Gewinne zu 10000 M. 264913
4 Gewinne zu 5000 M. 190273 234995
16 Gewinne zu 3000 M. 21580 63954 189582 222277 254313 290057 338829 362663
50 Gewinne zu 2000 M. 2537 37322 53238 66804 73240 102562 111597 125439 150045 213895 219694 232579 239987 264117 293257 297071 292551 302872 307235 322427 323883 337059 370075 372791 382968
86 Gewinne zu 1000 M. 23247 25803 26933 36486 47093 49692 60261 104064 104583 110017 118246 118860 121232 148284 154571 157020 191510 195011 201820 223374 233893 242338 251281 253427 253725 274413 274633 282067 287163 295419 296977 300275 301893 302338 309025 316402 317364 324545 339226 339806 365366 365542 391840
198 Gewinne zu 500 M. 2553 6267 6719 10061 39972 54031 55420 59139 60657 69906 73277 74772 75463 83837 85821 85905 86976 86979 91549 93238 96859 99232 99609 112436 120708 135976 140839 149645 163653 176007 179818 183660 193258 212640 218853 219320 220705 222667 224580 235221 239400 245579 251146 267648 274381 277667 282070 284386 287464 290024 304079 306257 307239 331621 333456 345864 352921 354783 357188 358246 361269 363800 378671 383962 385392 387413 390669 397358

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 50000, 6 zu je 25000, 24 zu je 10000, 54 zu je 5000, 108 zu je 3000, 270 zu je 2000, 556 zu je 1000, 876 zu je 500, 2518 zu je 400 M.

KON. LINON

JUNO
6 STÜCK 20 ₰
DIE CIGARETTE FÜR ALLE

Volle Garantie für unveränderte Güte und Größe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0005

TURNEN - SPORT - SPIEL

Überraschungen im Saale-Elster-Gau

Regen und schlechte Plätze, und doch Punktspiele. — Schwarz-Gelb überrascht mit Bombensieg. — Glück siegt in Zeitz. — Der Naumburger BC. schlägt auch TuN. — Naumburg 05's 1. a. in Halle.

Bei diesen Plätzen fühlte man sich ins Frühjahr versetzt, wo die Plätze auch nicht schlechter sein können! Da muß natürlich mit manchem irregulären Resultat gerechnet werden. Man muß nun allmählich mit einem „Kunterbunt" in diesem Jahre rechnen! Zunächst hat die Führung Naumburg übernommen. Wir wollen sehen, wie es weitergeht.

Die heutige Tabelle:

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Naumburg 05 . .	3	2	1	—	6:	1	5:	1
2	NBC. Naumburg .	3	2	1	—	8:	6	5:	1
3	TuN. Weißenfels .	4	2	1	1	16:	11	5:	3
4	SC. Weißenfels .	2	2	—	—	6:	4	4:	0
5	Schwarz-Gelb . .	3	2	—	1	8:	4	4:	2
6	SpB. Teuchern . .	3	1	—	2	8:	6	2:	4
7	SpB. Zeitz . . .	3	1	—	2	5:	7	2:	4
8	SC. Grana. . . .	3	1	—	2	2:	8	2:	4
9	BC. Zeitz	3	—	1	2	6:	11	1:	5
10	Blau-Gelb	3	—	—	3	1:	8	0:	6

Die Reise des Gaumeisters **Naumburg 05** zum Saalegaumeister **Wacker Halle** endete mit einer riesigen blamablen Niederlage. Der Gastgeber machte „Schützenfest" mit seinen Gästen. Ohne zwei seiner Besten, Schneider und Honer, durfte trotzdem (wenn etwas Ehrgeiz und Wille vorhanden gewesen wäre) so etwas nicht passieren, zumal auch Wacker ohne Häbicke und Böttge spielte. — Da machte es der **Naumburger BC.** besser, der gegen **TuN. Weißenfels** ein 4:3 (4:1) herausholte, ohne daß er allerdings der Bessere war. Die Gäste zeigten die „Kunterbunt", damit gab sich aber der Klub flugzeugweise nicht ab, und letzte Willen und Energie dagegen . . . und diese siegten. Natürlich konnte TuN. ebenso siegen. NBC. massierte aber zuletzt die Verteidigung, und die Punkte blieben eben in Naumburg! — **Schwarz-Gelb** hatte sich etwas vorgenommen, stellte seine Mannschaft um, indem er Künzelmann (Verl.) mit Koch (Sturm) tauschen ließ, und es klappte großartig! Mit 8:0 (6:0) beladen mußte daraufhin der **SC. Grana** die Heimreise antreten, ohne daß er im Spielverlauf aber so stark unterlegen gewesen wäre. — **Zeitzer Sportvereinigung** hatte **Sportvereinigung Teuchern** als Gast, die bestimmt besser waren (14:5 Ecken!), und doch geschlagen wurden! In der 35. Minute brachte ein Elsmeter (Hand) bereits den Siegestreffer, dem trotz viel Gelegenheit sogar noch ein Elfer für Z.) absolut nichts mehr folgte. Glück muß man haben!

In der **Reserveklasse** das gleiche „Kunterbunt"! Favoriten heute, morgen Unterlegene. Als Letzter bekamen nun auch die **Blau-Gelben** Minuspunkte, da sie in Markwerben 2:1 besiegt wurden. — **Kösen** bereicherte jenen **TuN.** mit 5:2 wieder sein Punktekonto. — Die **Polizei** behielt durch den erwarteten 4:2-Sieg über **Naumburg 05** ihren Tabellenplatz. — Der **Naumburger BC.** knöpfte **Wacker Corbetha** mit 3:3 einen Punkt ab. — **Fortuna** überraschte mit ihrem ersten Sieg, wo **Rotbach** mit 7:0 (!!) daran glauben mußte. — Und wieder mußte **Schwarz-Gelb** gegen **Sportklub** auf dessen Platz mit 0:1 Paare lassen.

Am nächsten Sonntag

steigen folgende Treffen: **TuN.** gegen **Schwarz-Gelb, Blau-Gelb** gegen **Teuchern, Zeitzer BC.** gegen **Zeitzer SpB.** und **Naumburger BC.** gegen **SC. Grana.**

Aus dem Verbandsheim des VMBV.

Der vom Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine in der Zeit vom 14. bis 26. September 1931 in seinem Leipziger Verbandsheim geplante Lehrgang zur Ausbildung von Führern und Helfern in der Fürsorge erwerbsloser Jugendlicher ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden. Dagegen soll vom 12. bis 17. Oktober ein Handball-Lehrgang im Verbandsheim stattfinden. Vorher, nämlich vom 8. bis 10. Oktober, werden sich die Gaujugendwarte zu einer Arbeitsgemeinschaft im Verbandsheim zusammenfinden.

Handball DT.

Heute abend:

Turnerische Vereinigung 1—Kötzschen-Breitenbach.

Beide Mannschaften stehen sich heute abend zum Rückspiel auf dem Platz der Vereinigung gegenüber. Die Vereinigung hat jetzt 4 Wochen pausiert, ob diese Ruhe für die Mannschaft von Vorteil gewesen ist, werden wir heute abend sehen. Die Gäste werden auch in den kommenden Verbandsspielen auf die Vereinigung treffen. Das erste Spiel in Breitenbach gewann damals mit 8:9 für Merseburg verloren. Man möchte heute auf Gleichwertigkeit tippen.

Luftfahrt

Merseburg—Halle in 1 Minute?

724,050 Stundenkilometer im Flugzeug.

Diese phantastische Leistung würde durch das Flugzeug möglich sein, mit dem vorgestern ein neuer inoffizieller Weltrekord aufgestellt wurde.

Dem Engländer Stainforth gelang es mit einem Bickers-Rolls-Royce-Wasserflugzeug beim Training um den Schneider-Pokal, eine Geschwindigkeit von 724,050 Stundenkilometer herauszuholen (ähnlich 593 Kilometer pro Stunde). Das entspricht in der Minute einer Strecke von 12,068 Kilometer (ungefähre Luftlinie Halle—Merseburg) und in der Sekunde 201 Meter. Da das Flugzeug die Geschwindigkeit 20 Minuten hielt, wäre es in dieser Zeit von Halle nach Frankfurt, oder von Berlin nach Hamburg gestiegen.

Neue Rekordmeldungen sind noch zu erwarten, da das Rennen selbst erst am Ende der Woche stattfindet. Eine bisher unbestätigte Nachricht besagt, daß ein anderer Flieger mit derselben Type schon auf 740 Stundenkilometer gekommen sei.

Der Sieger des Straßenrennens „Rund um das Leunawerk", Ernst Grafe,

stammt, wie uns mitgeteilt wird, aus Altranstädt (Kreis Merseburg), und ist Mitglied im Radfahrverein „Diana" Leipzig.

Kraftfahrsport

Deutsche ADAC.-Tourenfahrt 1931.

Am 14. d. M. wird die letzte größere touristische Veranstaltung des ADAC.-Gesamtklubs die „Deutsche ADAC.-Tourenfahrt" von Bingen am Rhein aus ihren Anfang nehmen. Durch die landschaftlich reizvollsten Gebiete des Rheingaues, der Pfalz und des Schwarzwaldes werden die Teilnehmer den Bodensee erreichen, um in der Zeppelinstadt Friedrichshafen einen Ruhetag zu verbringen. Die Besichtigung der Zeppelinwerke, des Museums und des weltberühmten Luftschiffes „Graf Zeppelin", das sich am Tage des ADAC.-Besuches in seinem Heimathafen befinden wird, ist dank des Entgegenkommens der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft sichergestellt. Von Friedrichshafen aus nimmt die Fahrt über Lindau und das herrliche Vorarlberg ihren Fortgang. Arlberg-, Flexen- und Fernpaß werden den Fahrern majestätische Bilder unserer Alpenwelt bieten und diesen Teil der Strecke zu einer hochromantischen Alpenfahrt gestalten. Nach Innsbruck, der prächtigen Tiroler Hauptstadt, folgt Berchtesgaden, die Perle unserer bayerischen Berge. Hier wird ein zweiter Ruhetag der insgesamt 9 Tage beanspruchenden Fahrt zur Besichtigung des interessanten Salzbergwerkes, sowie einer Rundfahrt auf dem grofartigen Königsee mit Besuch des Obersees dienen. Über Salzburg, einer der schönsten Städte deutscher Lande, und das idyllische Wasserburg werden die Fahrer am letzten Reisetag München, in dem gerade das historische Oktoberfest stattfindet, erreichen. Die Führung der rund 1200 Kilometer langen Strecke, wie auch die Wahl der verschiedenen Übernachtungsorte — Bingen, Herrenalb, Neustadt (Schwarzwald), Friedrichshafen, Innsbruck, Berchtesgaden und München — verbürgen eine außerordentlich genußreiche Fahrt, die sicherlich dazu beitragen wird, die reichen Schönheiten unserer Heimat kennen und schätzen zu lernen.

*

Grasbahn-Zuverlässigkeitsfahrt in Weißenfels verlegt.

Die für den vergangenen Sonntag in Weißenfels beabsichtigt gewesene Grasbahn-Zuverlässigkeitsfahrt hat wegen des schlechten Wetters nicht stattgefunden und findet am kommenden Sonntag, 13. September, auf den Wiesen hinter der Reithalle statt.

Deutsche Turnersch.

Vereinswettkampf im Volksturnen der Turnvereine Kötzschen-Breitenbach und Frankleben.

Am Sonntagmorgen tragen die Turnvereine Kötzschen-Breitenbach und Frankleben auf dem Platze am Bahnhof Niederbeuna einen Vereinswettkampf im Volksturnen aus. Als Übungen sind gewählt: 100-, 200-, 1500-Meter-Lauf, Weit-, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung, Stein- und Kugelstoßen (beidarmig), Handballweitwurf, Schlenderball sowie eine 4×100-Meter-Staffel.

Kegelsport

Um die Punkte.

Bei dem am Dienstagabend zwischen **Gewitterwolken** und **Gutenberg** ausgetragenen Kampf um die Klubmeisterschaft blieben die Gewitterwolken mit 71 Holz Vorsprung Sieger und errangen somit 2 Punkte. Die höchste Holzzahl erzielte Metscher (Gewitterwolken) mit 547 Holz, von Gutenberg wurde Artur Bock mit 519 Holz Bester. — Am nächsten Freitag treten sich im Punktkampf die Merseburger Keglergesellschaft und Gutenberg gegenüber. Auch bei diesem Kampfe sollte die jetzt in guter Form befindliche MKG. überlegener Sieger bleiben.

In Kürze

Ein schottischer Torhüter tödlich verunglückt. Bei einem Fußball-Meisterschaftsspiel in Schottland ereignete sich ein Unfall: der internationale Torhüter Thomson von Celtic erhielt im Verlaufe des Spiels bei einem Gewühl vor seinem Tor einen Fußtritt gegen den Kopf und mußte sofort in ein Krankenhaus übergeführt werden. Dort wurde ein Bruch der Schädelbasis festgestellt, an dessen Folgen der Verunglückte trotz sofort vorgenommener Operation nach wenigen Stunden verschied.

Simon Rosenberger †. Einer unserer besten Fußball-Schiedsrichter aus früheren Jahren, der jetzige Obmann des Bundes-Schiedsrichterausschusses, Simon Rosenberger, Köln, ist am Montag infolge von Herzschwäche gestorben. Rosenberger hatte noch kurz vor seinem Tode an einer Sitzung des Regelausschusses in Frankfurt a. M. teilgenommen.

Schülerhandball.

II. I Domgymnasium Merseburg gegen Schulmannschaft der städt. Oberrealschule Halle 5:16 (3:7).

Bekannt man, daß eine Klassenmannschaft, die nur 26 Schüler zur Verfügung hat, gegen eine Schulmannschaft spielt, die Auswahl unter 800 Schülern halten kann, so kann man die Niederlage der Merseburger Schüler eher verstehen. Einen schwarzen Tag hatte auch der sonst so gute Merseburger Torwächter. Die Tore für Merseburg schossen Kilian und Stannius (4). Schiedsrichter Burisch (06) entschied korrekt.

Handball DSB.

Mitteldeutschlands Vertretung zum DSB.-Pokal

Zum Vorrundenspiel um den Handball-Pokal der Deutschen Sport-Behörde am 20. September in Königsberg gegen den Baltenverband gedenkt der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine folgende Mannschaft zu entsenden:

Fischer
(G.-W. Dresden)

Mordhorst (PSV. Magdeb.) **Knobbe** (PSV. Halle)

Willigmann (Halle 96) **Fröhße** (VBfL. Weißenfels) **Schneider** (VBfL. Weißenfels)

Balke (PSV. Burg) **Klingler u. Oswald** (Spielog. Leipzig) **Böhme II** (Freital) **Böttcher** (Fort. Leipz.)

Ersatz: Burisch (Halle 96).

*

Handball-Auswahlspiel.

Das von der Deutschen Sportbehörde am 13. September in Halle geplante Spiel zweier Auswahlmannschaften beginnt bereits 11 Uhr auf dem Platze des SV. 98. Die Mannschaftsaufstellung änderte sich in der Weise, daß an Stelle von Lindner und Hille (VBfL. Weißenfels) Otto (Spielog. Leipzig) und Balke (PSV. Burg) eintreten. Die Mannschaftsaufstellungen, in denen sich 10 Angehörige des VMBVB. befinden, lauten nunmehr:

Chuchra
(Berlin)

Mordhorst (PSV. Magdeb.) **Gerloff** (Berlin)

Schmidt (Berlin) **Gebhardt** (Fürth) **Thego** (Berlin)

Zabel (Berlin) **Bossenkaul** (Aachen) **Kaudinny** (Berlin) **Böhme II** (Freital) **Feigk** (Darmstadt)

*

Böttcher (Leipz. Fort.) **Bonnet** (Berlin) **Oswald und Otto** (Leipz. Spielog.) **Bode** (Hannov.)

Schneider (beide VBfL. Weißenfels) **Fröhße** **Willigmann** (Halle 96)

Knobbe (PSV. Halle) **Crohn** (Berlin)

Fischer
(Guts-Muts Dresden)

Ersatz: Burisch (Halle 96), Gebhardt (Borussia Halle), Klingler (Spielog. Leipzig), Balke (PSV. Burg).

*

VfB. Lauchstädt Damen—SpV. Langenberg Damen 1:1. Dieses in Trebnitz infolge der einbrechenden Dunkelheit nur verkürzt ausgetragene Werbespiel brachte dem SpV. Langenberg durch einen glücklichen Treffer ein schmeichelhaftes Unentschieden.

Fußball

VfL. Lauchstädt—VfB. Trebnitz 6:0 (2:0). Nach langer Zeit klappte es bei den Lauchstädtern endlich wieder einmal in allen Reihen. Ihr Sieg stand niemals in Frage.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Verbindliche Mitteilung Nr. 14.

1. Betr. Gau-Umlage.

Die 1. Rate der Gau-Umlage ist, soweit noch nicht geschehen, umgehend abzuführen, wenn Entrechtung vermieden werden soll. Die Umlage beträgt:

a) für Vereine, die keine Jugendmannschaften an den Pflichtspielen teilnehmen lassen, für alle Mitglieder 15 Pf.,

b) für Vereine mit Jugendabteilung für alle Mitglieder über 18 Jahre 10 Pf.

Maßgebend sind die von BB. in MSZ. Nr. 90 vom 27. Juli 1931 festgestellten Mitgliederzahlen, und sind die Beträge möglichst auf Postscheckkonto Leipzig 466 27 einzuzahlen.

2. Zurückgezogene Mannschaften.

BFL. M. IV und 99 IV sind zurückgezogen. Die Mannschaften sind in der Abteilung 20 zu streichen, ebenso Blau-Weiß I (Abt. 14).

Nachbetrachtungen zum 21. Deutschen Turntag

Der 21. Deutsche Turntag in Berlin war ein Notturntag. Die Tagesordnung war auf das geringste Maß beschränkt, und man hatte von allen größeren Kundgebungen abgesehen, um zu sparen und immer wieder zu sparen. Dennoch wird man gesehen müssen, daß der Deutsche Turntag den Turnern nie den Außenstehenden ein erfreuliches Bild bot.

Man erlebte die innerliche Einheitlichkeit und Geschlossenheit des größten und ältesten deutschen Verbandes für Leibesübungen.

Wohl platzten hier und da einmal die Meinungen aufeinander, aber die Grundeinstellung war stets: Wie nutzen wir der Deutschen Turnerschaft, wie bringen wir sie vorwärts und wie helfen wir ihr, um sie über die augenblickliche Notzeit hinwegzubringen?

Dieser Gedankengang, der gewissermaßen als der Leitgedanke des Deutschen Turntags bezeichnet werden kann, kam immer wieder zum Ausdruck und beherrschte die Tagesordnung. Eine derartige Einstellung ist bei der DT. nicht etwa herausgeboren aus innerer wirtschaftlicher Schwierigkeit, sondern aus dem Bewußtsein, daß es notwendig ist, in schweren Zeiten die wirtschaftliche Führung gesund zu erhalten, und den Verband hindurchzuführen durch alle Stürme, ohne daß er lebenswichtige Aufgaben vernachlässigt. In diesem Sinne wurde eine von den Vereinen sicherlich freudig begrüßte Senkung des Beitrages beschlossen, in diesem Sinne wurde im Haushaltsplan äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten anempfohlen und gleichzeitig durch die Festsetzung der einzelnen Posten des Haushaltplans zum Ausdruck gebracht.

Aber noch in etwas anderem hatte der Deutsche Turntag eine scharf umrissene klare Linie: in seiner Einstellung gegenüber den deutschen und Volkstumsfragen. Das beweist einmal die Gründung des Kreises „Ausland der DT.", die auf Grund eines Vortrages des 3. Vorsitzenden der DT., Dr. Thiemer, Dresden, beschlossen wurde. Aus diesem Vortrag erfuhr man, was die DT. auf diesem Gebiet bereits leistet und welche Ziele sie verfolgt. Wer wußte, daß von der DT. 7½ auslandsdeutsche Vereine mit 5585 Angehörigen durch die Grenzkreise betreut wurden, wer wußte, daß 105 Auslandsvereine mit 21 225 Mitgliedern der DT. angeschlossen sind, und daß weitere 113 Vereine mit 16 000 Mitgliedern bereits Fühlung mit der DT. haben und sich wahrscheinlich in Bälde der DT. anschließen werden, und wem war es bekannt, daß die DT. auch engere Verkehrsbeziehungen mit den auslanddeutschen Vereinen pflegt, denen Beziehungen zu Deutschland von ihren Regierungen untersagt ist?

Eine gewaltige Fülle deutscher Volkstumsarbeit wird aus diesen Angaben klar; sie beweisen, daß die DT. alle Kräfte einsetzt, um deutsches Volkstum im Ausland zu erhalten und zu fördern.

Die Volkstumseinstellung der DT. unterstrich auch der frühere Reichswehrminister Dr. Geßler, der Kreisvertreter des Bayerischen Turnerbundes. Er stellte die hohe volkspolitische Aufgabe der DT. in der Jetztzeit heraus: „die durch die parteipolitischen und konfessionellen Gegensätze zerrissenen deutschen Turnbrüder und -schwestern zusammenzuführen zu einem deutschen Wollen und Fühlen".

Und endlich bewies auch eine Entschließung, die der Deutsche Turntag einstimmig faßte, daß die DT. willens ist, am deutschen Volkstum mitzuarbeiten, um das deutsche Volk äußerlich und innerlich gesunden zu lassen und es einig, stark und wehrwillig zu machen.

Ein weniger erfreuliches Kapitel war **die Verwahrung, die der Deutsche Turntag einlegen mußte gegen Ausfassungen, die der Münchener Kardinal Faulhaber und die acht bayerischen Bischöfe aus Anlaß des bayerischen Frauenturnfestes in Memmingen gemacht hatten.**

Die Entschließung stellte nach Abwehr der ungerecht erhobenen Vorwürfe fest, daß die DT. „es von jeher als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet hat, bei ihrer Art des Betriebes von Leibesübungen die sittlichen Kräfte des Volkes zu heben, und daß sie deshalb auch bei allen derartigen Veranstaltungen im Frauenturnen von jeher mit dem größten Nachdruck das Gefühl für weibliche Würde und sittlichen Anstand gewahrt hat".

Die Pflege des deutschen Frauenturnens in seiner ganzen Vielseitigkeit ist in der DT. in besten Händen, daran kann auch ein Vorstoß geistlicher Würdenträger nicht rütteln, um so weniger, als dieser Vorstoß offenbart hat, daß seine Voraussetzungen nicht zutreffen.

Ein Teil der Arbeit galt auch bereits der Vorbereitung des 15. Deutschen Turnfestes, das 1933 in Stuttgart stattfindet. Schon heute sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Die für die Durchführung des Festes notwendigen Anlagen sind bereits in Arbeit, überall wird für das Deutsche Turnfest geworben, und es wird auf Mittel und Wege gesonnen, um es zu einer machtvollen Kundgebung für deutsches Turnen und deutsches Volkstum zu gestalten. Gewiß ist die Not der Zeit groß, aber wo echte Turnbrüderlichkeit und rechter turnerischer Gemeinschaftsgeist vorhalten, wird es auch möglich sein, alle Schwierigkeiten zu überbrücken und die Beteiligung der Massen sicherzustellen, unter der Voraussetzung, daß man nicht erst im letzten Augenblick damit anfängt, sondern sich schon heute mit der Frage der Vorbereitung an der Teilnahme am Deutschen Turnfest beschäftigt.

Unzweideutig und klar war auch die Stellung des Hauptausschusses der DT., der vor dem Turntag sagte, zu der

Frage der Teilnahme der DT. an den Olympischen Spielen in Los Angeles.

Der Hauptausschuß ist der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die Not des deutschen Volkes und der Kassenverhältnisse der DT. eine Entsendung einer deutschen Mannschaft nicht tragbar ist. Wenn aber die Reichsregierung aus allgemein politischen Gesichtspunkten die Entsendung einer deutschen Mannschaft wünschen und unterstützen sollte, so will auch der Hauptausschuß der DT. einer Teilnahme zustimmen, allerdings nur, wenn die DT. wirtschaftlich dadurch nicht belastet wird.

Diese Entschließung, die leider durch eine Berliner Abendzeitung völlig entstellt gebracht wurde (die eine grundsätzliche Ablage der DT. gegenüber den Olympischen Spielen behauptete), muß daher richtig gelesen und verstanden werden, denn sie bedeutet, daß die DT. sich der Mitwirkung an der deutschen Vertretung nicht entziehen will, wenn die deutschen Geschicke dadurch einen Vorteil haben können! Sie stellt sich also in den Dienst der Vertretung Deutschlands für den Fall, daß die berufene Behörde, die die Auslandspolitik Deutschlands zu überschauen vermag, eine solche Teilnahme für zweckmäßig hält. Die Sorge um das deutsche Vaterland kennzeichnet auch hier die Grundeinstellung der DT.

Alles in allem: es ist gute und zweckmäßige Arbeit vom Deutschen Turntag geleistet worden, und die Zusammendrängung der Tagesordnung auf einen Tag hat sich als durchaus durchführbar erwiesen. Möge die Einheitlichkeit und Geschlossenheit, die der Deutsche Turntag vertritt und der Öffentlichkeit kundtat, auch Wegweiser sein für unser gesamtes deutsches Volk, das in bezug auf Einheitlichkeit und Zusammenhalt sich ein Beispiel an dem großen Millionenverband der Deutschen Turnerschaft nehmen kann!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Aufgeklärte Mordtat.

† Magdeburg. Der Magdeburger Polizei ist es geglückt, Licht in das Dunkel der Tat von Niederndodeleben zu bringen, wo man einen geheimnisvollen Leichenfund machte. Man fand nämlich auf dem betreffenden Bauernhof Papierschnitzel und einen Briefumschlag. Nachdem man mühselig alles rekonstruiert hatte, ergab sich ein Fingerzeig. Es stellte sich heraus, daß eine Spur nach Röddensen (Kreis Burgdorf-Hannover) führte. Dort entdeckte man, daß es sich bei dem Ermordeten um den Melker Hans Marquart aus Duisburg handelt, der in Röddensen zuletzt lebte und der nach Niederndodeleben gesandt worden war, weil man ihm dort eine Stellung angeboten hatte. Über die Vorgänge bei der Tat läßt sich Näheres noch nicht sagen, wohl aber steht fest, daß als vermutlicher Täter der Melker Schilkar aus Perwer, Kreis Salzwedel, in Betracht kommt, der mit seinem Fahrrad flüchtig ist.

Lastkraftwagen mit 20 Insassen verunglückt.

† Magdeburg. In der Otto-von-Guericke-Straße ereignete sich ein sehr gefährlich aussehender Unfall, der jedoch zum Glück für alle Beteiligten noch glimpflich ablief. Ein Lastkraftwagen, auf dem ein Schönebecker Fußballklub, insgesamt 20 junge Männer, Platz genommen hatte, geriet ins Schleudern und kippte um. Das Überfallkommando leistete die erste Hilfe. Insgesamt wurden 8 Personen leicht verletzt. Sie wurden zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht, der ihnen Notverbände anlegte.

Das geheimnisvolle Auto.

Ein guter Fang der Landjägerei. — Reisende Einbrecher.

† Langenweddingen. Auf der Chaussee Langenweddingen—Magdeburg wurde von dem Landjäger ein Auto gestellt, in dem 2 Personen schliefen. Bei einer näheren Durchsuchung fand der Landjäger Einbrecherwerkzeug und verschiedene Nummernschilder von Autos. Da die Personen, die von Breslau stammen wollten, ohne Papiere waren, wurden sie von dem Landjäger festgenommen und nach Magdeburg zum Polizeipräsidium gebracht. Wahrscheinlich sind es reisende Einbrecher.

Brandverletzung.

† Herzberg (Elster). Das neun Monate alte Töchterchen des Arbeiters Böhme kippte beim Besuch einer befreundeten Familie die eben auf den Tisch gesetzte Kaffeekanne um. Das Kind trug durch den sechzehngrädigen Kaffee so schwere Brandwunden davon, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auf der Probefahrt verunglückt.

† Salzwedel. Der bei einem Landwirt in Klötze bedienstete 22 Jahre alte Großknecht Bohlecke unternahm mit einem ihm zur Verfügung gestellten Motorrad eine Probefahrt. In einer Kurve geriet er gegen einen Bordstein und fuhr dann gegen ein Backhaus. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Einbrecher im Gefängnis

Die Gefangenen wollen nicht mit.

† Schönebeck. Nachts drangen mehrere Täter in das Amtsgerichtsgefängnis ein und versuchten, Gefangene zur Flucht zu veranlassen. Die Gefangenen gingen aber nicht darauf ein. Man nimmt an, daß die Täter gestört sind oder die Gefangenen, die sie suchten, nicht gefunden haben.

Im einzelnen ist dazu zu bemerken, daß der Einbruch von der hinteren Seite des Gefängnisses ausgeschah. Die Täter benutzten eine 4 Meter lange Fahnenstange, um über die Gefängnismauer zu klettern. Vom Garten aus kletterten sie 22 Meter am Blitzableiter hoch und schlugen eine Glasscheibe im Lichtschacht ein, wodurch sie in das Innere gelangten. Mit Nachschlüssen wurden die Türen verschiedener Zellen geöffnet. Die Täter sollen sich, wie andere Gefangene gehört haben wollen, unter „Kol-Front"-Rufen entfernt haben. Die Ermittelungen sind im Gange.

Ein Toter — zwei Schwerverletzte.

† Wernigerode. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich im Mühlental in der Nähe der Storchmühle. Ein Fleischergehilfe Schillich aus Wernigerode geriet mit seiner Maschine auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Chaussee ins Schleudern und rannte in voller Wucht gegen einen Baum. Der junge Mann erlitt furchtbare Schädelverletzungen und starb bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Ein junges Mädchen aus Wernigerode, das auf dem Soziussitz mitgefahren war, mußte ebenfalls in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. Die Maschine ist vollständig zertrümmert worden.

Ein zweites Motorradunglück ereignete sich auf dem Dornbergsweg. Dort fuhr ein Motorradfahrer aus Heuheber auf einen Langholzwagen auf, der ohne Licht gefahren war. Dem Motorradfahrer wurden beide Beine gebrochen. Er wurde in das Wernigeröder Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Wild-West auf dem Lande

Raubüberfall auf ein einsames Gasthaus. — Die Bewohner gefesselt und in den Keller gesperrt.

† Magdeburg. Einem schweren Raubüberfall fiel abends, gegen 8.30 Uhr, der Besitzer Keller des an der Chaussee Groß-Ammensleben—Ebendorf in Höhe des Bahnhofes Weiendorf einsam gelegenen „Darrkruges" zum Opfer. Der Wirt saß mit seiner Frau und Tochter allein im Gastzimmer. Kurz vorher war noch ein Mann in den mittleren Jahren von unterseter Statur in der Gastwirtschaft erschienen und hatte ein Glas Bier getrunken. Er hatte das Bier schnell ausgetrunken und war dann das Lokal wieder verlassen. Kurze Zeit nachdem der späte Gast die Wirtschaft verlassen hatte, öffnete sich wieder die Tür. In der Annahme, es käme noch ein Gast, ging der Wirt in den Hausflur, wo er sich plötzlich einem Kerl gegenüber fand, der sein Gesicht durch ein rotes Taschentuch maskiert hatte und ihn mit einem Revolver bedrohte.

Als der überfallene geistesgegenwärtig nach der vorgehaltenen Waffe griff, sprang plötzlich ein zweiter Kerl auf ihn ein, der ihn gleichfalls mit vorgehaltenem Revolver zum Loslassen zwang. Die Kerle rissen ein Tischtuch von einem Tische in der Gaststube in Streifen zum banden damit sowohl den etwa 60jährigen Keller als auch dessen Frau und Tochter die Hände auf den Rücken zusammen. Einer von den Banditen versuchte dann, gewaltsam der Frau einen Knebel in den Mund zu zwängen, um sie am Schreien zu verhindern.

Er ging dabei so roh vor, daß die Frau Verletzungen am Munde erlitt. Der zweite Verbrecher legte sich schließlich ins Mittel und meinte in einer leisen Anwandlung menschlichen Mitgefühls, daß man „doch nicht so roh mit der Frau umgehen brauche". Darauf ließ der Bandit von der Frau ab. Man erkundigte sich dann nach der Lage des Hauskellers und

sperrte die Familie in den dunklen Keller.

Die Banditen schlossen dann die Haustür und Hoftür zu, verdunkelten die vorderen Räume der Wirtschaft und durchstöberten in größter Gemächlichkeit alle Behältnisse nach Geld, und zwar so gründlich, daß auch nicht ein Pfennig baren Geldes im Hause blieb. Vorher hatten sie K. bereits die Taschen geleert. Von Zeit zu Zeit kam der eine der Banditen in den Keller und untersuchte die Fesseln der drei Gefangenen. Als bei dieser Gelegenheit K. um Licht bat, meinte der Räuber, darüber habe er nichts zu sagen, das bestimme der andere!

Nach drei Stunden erst gelang es K., sich seiner Fesseln zu entledigen. Es glückte ihm, mit einem Schraubenzieher bei von den Räubern verschlossene Schloß der Kellertüre zu öffnen. Die Strolche waren bereits verschwunden, nachdem sie noch die

Telephonleitung zerstört

hatten, ebenso den Lautsprecher des Radios. Haustür und Hoftür waren verschlossen und die Schlüssel mitgenommen. Als K. seine Frau und Tochter von ihren Fesseln befreit hatte und in seine Wohnung ging, mußte er die Gewahrung machen, daß alles durchstöbert war und daß die Räuber 860 Mark bares Geld — es handelt sich im wesentlichen um das Benzingeld aus der zum Gasthofe gehörigen Tankstelle — sowie etwa 100 Zigaretten, Marke „Sachsenring", Schokolade, eine noch ganz neue Aktentasche, einen alten Trommelrevolver nebst Munition und eine goldene Damenuhr geraubt hatten.

Noch in der Nacht begann der zuständige Oberlandjäger mit den Feststellungen. Man glaubt auch, eine bestimmte Spur nach der Personenbeschreibung durch die Gastwirtsleute bereits gefunden zu haben. Bemerkenswert ist, daß am Abend des Überfalls bei dem in der Nähe gelegenen Steinbruch von einem Passanten zwei Männer gesehen wurden, die sich dort in verdächtiger Weise aufhielten. Er rief den Leuten zu, was sie denn dort trieben und daß es hier doch nichts zu stehlen gäbe. Die beiden Männer antworteten darauf, daß sie schon etwas finden würden, und daß ihnen alles egal sei, sie würden stehlen, ganz gleich, ob es sich um arme oder reiche Leute handeln würde.

Keller hat den Gasthof „Zum Darrkrug", der sich unter seinem Vorbesitzer keines besonderen Ansehens erfreute, vor sechs Jahren übernommen und durch mannigfache Aufwendungen und als besonders freundlicher und aufmerksamer Wirt wieder auf eine erfreuliche Höhe gebracht. Die alten Leute sind in der ganzen Umgebung beliebt und geachtet. Ihr Unglück stieß allgemeine Teilnahme. Hoffentlich werden die Raubgesellen bald gefaßt und entsprechend bestraft, um so mehr, als die Unsicherheit auf dem Lande erschreckend um sich greift.

Gemeinde gibt Rabatt, wenn die Rechnung sofort bezahlt wird

† Braunlage (Harz). Der Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, bei sofortiger Bezahlung der Rechnungen des Licht- und Wasserwerks, die vom Boten vorgelegt werden, einen Rabatt von 5 Prozent zu gewähren. — Dieser Beschluß dürfte wohl einzig dastehen. Er weist zugleich darauf hin, daß es für die Gemeinden immer schwieriger wird, die Rechnungen pünktlich einzukassieren, und daß deshalb für das pünktliche Bezahlen besondere Vergünstigungen ersonnen werden müssen.

Bettler drohen mit der Waffe.

Im Winter wird's anders."

† Zieser. Rabiate Bettler statteten ihr einem Geschäft einen „Besuch" ab. Es war ein wanderndes Pärchen, dem die anwesende Geschäftsfrau ein Geldstück gab. Plötzlich zog der Kerl einen Revolver, fuchtelte damit umher und drohte: „Im Winter wird's ja anders! Wenn wir da nichts kriegen, dann machen wir so!" Und dabei machte der Bursche mit dem Revolver eine zielende Bewegung. Leider verabäumte die Geschäftsfrau in ihrer Aufregung, die Polizei zu benachrichtigen.

Eine Unglücksfahrt.

4 Verletzte.

† Althaldensleben. Ein folgenschwerer Unglücksfall betraf die Familie des Steingutdrehers Hermann Pateman. Er besuhr mit einem Gespann, auf dem noch seine Ehefrau, sein Kind und sein Vater saßen, die nach Hundisburg führende Landstraße. Als das Pferd von dem sich lösenden Schwengel getroffen worden war, setzte es in wilder Hast die Straße entlang. Der Wagen kam ins Schleudern und schlug um. Alle 4 Insassen wurden auf das Straßenpflaster geschleudert. Der Ehemann und seine Ehefrau mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Der Vater erlitt einen Armbruch und kleinere Wunden. Die Verletzungen des Kindes waren glücklicherweise nur leichter Natur.

Die Lastwagenkatastrophe vor Gericht.

† Gera. Das schwere Lastautounglück am Vorspannberg wird wahrscheinlich auch das Gericht beschäftigen. Wie sich bei der Untersuchung herausgestellt hat, soll der Motor des verunglückten Lastkraftwagens nur für eine Tragkraft von drei Tonnen geeignet sein, während sich auf dem Wagen sechs Tonnen Gewicht befanden.

Brandstiftung und Kurzschluß.

Triptis. In einem Nebengebäude des Hotels „Wiesenburg" brach zu nächtlicher Stunde ein Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß die Feuerwehr sich nur auf den Schutz des Hauptgebäudes beschränken mußte. Das Nebengebäude, in dem die Wirtschaftsräume untergebracht waren, brannte vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

† Strehla. In der massiven Scheune des Tischlermeisters und Wirtschaftsbesitzers Nagel brach ein Feuer aus, durch das die mit Maschinen, Geräten, Getreide und Stroh gefüllte Scheune eingeäschert wurde. Große Gefahr bestand für die angrenzende Tischlerei, das Holzlager und die Stallungen. Der Brand soll durch Kurzschluß in der durch die Scheune führenden elektrischen Leitung entstanden sein.

Kartoffelkrankheit in oberen Schwarzatal.

† Katzhütte. Eine der gefährlichsten der bisher bekannten Kartoffelkrankheiten, die Kartoffelnematode, ist in diesen Tagen nachdem sich im oberen Schwarzatal, insbesondere in Katzhütte, festgestellt worden. Die Krankheit, die sich in fast völligem Fehlen von Kartoffelknollen äußert, läßt sich nach dem bisherigen Stande der Wissenschaft nur durch eine 5 Jahre dauernde Nichtbenutzung des Bodens bekämpfen. Das Betreten ist wegen Verschleppungsgefahr verboten.

Mutter und Sohn gehen in den Tod.

† Greiz. In ihrer Wohnung in der Parkgasse wurden die Fleischermeisterswitwe Geist und ihr 30 Jahre alter Sohn gasvergiftet tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich um Selbstmord infolge wirtschaftlicher Notlage handelt.

Der „Tauch'sche".

† Leipzig. Die Leipziger Jugend feierte wieder den Tauchaer Jahrmarkt, den Tauch'schen, wie er im Volksmunde heißt. Da sich in den letzten Jahren aus Anlaß dieses Volksfestes insofern erhebliche Mißstände herausgebildet hatten, als sich an vielen Stellen der Stadt Jugendliche und auch Erwachsene zusammenrotteten, Passanten belästigten, Prügeleien verursachten oder somit in erheblicher Weise die Ordnung zu stören suchten, war durch diese Exzesse der harmlose Charakter dieses Kinderfestes beeinträchtigt worden. Das Polizeipräsidium hat sich daher genötigt gesehen, den vielfachen Klagen aus den Kreisen der Einwohnerschaft Rechnung zu tragen und eine Bekanntmachung zu erlassen, nach der es verboten ist, daß sich Personen über 14 Jahre auf öffentlichen Straßen und Plätzen anläßlich des Tauchaer Jahrmarktes ansammeln. Kinder bis zu 14 Jahren dürfen nur bis abends 8 Uhr in ihrer Kleidung auf den Straßen umherziehen. Da aber auch wiederholt trotz dem bestehenden Verbot Feuerwerkskörper abgebrannt wurden und dadurch Personen zu Schaden gekommen sind, wird darauf hingewiesen, daß das Abbrennen von Feuerwerkskörpern an bewohnten Orten verboten ist. Es ist zu hoffen, daß den polizeilichen Vorschriften Rechnung getragen wird, denn nur so wird der „Tauch'sche" wieder das werden, was er seit alters her war, nämlich eine harmlose Belustigung für Kinder.

Bei Abbrucharbeiten schwer verunglückt.

† Plauen. Bei Abbrucharbeiten auf dem hiesigen Fitzplatz ist der 25 Jahre alte verheiratete Bauarbeiter Kurt Reiher schwer verunglückt. Reiher wurde von einer Feldbahn überfahren und trug außer einem Beckenbruch schwere innere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Unterschlagene Kantinengelder.

† Chemnitz. Der Vorsitzende des Angestelltenrates bei den städtischen Betrieben, Willy Arnold, hat als Verwalter der von den städtischen Arbeitern auf eigene Rechnung betriebenen Kantine des städtischen Bauhofes in Hilbersdorf eine 1000 Mark Kantinengelder unterschlagen. Städtische Gelder wurden nicht unterschlagen. Arnold, der auch in der Chemnitzer Gewerkschaftsbewegung eine Rolle spielte, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

1000 RM. Belohnung.

† Chemnitz. Das Polizeipräsidium hat für den Nachweis von Tatsachen, die zur Ermittlung der Täter oder zur Wiederherbeischaffung der in der Zeit vom 28. August bis zum 2. September im Pulverhaus des Ratssteinbruches in Hartmannsdorf gestohlenen Sprengstoffe führen, eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt. Gestohlen wurden bekanntlich 500 Ammonitpatronen, 230 elektrische Zündkapseln und 2000 Aluminiumsprengkapseln. Die Patronen waren in wasserdichtes Papier gepackt, das die Aufschrift der Herstellerfirma, Dynamit-AG., vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg, trug.

Der Diebstahl im Landtag.

† Dresden. Vor dem Schöffengericht mußte sich der Dieb verantworten, der vor kurzem im kommunistischen Fraktionszimmer im Landtag eine Kassette mit 150 Mark gestohlen hatte. Er entpuppte sich als ein schwerbestrafter Zuchthäusler, der nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus Waldheim nach Dresden gekommen war und dort die Verbindung mit der kommunistischen Landtagsfraktion gesucht und gefunden hatte. Er wurde vertrauensvoll aufgenommen und benutzte eine günstige Gelegenheit, bei der die Fraktionssekretärin für einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, um die Kassette aus dem verschlossenen Schreibtisch zu entnehmen. Die Kassette warf er, nachdem er sie erbrochen hatte, in die Weißeritz, das Geld verjubelte er in wenigen Tagen. Der Richter verfagte dem Rückfallsdieb, den der Rückfall durch einen schlechterdings unverständlichen Mangel an Vorsicht so leicht gemacht worden war, mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Eisen und Siebe

ROMAN VON R. UTSCH

2] (Nachdruck verboten.)

Der Schulze hob besänftigend die Hand, „Es kam plötzlich, Heiner, ganz plötzlich. Schreibe auch nicht gerne etwas, das — das noch nicht ganz fest und sicher ist. Nun habe ich mich vor acht Tagen verlobt, natürlich in aller Stille. Was sollte ich dir das noch schreiben, da du doch heute kommen wolltest?"

„Offen gesagt, Onkel, diese Neuigkeit überrascht mich ungemein. Ich bin maßlos erstaunt über deine Wahl."

„Weshalb?"

Der Neffe knöpfte seine Uniform am Halse auf und tat so, als ob sie ihm plötzlich zu eng geworden sei. Die Beantwortung der Frage schien ihm schwer zu fallen.

„Ah, ich kenne ja die Hilde so genau nicht mehr. Als ich eingezogen wurde, war sie erst siebzehn Jahre alt und weilte gerade in einem Pensionat. Sie wird sich sehr verändert haben — zweifellos . . ." Er stockte, erst nach einer längeren Pause fuhr er fort: „Ich meine nur, sie sei etwas — etwas zu — jung für dich . . ."

„Du hast recht, Heiner, sie ist noch sehr jung. Das war der Grund, weshalb ich lange zögerte und überlegte. Doch — ich muß gestehen — ich habe die Hilde gern. Und die Hilde liebt mich auch, ich weiß es. Als nun auch seine Mutter mir noch zur Heirat riet, da entschloß ich mich. Ich lebe auch keine Lust, als versicherter Hagestolz durchs Leben zu wandern. Es ist höchste Zeit für mich, daß ich heirate, denn ich werde alt . . ."

Der Neffe zwang sich zu einer freundlichen Miene und sagte:

„Jedenfalls wünsche ich dir von Herzen Glück!"

„Danke schön, Heiner!"

*

Sie hatten den Anfang des Dorfes erreicht. Zu beiden Seiten der Straße standen, in unregelmäßigen Abständen, breite massige Fachwerkhäuser. Die Straße war sehr sauber und gepflastert.

Als der Wagen des Schulzen über das Pflaster der Straße rasselte, öffneten viele Fenster und Türen geöffnet. Neugierige Augen schauten auf die Vorbeifahrenden. „Der Heiner kommt!" so hieß es überall. Jeder wollte ihn sehen.

„Ich glaub', er ist sehr hochnäsig geworden", meinte die Frau des Dorfschreiers zu ihrer Nachbarin, der Frau Schulmeister. „Er grüßt so von oben runter . . ."

Die Schulmeisterin lächelte überlegen. Schlimmes wollte sie über den Heiner nicht sagen — sie dachte an die vielen guten Würste, die Heinrichs Mutter ihrem Manne zur Schlachtzeit stets überkehrte —, deshalb sprach sie im allgemeinen:

„Ja, wenn sie mal in der Stadt bei den Soldaten gewesen sind, da bilden sie sich wunderes ein, was sie wären, wenn sie zurückkehren . . ."

Die Frau des Dorfhirten stemmte die Hände in die Hüften und blickte dem Gefährt nach.

„Guck nur, wie struck er auf dem Wagen sitzt — grad so, als ob er'n Eisen im Kreuz hätt'. Und was er so stolz um sich sieht! Ich glaube, der sieht jetzt keinen mehr von uns . . ."

„Ob er noch keine Braut hat?" fragte die Ehefrau des Schulmeisters und dachte dabei wohl an ihre Tochter, denn sie wußte, daß die Marie stets gut Freund mit dem Heiner gewesen war und er ihr mehrmals aus der Stadt geschrieben hatte.

„Nee, ich habe noch nichts gehört", versetzte die Frau des Schneiders.

„Für den ist keine aus unserm Dorf mehr gut genug", sagte die Frau des Hirten, die nicht besonders gut auf Heiner zu sprechen war. „Der wird sich so 'ne städtische angeschafft haben — so 'n Bierpüppchen — so 'n ganz Feine, die mehr Taler braucht als die Mädel aus 'm Dorf. Was sollte er auch sonst mit all seinem Gelde anfangen? Er verdient's ja haufenweise . . ."

Als der Einspänner schon längst in einer Biegung des Wegs verschwunden war, standen zwischen den Häusern noch immer Gruppen von Männern und Frauen, die das große Ereignis besprachen.

In dem kleinen Hause des Dorfschullehrers blickte die bleiche Marie noch lange dorthin, wo ein breites glänzendes Schieferdach hohe Obstbäume überragte. Unter diesem Dach hält er jetzt seinen Einzug, dachte sie. An ihrem Haus war er vorbeigefahren — hatte noch nicht mal zu den Fenstern ausgeschaut. Sie hatte umsonst ihr Haar so sorgfältig gekämmt, umsonst ein fast noch neues Kleid angezogen.

Ob er sie ganz vergessen hatte? . . . Sinnend legte sie die Stirn an das kalte und feuchte Glas des Fensters.

„Na, ich hätte doch gedacht", ließ sich ihr Vater hinter ihr hören, „er wäre nicht so kalt hier vorbeigefahren. Die Hand hätte er uns doch wenigstens drücken können . . ."

Vor einem großen, nach altem westfälischen Stil gebauten Bauernhaus hielt der Einspänner. Friedrich Bern erhob sich und knallte laut mit der Peitsche.

Der Neffe stieg, erwartungsvoll das Haus betrachtend, aus dem Wagen. Dann schweiften seine Blicke über das Anwesen.

Alles war hier beim alten geblieben — alles war noch so, wie er es vor drei Jahren verlassen hatte. Das breite, fast quadratförmige Haus mit dem kleinen Anbau fürs Gesinde, die zwei mächtigen Linden vor dem Eingang, die lange Scheune nebenan und der dahinterliegende Kamp mit den zahlreichen Obstbäumen — alles war unverändert und schien, freundlich beleuchtet von dem goldigen Schein der Herbstsonne, den Heimkehrenden willkommen zu heißen.

„Man hat uns noch nicht gehört", rief der Onkel mit lächelnder Miene und schwang noch einmal kräftig die Peitsche. Der scharfe Knall durchschnitt die morgendliche Stille.

Da wurde es im Hause lebendig. Man hörte jemand rufen: „Der Heiner — der Heiner ist da!" Bald strömte man aus allen Ecken herbei. Haus- und Stalltüren wurden aufgestoßen und Fenstergardinen hastig zurückgeschoben. Im Nu war Heinrich von Knechten und Mägden umringt, die ihm kräftig die Hand schüttelten.

„Nee, wat bisse ein Kerl geworden!" rief ein alter Knecht bewundernd aus. Und eine Magd meinte: „Er sieht aus wie's ewige Leben!"

Im Triumph führte man ihn zum Hauseingang. Hier wurde er von seiner Mutter, einer einfach gekleideten, schon ältere Frau, herzlich begrüßt.

Der Schulze stand noch immer bei seinem Wagen und sah zufrieden lächelnd dem Einzug des Neffen

ECHTE
Norwegische
MAKRELEN
IN TOMATENSAUCE
Erhältlich in allen Feinkost-, Räucherwaren- und Kolonialwarengeschäften
ECHTE NORWEGISCHE MAKRELEN
Wohlfeil
Schmackhaft
Haltbar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Neue Erdsenkung in Lüneburg.

Eke Rote Straße und Wallstraße hat sich gestern neben dem Eingang zu einem katholischen Schwesternheim wiederum eine Erdsenkung ereignet. Im Bürgersteig entstand plötzlich eine Grube von 1,5 Meter Durchmesser und 2 Meter Tiefe. Die Ursachen der Erdsenkungen in Lüneburg — vor geraumer Zeit sackten bekanntlich einige Häuser in der unweit gelegenen Frommestraße beträchtlich ab — sind noch nicht restlos geklärt. Vielleicht sind sie auf einen unterirdischen Wasserlauf, vielleicht darauf zurückzuführen, daß hier der alte, später angeschüttete Stadtgraben verlief.

Schwerer Autounfall.

Gestern abend fuhr auf der Landstraße von Gumbinnen nach Kraupischken ein Wagen der Tilsiter Berufsfeuerwehr nahe bei Kraupischken in einer Kurve infolge Federbruchs gegen einen Baum und stürzte um. Alle Insassen wurden auf die Straße geschleudert, zwei Oberbrandmeister schwer verletzt. Bei dem einen, der einen Schädelbruch erlitten hat, besteht Lebensgefahr.

Feier der Schlacht bei Breitenfeld in Stockholm.

In der Riddarholmskirche, in der die schwedischen Könige ihre letzte Ruhestätte haben, fand am Montag anläßlich der 300-Jahr-Feier der Schlacht bei Breitenfeld eine Huldigung an den Sarkophagen statt. Zuerst kamen Abordnungen der Armee Kränze niederlegen, später hielt der schwedische Orden, eine Vereinigung vaterländisch gesinnter Männer und Frauen, eine Feier ab. Zu dieser war auch der deutsche Hauptpastor Ohly eingeladen. Er hielt eine kleine Ansprache, in der er u. a. äußerte, daß das, was Gustav Adolf dem evangelischen Christentum bei Breitenfeld erkämpft habe, noch heute als heiliges Erleben dastehe. Er legte einen Kranz am Sarkophag des Heldenkönigs nieder, nicht nur, wie er dabei sagte, als eine Huldigung der deutschen Gesellschaft, sondern als ein Symbol eines dankbaren Gedenkens der Protestanten Deutschlands.

Sturz mit dem Motorrad.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich zwischen Ammöhle und Hahnhof bei Speyer. Der 19jährige Maurer Henrich aus Geinsheim überholte sachts den 26jährigen Radfahrer Koch aus Speyer in der Nähe von Ammöhle. Koch, der keinen Rückfahrlein an seinem Rade hatte, wurde von Henrich, dessen Motorrad auch nicht vorschriftsmäßig beleuchtet war, angefahren, so daß er vom Rade stürzte. Er mußte mit einem schweren Oberschenkelbruch ins Stadtkrankenhaus zu Speyer übergeführt werden. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

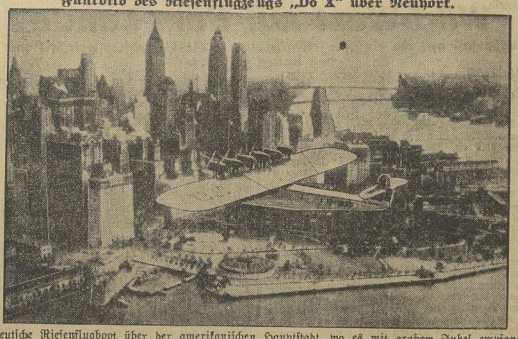
Zweimal 300 000 Mark in der Lotterie gewonnen.

In der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel ein Hauptgewinn von 300 000 Reichsmark auf das Los 88 245. Wie die „Oberschlesische Volksstimme" dazu erfährt, befindet sich das Glückslos in beiden Abteilungen im Besitz eines Gleiwitzer Kaufmannes, der das ganze Doppelloos allein spielt. Er würde demnach Anspruch auf zusammen 600 000 Reichsmark haben. Es dürfte bisher nur selten vorgekommen sein, daß ein so hoher Gewinn einem einzigen Inhaber ungeteilt zufällt.

Eine Erklärung des Rechtsanwalts Prof. Dr. Alsberg

Rechtsanwalt Prof. Dr. Alsberg übersendet folgende Erklärung: Nachdem ich diese Nacht von meinem Ferienaufenthalt zurückgekehrt bin, habe ich noch heute Herrn Justizrat Dr. Siegfried Löwenstein beauftragt, gegen die Ehelente Glade und diejenigen Zeitungen, die sich deren verleumderische Beleidigungen zu eigen gemacht haben, Strafantrag zu stellen. In dem gerichtlichen Verfahren wird der restlose Beweis dafür geführt werden, daß die gegen mich erhobenen Beschuldigungen schlechthin jeder Grundlage entbehren. Gleichzeitig gebe ich dem Vorstand der Anwaltskammer als dem für meine Berufsausübung zuständigen Organ eine eingehende Darstellung des Sachverhalts mit dem Antrag, durch eine einzuleitende Untersuchung Aufklärung darüber herbeizuführen, daß ich in keinem Punkte auch nur im geringsten meine Anwaltspflichten verletzt habe. Dem Herrn Justizminister und dem Herrn Kammergerichtspräsidenten werde ich eine Abschrift meiner Eingabe übermitteln. Da nunmehr alle für die Untersuchung zuständigen Organe mit der Aufklärung des Tatbestandes befaßt sind, halte ich es für meine Pflicht, meinerseits von jeder öffentlichen Erklärung Abstand zu nehmen.

Funkbild des Riesenflugzeugs „Do X" über Neuyork.



Das deutsche Riesenflugboot über der amerikanischen Hauptstadt, wo es mit großem Jubel empfangen wurde. Im Hintergrund die Wolkenkratzer von Manhattan.

Die Südamerikafahrt des Zeppelin ein eindrucksvolles Erlebnis.

Geheimrat Prof. Dr. Hautzmann äußerte in einer Unterredung seine Eindrücke auf der Zeppelinfahrt. Der Wechsel von Leuten, Land und klimatischen Verhältnissen innerhalb von 3 Tagen hat den Passagieren dieser herrlichen Fahrt, so betonte er, besonders starken Eindruck gemacht. Die Stimmung an Bord war vorzüglich und die Passagiere hatten immer einen anregenden Gedankenaustausch. Besonders interessant war das Farbenspiel des Meerwassers, das von ganz dunkler Farbe zu kobalt- und azurblau und an den Küsten sogar smaragdgrün sich änderte. Die Wolkenbildung, die man als leichte, lichte Wölchen oder auch als Wallenwolken unter sich hatte, bot einen herrlichen Anblick. Von ganz besonderem Reiz waren die sternklaren Nächte bei teilweise prächtigem Mondschein. Das Wetter war sehr gut, nur auf der Rückfahrt, in der Kalmenzone, kam das Luftschiff in starken Regen, dem es jedoch immer sehr gut auszuweichen konnte. Die wissenschaftliche Beobachtung meteorologischer Art, ausgeführt von Dr. Prof. Weidmann, sowie die Versuche mit dem neuen Kompaß gelangen zur vollen Zufriedenheit. Bei den Versuchen von Prof. Weidmann ging das Luftschiff zweifels hoch, daß mit die Instrumente an einer Haspel heruntergelassen werden konnten. Verschiedentlich wurden auch Echo-Lotungen ausgeführt.

Nach Pressemeldungen sollte Dr. Eckener einen in Not geratenen Deutschen aus Brasilien kostenlos mit dem Luftschiff nach Friedrichshafen befördern. Kapitän Lehmann erklärte dem Vertreter der Telegraphen-Union hierzu, daß dieser Mann sich bei der Schiffsleitung in Pernambuco jedoch nicht gemeldet hat.

Dubral beging auch Heiratsschwindel.

Der Polizeipräsident teilt mit: Der Kriminalkommissar Dubral, der, wie bereits bekannt, wegen Meineids und Kreditschwindeleien in Untersuchungshaft genommen worden ist, hat, wie sich jetzt herausstellt, auch Heiratsschwindel und Erpressungen begangen. Obwohl Familienvater, erließ er Zeitungsinserate, nach denen ein höherer Beamter eine Lebensgefährtin suchte. Einer Dame, die sich auf das Inserat meldete, lockte er mehrere hundert Mark ab und ließ nichts mehr von sich hören. Sehr wahrscheinlich sind dem Betrüger aber noch mehr Opfer ins Garn gegangen. Einem Spielklubunternehmer drohte Dubral die Aushebung des Lokals an, wenn er ihm kein Geld gäbe. In diesem Falle war der Kommissar, da der Spielunternehmer über ein schlechtes Geschäft klagte, mit 10 Mark zufrieden. Es besteht die Vermutung, daß Dubral auf dem Gebiete des Heiratsschwindels und der Erpressung noch mehr Straftaten begangen habe, als bisher bekannt geworden ist. Möglich ist auch, daß er bei seinem verbrecherischen Treiben sich zum Teil anderer Namen bedient hat.

Bevorstehende Bergung der Schätze des Dampfers „Egypt".

Die Bergungsarbeiten der im Wrack des englischen Dampfers „Egypt" geborgenen Gold- und Silbervorräte haben heute vormittag wieder begonnen. Man hofft, die Arbeiten spätestens morgen zu gutem Ende zu bringen. Der Dampfer, der im Jahre 1922 gesunken ist, war für Rechnung ägyptischer Banken mit 839 000 Pfund Sterling Gold und 250 000 Pfund Sterling Silber beladen.

Der erste Schnee auf der Schneekoppe.

Die Schneekoppe hatte Montag, 8. Uhr, bei minus 1 Grad den ersten Schneefall in diesem Herbst.

Den Einbrecher mit einem Kuß empfangen.

Vor einigen Tagen, abends, hörte ein Berliner Straßenbahnschaffner, der allein zu Hause war und auf seine Frau wartete, die ins Kino gegangen war, gegen Mitternacht, wie die Straßentür an seiner Wohnung geöffnet wurde. Im Glauben, es sei seine Frau, stellte er sich hinter die Wohnzimmertür, knipste das Licht aus und fiel seiner vermeintlichen Frau, als jemand in das Zimmer trat, um den Hals und küßte sie herzhaft auf beide Wangen. Aber der Kuß wurde nicht erwidert; er erhielt vielmehr einen heftigen Schlag auf den Kopf, so daß er im ersten Moment nicht wußte, was los war. Gleich darauf hörte er, wie jemand schnell durch den Gang der Haustür zurannte. Er lief dem Flüchtling nach, und es gelang ihm, ihn zu packen. Da erst erkannte der Schaffner, daß es ein Einbrecher gewesen war, den er so herzlich begrüßt hatte.

Drei Geisteskranke von einem Anstaltsaufseher ermordet.

In der Städtischen Fürsorgeanstalt in Dalkeala, im Innern Finnlands, ist man einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. 3 Geisteskranke, die in der Anstalt untergebracht waren, sind von einem Anstaltsaufseher namens Kattunen ermordet worden. Kattunen hat 3 seiner Pfleglinge durch Gift aus dem Wege geräumt, nachdem er an ihnen Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. Die Leichen der Opfer wurden jetzt ausgegraben und geöffnet. Die Untersuchung ist noch im Gange. Die Beweise sind jedoch bereits vollkommen. Zwei der Opfer sind im vorigen Herbst vergiftet worden, der dritte Mord wurde im Sommer verübt. Aufgedeckt wurden die Mordtaten durch eine Krankenschwester.

Überfall auf die südmandschurische Eisenbahn.

„Times" meldet aus Tokio: Ein Sonderzug, in dem sich der Präsident und der Vizepräsident der südmandschurischen Eisenbahn befanden, wurde bei Kirin von 50 Banditen überfallen, doch trieb die militärische Wache die Angreifer zurück.

Unterschlagungen bei der Kreis- und Forstkasse Dillenburg.

Bei der staatlichen Kreis- und Forstkasse Dillenburg wurden umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt. Der Obermeister Jungenfeger, ein angesehener Bürger und früherer Kreissozialabgeordneter, sowie der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelte Verwaltungsassessor Berghäuser wurden gestern nachmittag verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Wetzlar eingeliefert. Die im Laufe mehrerer Jahre veruntreute Summe soll sich auf 40 000 RM. belaufen. Der 50-jährige Oberrentmeister ist geständig.

Zwei Arbeiter im Main ertrunken.

An der Staustufe Kleim-Heubach bei Aschaffenburg sind zwei Arbeiter einer Baggerfirma ertrunken. Vier Arbeiter dieser Firma waren damit beschäftigt, eine Ankerkette zu legen, als plötzlich aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache das Boot, in dem sie sich befanden, kenterte und vier Mann ins Wasser fielen. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen fanden den Tod in den Wellen.

Ein Hamburger Dampfer auf der Fahrt in Brand geraten.

Der Hamburger Dampfer „Ulanga" der deutschen Ostafrikalinie geriet auf der Reise von Ostafrika kurz vor Bissingen in Brand. Im Vorschiff hatte die Kopraladung Feuer gefangen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wurde gegen den Brand angekämpft, während das Schiff die Reise nach Antwerpen mit äußerster Kraft fortsetzte. Dann griff die Antwerpener Feuerwehr mit aller Energie ein, und es gelang ihr, des Feuers Herr zu werden.

„Nautilus" wohlbehalten.

Das Unterseeboot „Nautilus" ist Dienstag nachmittag, um 14 Uhr, in Longyear City auf Spitzbergen — nach der Fahrt unter dem Polareis — angekommen. An Bord befindet sich alles wohl.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der 41jährige Schleifer Karl Hutte, der in einem Verkehrsflugzeug der Strecke Nürnberg—Berlin einen Selbstmordversuch unternommen und dabei schwere Brandwunden erlitten hatte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Familientragödie in Pasing.

Vier Todesopfer.

In Pasing wurden Dienstag vormittag vier Personen, und zwar Frau Dr. Dehn mit ihren beiden Söhnen im Alter von 5 und 12 Jahren und das Dienstmädchen, in ihrer Wohnung in der Rembrandtstraße durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach Feststellungen handelt es sich um eine Verzweiflungstat der Frau Dehn, die bereits in der Nacht vorher ausgeführt worden sein dürfte. Drückende Notlage und zerrüttete Familienverhältnisse dürften der Grund zu der schrecklichen Tat sein.

Amy Johnson in Berlin gelandet.

Die englische Afienfliegerin Amy Johnson, die am 28. August den Rückflug Tokio angetreten hatte, landete Dienstag mittag kurz nach 15 Uhr auf dem Berliner Flughafen Tempelhof. Amy Johnson hatte ihren Afienflug am 14. Juli in London angetreten und hatte sich nach erfolgreicher Beendigung einige Wochen in Japan aufgehalten. Der Rückflug verlief bisher programmäßig. Sie brauchte von Tokio bis nach Berlin etwas über 10 Tage.

Brand auf einem deutschen Frachtdampfer.

Wie aus Antwerpen gemeldet wird, ist ein auf dem deutschen Dampfer „Ulanga" im Vorschiff ausgebrochener Brand ziemlich erstickt. Das Schiff wurde in das französische Dock gelegt; man hat begonnen, die Ladung zu löschen. Die Mannschaft, die zeitweilig das Schiff verlassen mußte, ist jetzt wieder an Bord genommen worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch immer unbekannt, auch läßt sich der Schaden noch nicht genau übersehen. Ob die „Ulanga" ihre Reise nach Hamburg fortsetzen oder in Antwerpen eine Notreparatur vornehmen wird, steht noch nicht fest.

200 chinesische Fischer ertrunken.

„Times" meldet aus Hongkong: Verspätet eingetroffenen Berichten zufolge hat am Mittwoch ein plötzlich einsetzender Wirbelsturm der chinesischen Fischerflotte großen Schaden zugefügt. Es wird behauptet, daß 200 Dschunken verlorengegangen und 200 chinesische Fischer ertrunken seien.

2 Tote beim Autorennen in Buenos Aires.

Beim Autorennen um den Großen Preis von Argentinien wurden 2 Zuschauer getötet und ein Rennfahrer schwer verletzt.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verhandlungen und in Vertretung für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Reß für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

---

in den väterlichen Hof zu. Endlich rief er einen Knecht herbei und befahl ihm: „Bringe Pferd und Wagen nach Hause, Jakob! Sagst meiner Wirtschafterin, sie brauche heute für mich kein Mittagessen herzurichten!" Der Schulze wollte heute bei seinem Neffen bleiben, er dachte nicht an Arbeit, heute war für ihn ein Feiertag . . .

Indessen hatte die Mutter den Sohn in die gute Stube des Hauses geleitet. Gemächlich ließ sich der Kürassier auf einem Stuhle nieder und schlug die Beine übereinander. Er sähte sich so wohl wie noch nie in seinem Leben. Eine Maid stifte eilfertig das Beste des Hauses auf: Brot, Eier, Käse, Schinken, Wurst und noch vieles mehr. Immer mehr Menschen kamen zu seiner Begrüßung herbei. Er wurde mit Fragen bestürmt und sollte erzählen. Doch da kam seine Mutter dazwischen und sagte: „Er wird Hunger haben. Erst muß er essen, dann kann er erzählen!"

Liebevoll ruhte sein Blick auf der Mutter. So eine Mutter hatte nur er! Er konnte sich nicht satt sehen an ihrem schmalen Gesicht mit den milden und gütigen Augen.

„Nun greif' zu, Heiner!" drängte sie, „red' nicht soviel!" Sie blieb dicht neben ihm stehen und betrachtete ihn fortwährend.

Jetzt kam auch der Schulze herein und setzte sich.

Die große Stube war überfüllt. Aus allen Zimmern des Hauses schleppte man Stühle herbei, damit sich alle setzen konnten. Neugierige Kindergesichter lugten, sobald sich die Tür öffnete, herein und warfen erstaunte Blicke auf den Soldaten. „Gast den König gesehen, Heiner, nei?" Fragte er leisen Tuns sich starkknochiger Eisenmann.

Heinrich begann zu erzählen. Andächtig lauschten die Dörfler. Tausend Fragen wurden an den Zurückgekehrten gerichtet. Wie war der Dienst? Wie waren die Offiziere? Hattest du auch einen guten Gaul? Konntest du auf schießen? Hast du auch mal Arrest bekommen? . . .

Den ganzen Tag über bekam Heinrich keine Ruhe. Immer wieder neue Bekannte stellten sich ein, denen er erzählen mußte.

Müde von dem vielen Sprechen stieg er spätabends in seine Kammer hinauf und ging zu Bett. Es ruhte sich gut in den sauberen und frischen Leinenkissen. Er streckte sich aus und schob die Hände unter den Kopf. Nirgends ist's schöner und angenehmer als daheim, dachte er.

Aber dann kam ihm auch die Verlobung des Schulzen wieder in den Kopf. Also die Hilde wollte der Onkel betreten! Diese Nachricht hatte ihn sehr frappiert. Hilde mußte jetzt zwanzig Jahre alt sein — und der Onkel näherte sich bestimmt schon den Vierzig. Die Hilde — die Hilde . . . Wie mochte sie jetzt aussehen? Er konnte sie sich noch sehr gut vorstellen: die übermütigen blauen Augen, das frische liebliche Gesicht, die dicken Zöpfe, den schlanken und graziösen Körper. Ja, wie hätte er die Hilde vergessen können! Ach, die Hilde war ein schönes Geschöpf!

Daß sie sich schon verlobt hatte, war doch ein wenig bitter . . .

2. Kapitel.

Am ersten Sonntag, den Heinrich in seiner Heimat verbrachte, begegnete er der Hilde, der Braut seines Onkels.

Heinrich ging an diesem Morgen sofort nach dem Gottesdienst nach Hause. Er wollte nicht, wie dies die meisten andern zu tun pflegten, vor der Kirche stehenbleiben, denn er wußte, daß ihn gleich wieder viele Bekannte umringt hätten, um ihn auszufragen. Er war aber des ewigen Redens müde.

Ein Lied vor sich hinsummend, trat er in die geräumige Wohnstube des Hauses. Die Stube war einfach, aber gut und solide eingerichtet. Die schweren Möbelstücke waren aus Eichenholz und mit kunstvollen Schnitzereien verziert. Neben einem gewaltigen Kachelofen rechts vom Eingang in der Ecke stand ein breiter Sessel mit hoher Rückenlehne, in dem einstmals schon sein Großvater gesessen hatte. Eine peinliche Sauberkeit herrschte in dem Raume, der Fußboden war blank wie ein Spiegel . . . Da wohl die Jahreszeit noch nicht weit vorgeschritten war, brannte schon ein Feuer im Ofen und machte die Stube mollig warm.

Nicht allein der Dörfler wegen war er sofort nach dem Gottesdienst nach Hause gegangen. Er hatte in der Kirche die Hilde gesehen, und er wollte ihr nicht begegnen. Sonderbar: er fürchtete sich vor einem Wiedersehen mit ihr. Auf der Fahrt von Magdeburg nach Hause hatte er sich noch danach gesehnt, doch die Sehnsucht war sofort verschwunden, als ihm der Onkel den Namen seiner Braut mitgeteilt hatte. Weshalb? Er wußte sich selbst keine richtige Antwort zu geben . . . Die Hilde war eine Dame geworden, sah elegant — ja vornehm aus. Sie trug nicht mehr die alte Siegerländer Tracht, sondern war gekleidet wie die Frauen in der Stadt. Das hatte man ihr wohl in dem Pensionat beigebracht, in dem sie gewesen war.

Er trat ans Fenster und blickte über den Hof hinweg auf die Straße. Viele Kirchgänger kamen vorbei, und unter ihnen bemerkte er auch den Schulmeister Stendl und seine Tochter. Maria war sehr hübsch geworden, das mußte er feststellen. Der gute Alte mit dem weißbaarigen Künstlerkopf hatte sich eigentlich gar nicht verändert; auch trug er noch immer den langen schwarzen Bratenrock, den hohen, bis an die Ohren reichenden Stehkragen und die breite schwarze Krawatte. Heinrich fiel ein, daß er dem Magister unbedingt einen Besuch schuldig war. Daß er auch daran noch nicht gedacht hatte! Viele Jahre war er sein Schüler gewesen, und später hatte er noch lange Zeit bei ihm Klavierstunden genommen. Heinrich nahm sich vor, ihn in den nächsten Tagen zu besuchen.

Während er die nach Hause strebenden Kirchgänger betrachtete, fuhr er auf einmal zusammen. Kam da nicht seine Mutter mit der Hilde auf das Haus zu? Wahrhaftig, es war die Hilde! . . . Er verzog ärgerlich das Gesicht. Weder der Schulze noch der Förster, den er auch in der Kirche gesehen hatte, begleitete sie. Sie waren allein.

Er trat vom Fenster zurück in die Stube und kreuzte die Arme über der Brust. Jetzt war es nicht mehr möglich, ihr auszuweichen. Ach, es war ja auch gleichgültig, einmal mußte er ihr doch gegenübertreten. Er wollte höflich zu ihr sein und freundlich — nach Möglichkeit nichts von dem erwähnen, was in früheren Jahren geschehen war . . .

Die Tür öffnete sich, und seine Mutter trat ein, hinter ihr erblickte er die Hilde.

„Da, habe ich dir's nicht gesagt, Hilde? . . . Hier ist er!" rief die Mutter heiter aus und trat lachend beiseite.

Die Försterstochter kam schnell in die Stube, mit strahlenden Augen und lächelndem Munde.

„Grüß Gott, Heiner!" sagte sie mit frischer meidischer Stimme und streckte ihm die Hand entgegen. „Wie freue ich mich, dich wieder einmal zu sehen. O je, was bist du ein Hüne geworden!" Mit Bewunderung sah sie zu ihm auf.

„Nicht wahr?" versetzte die Mutter und warf einen stolzen Blick auf ihren Sohn.

Heinrich lachte, aber es klang sehr gezwungen und unecht.

„Du bist du dich nicht so geblieben, wie du warst. Bist viel größer geworden seit der Zeit, daß ich dich das letztemal sah!"

„Setz dich, Hilde!" bat die Mutter.

Hilde nahm Platz und streifte die Handschuhe von den Händen.

„Seit wann bist du hier, Heiner?" fragte sie.

„Am Donnerstagmorgen bin ich angekommen."

„Da hättest du uns aber längst einmal besuchen können!"

„Die ersten Tage wollte ich gerne zu Hause bleiben . . ."

„Mein Vater wunderte sich darüber, daß du gar nicht kamst. Er meinte, es sei so Sitte, daß die Soldaten nach ihrer Rückkehr die Bekannten besuchten. Er hat auch eine Soldatenseele und hört gerne zu, wenn einer aus der Garnison erzählt."

„Er kommt schon in den nächsten Tagen mal rüber", bemerkte die Mutter. Darauf verließ sie das Zimmer, um — wie sie sagte — für eine Erfrischung zu sorgen.

Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, herrschte plötzlich Stille im Raume. Man vernahm nur das Knistern des brennenden Holzes im Ofen und das gleichmäßige Ticken der hohen Standuhr, die sich in einer Ecke befand.

Endlich brach Heinrich das Schweigen:

„Wo ist mein Onkel?"

„Er mußte mit meinem Vater in eine Versammlung der Waldinteressenten. Ich bedürftchte schon, du wärest auch dorthin, denn du willst deinen Betrieb jetzt doch wohl übernehmen. Aber es ist gut, daß du nicht hingegangen bist, sonst hätte ich dich auch heute noch nicht sehen können . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Kufeke u. frische Milch
bei dieser altbewährten Nahrung wird auch Dein Kind prächtig gedeihen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Deutscher Weizenkauf in Amerika?

Nach bisher unbestätigten Meldungen soll im Laufe des gestrigen Tages der Abschluß zwischen dem Farm-Board und den deutschen Unterhändlern perfekt geworden sein, und zwar soll Deutschland 200 000 Tonnen Hardwinterweizen erworben haben.

*

Zu den aus Berlin gemeldeten deutschen Weizenkaufangeboten erfährt „New York Times" aus Washington, daß das Farm-Board trotz mannigfacher Kritik an dem kürzlichen Weizentausch mit Brasilien weitere ähnliche Tauschgebote erwägt und insbesondere den deutschen Vorschlägen Interesse entgegenbringt. Dabei wird betont, daß die deutschen Preisgebote immer noch einen Verlust für das Farm-Board bedeuten würden, das den größten Teil seines Weizens zu 120 Cent pro Bushel gekauft hat gegenüber einem augenblicklichen Preise von 70 Cent. (Hierzu darf man wohl bemerken, daß Deutschland nicht der Einstandspreis des Board sondern nur der Marktpreis interessieren kann! D. Red.) Nach Zeitungsmeldungen aus Washington soll der stellvertretende Vorsitzende des Farm-Board, Carl Williams, in Vertretung des abwesenden ersten Vorsitzenden Stone erklärt haben, das Farm-Board würde 500 000 Tonnen Winterweizen bei dreijährigem Kredit zu 50 % über dem augenblicklichen Marktpreis an Deutschland verkaufen.

Inwieweit bei diesen Verhandlungen gleichzeitig die Fragen der Finanzierung der deutschen „Entlastungs-Exporte" an Weizen mit zur Frage stehen, läßt sich noch nicht klar erkennen.

Im Konkurs des Bankhauses L. Schönlicht in Halle

weist die vorläufige Vermögensübersicht rd. 500 000 Reichsmark Verbindlichkeiten aus, denen buchmäßige Aktiven in Höhe von 400 000 RM. gegenüberstehen. Von den Aktiven müssen jedoch mindestens 200 000 Reichsmark als uneinbringlich abgesetzt werden. — Wie sich herausstellt, ist der Zusammenbruch des Bankhauses „durch unvorsichtiges Kreditgeben für Terminspekulationen veranlaßt, an denen das Bankhaus sich schließlich selbst mit größeren Beträgen beteiligte, um die Verluste auszugleichen.

Otto Kühn, Halle.

Zur Zahlungseinstellung Otto Kühn, Karosseriewerk und Autogrobhandlung in Halle, wird noch bekannt, daß sich unter den Aktiven des Karosseriebaues vor allem das vor wenigen Jahren erworbene ausgedehnte Fabrikgelände der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co. AG. befindet, wo neben der Karosseriefabrik die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen fortgeführt worden war. Insgesamt verfügt die Firma in Halle und Ammendorf über 120 000 Quadratmeter Fabrikations- und Lagergebäude. Hinzu kommt die Großgarage in Leipzig, deren Wert mit 2 Mill. RM. zu veranschlagen ist. In die Masse wird voraussichtlich auch das dem Firmeninhaber Otto Kühn gehörende 1200 Morgen große Rittergut Gutenberg bei Halle kommen. Über die Höhe der Passiven ist noch nichts bekannt. Der Betrieb beschäftigt z. Z. etwa 700 Arbeiter und Angestellte.

Saalschloßbrauerei Halle stellt Zahlungen ein.

Der Inhaber des größten hallischen Gartenetablissements Saalschloßbrauerei und der Rennbahnterrasse, Winkler, Halle, hat die Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich an.

Verlustabschluß der Schraplauer Kalkwerke AG. in Schraplau.

Das Geschäftsjahr brachte einen Verlustabschluß, da der Absatz in Baukalk infolge der mangelnden Bautätigkeit vollständig danieder lag.

Landesprodukte.

Abwartende Haltung am mitteldeutschen Kartoffelmarkt.

(Wochenbericht der Firma C. F. Willy Dietrich, Magdeburg.)

Am Kartoffelmarkt verhielt man sich in den letzten Tagen durchaus abwartend. Von einer besseren Nachfrage kann man noch nicht reden, obwohl alle Anzeichen darauf hindeuten, daß das Kartoffelgeschäft sich zu formen und bessern beginnt. Gesucht sind besonders Julinieren und Odenwälder blaue Speisekartoffeln, aber auch assortierte weiße und ausgesprochene Futterkartoffeln. Vernachlässigter waren weiße Speisekartoffeln. Zu irgendwelchen Preisveränderungen gab die Marktlage keinen Anlaß. Was an den Markt kam, war eben mehr oder weniger leicht unterzubringen. — Weißkohl konnte sich, was sofortige Lieferung anbetrifft, nicht ganz behaupten. Andererseits ist man aber für spätere Lieferung durchaus fest, und es ist nicht leicht, die sich mehrenden Weißkohlgebote zur Herbstlieferung zu befriedigen. Ähnlich steht es auf dem Zwiebelmarkt aus. Auch hier sind die Preise durchaus gedrückt, doch rechnet man auch für diesen Artikel für später nicht ohne Hoffnung auf bessere Preise. Über die sonstigen Landesprodukten- und Gemüsesorten ist Neues nicht zu berichten. Nachstehend die letzten Großhandelspreise (in Mark für den Zentner): Julinieren, lose, ab hiesigen und mitteldeutschen Vollbahnen 2,20 bis 2,25, holl. Erstlinge, lose, ab gleichen Stationen 2,05 bis 2,10, Böhms allerfr. gelbe, Zwickauer frühe, Odenwälder blaue, ab gleichen Stationen 1,75—1,80, weiße Sorten, wie Kuckuck, Kaiserkrone, Papo, lose, ab gleichen Stationen 1,60—1,65, unsort. Feldkartoffeln, lose, ab gl. Stat. 1,25—1,30, Futterkartoffeln, lose, ab gl. Stat. 1,10—1,15, Frühweißkohl zur sofortigen Lieferung ab Holstein 1,60—1,65, dto. ab Mittelelbe 1,30—1,35, Herbstweißkohl Ernte 1931 ab Holst. u. ostfriesl. Vollb. 1,25—1,30, dto. ab Mittelelbe 1,30—1,35, Dänenkohl Ernte 1931 ab Holst. Vollb. 1,45—1,50, Frührotkohl Ernte 1931 ab Holst. Vollb. 2,40—2,50, Frühwirsingkohl Ernte 1931 ab Holst. Vollb. 2,40—2,50, Frühzwiebeln einschließlich Säcke, prompt, ab hies. u. mitteld. Vollb. 2,70—2,75, rote Speisemöhren ab hies. und mitteldeutschen Vollb. 1,20—1,25, Nantaiser Karotten, lose, ab hies. und mitteld. Vollb. 1,30—1,35, Steckrüben, gelbe Speiseware, ab hies. und mitteld. Vollb. 1,10 bis 1,15.

Futtermittelmarkt.

Langsames Geschäft am mitteldeutschen Rauhfuttermarkt.

(Wochenbericht der Firma C. F. Willy Dietrich, Magdeburg.)

Die Bewegung auf dem Rauhfuttermarkt, die starke Auslandnachfrage nach Preßstroh und Wiesenheu, scheint langsam zum Stillstand zu kommen. Das Ausland scheint zunächst genügend gekauft zu haben und will abwickeln. Dies dürfte ja auch um so mehr im Interesse der deutschen Verlader liegen, als große Abschlüsse mit dem Ausland im deutschen Preßstroh gemacht und große Mengen verkauft worden sind. Binfadengepreßtes Stroh ist so gut wie gar nicht zu verkaufen. Über die sonstigen Rauhfuttermittel wie Luzerne, Rotkleeheu, Polsterheu, Häcksel, Roggenlangstroh usw., läßt sich Neues nicht berichten. Über den notwendigen Bedarf ging die Anfrage allgemein nicht hinaus. Nachstehend die letzten Großhandelspreise: lose Luzerne neuer Ernte, ab süddeutsch. und rheinhess. Vollb. 1,90—1,95, dto. ab mitteldeutsch. Vollb. 2,20—2,25, loses Rotkleeheu neuer Ernte ab süddeutschen und rheinhessischen Stationen 1,80 bis 1,85, dto. ab mitteldeutsch. Vollb. 2,20—2,25, loses angesätes Wiesenheu 1. Schn., gut, gesund, trocken, neuer Ernte ab mitteldeutsch. und brandenburg. St. 1,65—1,70, loses Wiesenheu, 1. Schnitt, gut, gesund, trocken, neuer Ernte, ab mitteldeutsch. und brandenburgischen Vollb. 1,45—1,50, dto. ab süddeutsch. und rheinhess. Vollb. 1,55—1,60, loses Wiesenheu, gesund, trocken, handelsüblich, neuer Ernte ab mitteldeutsch. und brandenburg. Vollb. 1,10—1,15, loses Packheu, trocken, handelsüblich, weich, ab Station 1,10—1,15, loses Polsterheu, trocken, handelsüblich, weich, ab Station, je nach Entfernung und Qualität 1,25—1,50, drahtgepreßtes Polsterheu, trocken, handelsüblich, weich, ab Station, je nach Entfernung und Qualität 1,50—1,75, drahtgepreßtes Roggenstroh ab mitteldeutsch. Vollb. 0,75 bis 0,80, drahtgepreßtes Weizenstroh, dto. 0,70 bis 0,75, drahtgepr. Haferstroh, dto. 0,75—0,90, drahtgepreßtes Gerstenstroh, dto. 0,70—0,75, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh, dto. 0,55—0,60, bindfadengepr. Hafer- und Gerstenstroh, dto. 0,60 bis 0,65, Häcksel aus Roggen- und Weizenstroh, waggonfrei, Vollb. der Prov. Sachsen, Altmark, Prignitz, Leipzig 1,45—1,50 Mark per Zentner. Torfstreu in Ballen, 0,33 Kubikmeter, ab oldenburgischen Stationen 1,75, dto. in Ballen, 0,4 Kubikmeter, 1,95, Torfmull in Ballen, 0,33 Kubikmeter, 1,95, dto. in Ballen, 0,4 Kubikmeter, 2,15 Mark per Ballen.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 9. September.

Nach einem sehr ruhigen Vormittagsverkehr war die Stimmung an der Börse vor Festsetzung der amtlichen Notierungen mehrfachen Schwankungen unterworfen. Als verstimmende Momente wurden die schwachen Auslandbörsen Amsterdam und London, nur Zürich war weiter erholt und das anhaltende Angebot am Bankaktienmarkt genannt, ferner verwies man wieder auf die schwache Veranlagung der Mark, für die wir ja bereits gestern eine Erklärung gegeben haben. Verschiedentlich tauchten auch Befürchtungen hinsichtlich des morgen beginnenden variablen Verkehrs auf, der der Spekulation größere Bewegungsfreiheit bringe. Haussegünstige Momente waren dagegen optimistisch klingende Ausführungen Stegerwalds, die Verlautbarungen über die Absichten des Reichstages, eine Pflichtrevision für die großen Aktiengesellschaften durch Notverordnung zu verfügen (letztere wäre sicherlich ein Schritt, um das Vertrauen der Öffentlichkeit in die deutsche Gesellschaftsform zurückzugewinnen), und ein als normal anzusprechender Reichsbankausweis. Nach diesem hat sich die gesamte Kapitalanlage in der ersten Septemberwoche um zirka 170 Millionen verringert, zirka 101 Millionen Noten sind zurückgeflossen, die Bestände an Gold und Devisen haben um 48,6 Millionen zugenommen, und die Deckung hat mit 41,3 die 40-Prozent-Grenze wieder überschritten. Besonders aber bewirkten die rein technischen Momente und das anhaltende Interesse des Publikums überwiegend Kurssteigerungen, die bei Papieren, wie Reichsbank, Berger, Chade, Deutsch-Atlanten, Gelsenkirchen, Salzdetfurth und Siemens bis zu 7 Prozent betrugen, bei zahlreichen Werten wie Schiffahrtsaktien, I. G. Farben, Rheinstahl zunächst überhaupt Plus-Plus-Zeichen zur Folge hatten. Umgekehrt waren aber auch Kursverluste bis zu 4 Prozent vereinzelt festzustellen. Dedibank und Commerzbank erneut 4 Prozent. Handelsanteile minus 3 Prozent. Adca notierten 3¼ Prozent unter gestern mit Briefrepartierung. Am Pfandbriefmarkt hielt die Nachfrage an, hauptsächlich allerdings in kleinen Posten und für Achtermissionen, die durchschnittlich 2 bis 3 Prozent gewannen. Stadtanleihen uneinheitlich, Industrieobligationen dagegen weiter gefragt. Am Devisenmarkt konnten sich Pfund und Spanien befestigen. Der Geldmarkt war wenig verändert, Tagesgeld nannte man zirka 8½ Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr.	8. 9.	7. 9.	(In Reichsmark)	Ohne Gewähr	8. 9.	7. 9.
Buenos 1 Peso	1.173	1.178	Jugosl. 100 D.		7.429	7.426
Japan 1 Jen	2.08	2.079	Kopenh 100 K.		112.26	112.52
Konst. 1 t. Pfd.	2.055	2.055	Lissab. 100 Esc		18.53	18.53
Lond. 1 Pfd. St.	20.455	20.455	Oslo 100 K.		112.56	112.81
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.		16.50	16.50
Rio 1 Milr	0.2368	0.2367	Schweiz 100 Frk.		82.06	82.54
Amsterd. 100 G.	168.64	169.63	Sofia 100 Lewa		3.047	3.047
Athen 100 Drchm.	5.45	5.45	Span. 100 Pes.		37.12	37.68
Brüss. 100 Belg.	58.26	58.26	Stockh. 100 Kr.		112.61	112.61
Danz. 100 Gulden	81.75	81.75	Budapest 100 P.		73.43	73.43
Helsi. 100 f. M.	10.586	10.59	Wien 100 Schill.		59.16	59.14
Italien 100 Lire	22.02	22.02				

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	8. 9.	(Für 100 kg)	8. 9.
Weizen, märk.	214.0—216.0	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	174—176	Futtererbsen	—
Raubgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	152—161	Ackerbohnen	—
Neue Wintergerste	—	Wicken	—
Hafer, märk.	138—147	Blaue Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	—
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	26.25—32.50	Serradella, neue	—
Roggenmehl	24.25—26.75	Rapskuchen	—
Weizenkleie	11.50—11.0	Leinkuchen	13.60—13.90
Roggenkleie	9.75—10.00	Trockenschnitz.	6.85—6.90
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	2.00
Leinsaat, 1000 kg	—	Tormiemasse	—
Viktoriaerbsen	—	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Produktenbericht vom 8. September.

Wegen des heute in Magdeburg stattfindenden 10. Deutschen Getreidehandelstages war der Besuch der hiesigen Produktenbörse geringer als sonst. Nach den scharfen Preissteigerungen der letzten Zeit machte sich kräftiger Tendenzumschwung bemerkbar, von dem vor allem das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft betroffen wurde. Auf größere Verkaufsaufträge aus der Provinz hin setzte Weizen 4 bis 4,50 Mark, Roggen 2 Mark niedriger ein. Auch für prompte Ware waren die gestrigen Preise bei weitem nicht zu erzielen, da das Mehlgeschäft auf dem inzwischen erreichten Preisstande fast völlig ins Stocken geraten ist. Die Mühlen waren daher mit Anschaffungen vorsichtig und bei stärkerem Inlandangebot von Weizen kamen Abschlüsse nur zu 2—4 Mark niedrigeren Preisen als gestern zustande; für Roggen hat sich das Offertenmaterial nicht in gleichem Ausmaße verstärkt, die Gebote lauteten aber auch bis 3 Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehle liegen ruhig; bei Geboten waren die Mühlen zu Preiskonzessionen im Rahmen von 25 bis 50 Pf. bereit. Das Haferangebot war ausreichend und die Stimmung etwas ruhiger. Gerste war reichlich angeboten und matter.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	8. 9.	7. 9.
Elektrolytkupfer (130 kg)	74.25	74.50
Original-Hüttenzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminin, 98—99 %	170.00	170.00
do. 1 Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel 96—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	49.00—51.00	49.00—51.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.75—40.75	38.50—40.50

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark)

	8. 9.	5. 9.		8. 9.	5. 9.		8. 9.	5. 9.
Weizen, inl	216—218	216—215	Hafer, neuer	146—155	146—156			
Roggen inl.	192—198	192—195	Mais, amer	212—218	212—218			
Sommerg.	160—170	160—170	do. cinquan.	235—240	235—240			
Wintergr.	150—165	150—165	Raps, ruhig					
Hafer, alter	168—178	168—178	Erbs., inl. V	210—230	210—250			

Berliner Schlachtviehmarkt vom 8. September.

Auftrieb: 1671 Rinder (davon 679 Ochsen, 394 Bullen, 598 Kühe und Färsen, 46 direkt, 15 vom Ausland), 2450 Kälber (13 direkt, 197 vom Ausland), 5008 Schafe (358 direkt), 14 450 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2949).

			Heute				Heute				Heute
Ochsen	1		—	Kühe	3	13—23	Schafe	3	37—39		
do.	2	39—49	do.	4	15—18	do.	2	40—44			
do.	3	35—37	Färsen	1	40—42	do.	3	28—35			
do.	4	30—34	do.	2	34—39	do.	4	—			
do.	5	—	do.	3	26—32	Schweine	6	57			
do.	6	—	Fresser	1	25—31	do.	2	55—57			
Bullen	1	36—40	Kälber	1	—	do.	3	52—56			
do.	2	34—35	do.	2	48—57	do.	4	49—53			
do.	3	31—33	do.	3	45—55	do.	5	46—49			
do.	4	27—29	do.	4	33—41	do.	6	—			
Kühe	1	36—34	Schafe	1	51—53	Sauen		48—50			
do.	2	24—26	do.	2	46—50						

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, in Weidevieh zum großen Angebot, Kühe ruhig, beste Kälber über Notiz, dagegen schwere nicht passende Kälber vernachlässigt. Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig; Schweine ruhig, fette Ware gesucht.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden sorgfältig geprüft, daß Abhilfe unbedingt erwarten werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Reichsbankdiskont 8 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz, erster Kurs.)

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	9. 9.	8. 9.
Hamb. Paketf.	31.75	30.—
Nordd. Lloyd	34.12	30.—
Adca	—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	64.—	68.—
Darmstädt. u. Nat.	78.—	76.12
Dedi Bank	65.—	69.—
Dresdner Bank	38.—	41.—
Reichsbank	119.75	115.—
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG.	60.—	61.—
Jul. Berger	—.—	130.—
Bergmann Elektr.	49.—	49.—
Cont. Gummiwerke Hannover	73.50	71.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	83.—	81.75
Dtsch. Erdöl	42.25	40.50
Dtsch. Linoleum	39.75	39.50
Elektr. Licht u. Kr.	74.—	73.50
Farbenindustrie	109.—	102.50
Feldmühle Pap.	69.—	65.—
Gelsenkirchen	44.50	40.—
Ges. f. elektr. Unt.	67.—	64.—
Hackeiai		
Harpener Bergbau	44.—	41.—
Jlse Bergbau	129.50	131.—
dto. Genuß	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersl	84.—	80.—
Karstadt	—.—	16.25
Klöcknerwerke	—.—	33.—
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	40.—	40.—
Mansf. Bergbau	13.—	—.—
Nordd. Wollkämm.	—.—	—.—
Oberschl. Koks	41.12	41.—
Orenstein & Koppel	—.—	23.—
Ostwerke	—.—	—.—
Phönix Bergbau	29.—	26.12
Polyphon	79.—	76.—
Rhein. Stahlwerke	48.—	43.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	25.—	24.25
Salzdetfurth	153.—	147.—
Schubert & Salzer	87.—	83.—
Schuckert	79.—	77.75
Schultheiß	93.—	91.—
Siemens & Halske	119.—	112.—
Stöhr & Co.	49.50	—.—
Thür. Gas Leipzig	128.—	128.—
Leonard Tietz	61.—	59.25
Aku	49.—	46.—
Verein. Stahlwerke	29.50	27.75
Westeregeln Alkali	92.—	92.—
Zellstoff Waldhof	51.—	51.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	8. 9.	7. 9.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl. Rechte einschl. 3/4 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	44.50	44.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein		
3 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	3.50	3.50
5 % Prov.-Sächs. Id. Roggenpfandbr.	87.—	83.50
10 % Berlin Hyp.-Geldpf. S 2	5.50	5.50
8 % dto S 3 u. 5	—.—	—.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	90.—	87.—
8 % Pr. Hyp.-Bk. Gold 26	77.50	76.50
4½ % Liqu. G.-Pf.	89.—	86.—
5 % Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em 3	77.—	76.50
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	—.—	—.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	78.50	73.50
8 % Nordd. Gr. XXI	90.—	86.50
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	89.50	86.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	77.50	74.25
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	—.—	—.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Kom. Obl. R. 20	—.—	—.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Kom. Obl. R. 6	—.—	—.—
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Gautch.	63.50	61.—
8 % Klöckner	70.—	64.—
6 % Leipz. Messe	—.—	77.—
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	55.50	53.50
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn und Kraftwagen	65.—	67.—
Halberst.-Blankbg.	81.—	81.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb	84.2	83.—
Hamburg-Süd	54.—	54.—
Hansa Dampfsch.	30.—	29.75
Nordd. Lloyd		
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	58.—	60.—
Leipz. Cred.-Anst.	57.25	60.25
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	59.50	56.—
Anhalter Kohlen	37.—	35.—
Aschaffenb. Zellst.	34.62	35.75
Augsburg-Nürnb. Maschinen	43.—	—.—
Barop Walzwerk	12.—	—.—
Basalt	65.25	64.—
J. P. Bemberg	12.50	11.50
Berl. Holz-Kontor	25.—	—.—
Berl Karlsr. J.-W	33.—	36.—
Beton- u. Monierb.	8.75	9.50
K. Blumenfeld	56.—	55.—
Braunk. u. Brikett	173.—	173.—
Braunschw. Kohlen	31.—	35.—
Brown Boveri Akt.	25.50	23.—
Buderus Eisenw.	—.—	—.—
Bvk Golderw.	—.—	—.—
Calmon Asbest	—.—	—.—
Charl. Wasser	59.—	56.—
Chem. Buckau	57.—	58.—
Chem. Heyden	30.—	30.—
Chem. Gelsenk.	31.—	37.5
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	22.—	—.—
Crillw. Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	15.—	16.—
Dtsch. Atl. Tel.	51.—	55.—
Dtsch. Kabel	20.25	19.—
Dtsch. Wolle	38.—	40.—
Dürkopp-Werke	8.—	8.—
Dynam.-Nobel	47.—	46.—
Eilenburg Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	109.—	—.—
Elektr. Lieferungsg.	—.—	—.—
Engelhardt-Br.	88.—	83.50
Essen Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	—.—	—.—
Feldmühl Zucker	50.—	47.—
Glanz. Zucker	35.15	35.—
Greppiner W	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	39.10	36.50
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hammersen & Co.	71.—	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	100.—	100.—
Hoesch Stahlw.	32.—	32.—
Hohenlohe	—.—	—.—
Holzmann Ph.	44.50	41.—
Humboldt Mülle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	—.—	—.—
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Gebr. Körting	—.—	—.—
Kyffh. Hütte	40.—	—.—
Lahmeyer & Co.	75.50	75.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	—.—	—.—
Lorenz C. A.-G.	—.—	—.—
Maschinenf Buckau	49.50	47.50
Max Jo Gensel	85.—	—.—
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	—.—	—.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	—.—	—.—
Pfälzisc Brauink	38.50	—.—
Fitzsch A.-G.	—.—	—.—
Cont. Gummiwerk	71.50	70.50
Pöge Elektron	—.—	—.—
Rhein. Braunk	124.—	119.—
Rhein. Sprengstoff	3.—	3.—
Rositzer Zucker	21.—	22.—
Sachsenwerke	—.—	—.—
Saxgers Masch.	65.—	65.5
Sarotti Schok	57.50	55.50
Schering chem	—.—	—.—
Schles. Textil	—.—	—.—
Schneider Hugo	27.—	—.—
Schulz jun	—.—	—.—
Sieg. Solingen	5.—	6.—
Stallfurter chem	—.—	32.50
Stett. Chamotte	28.—	25.75
Stock. Motor	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	21.—	27.—
Wanderer-V	—.—	—.—
Wegelin & Hübner	—.—	—.—
Werschen-Weißenf	—.—	—.—
Wede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch	—.—	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
dto. Genuß	71.—	8 9
Riebeck Montan	55.—	51.—
Freiverkehr.		
Adler Kab	—.—	—.—
Halle Kab	—.—	—.—
Burbach Kaliwerke	—.—	—.—
Glückauf St a	—.—	—.—
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—

Leipziger Börse vom 8. Sept.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	8. 9.	7. 9.		8. 9.	7. 9.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—			
Sächsel Jutesp.	95.—	95.—	Leipz Malzf Schk	28.—	—.—
Chem Spinnerei	—.—	—.—	Leipz Hupf.-Zimm	—.—	—.—
Chromo Majork	41.—	—.—	Leipz Spitzen	—.—	—.—
Conford Spinn	22.—	—.—	Lindner G.	—.—	—.—
Crollwitz Pap.	—.—	—.—	Naumann-Br.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	35.—	35.—	Parsdorf-Wetten	20.—	20.—
Dtsch. Eisenhd.	—.—	—.—	Peniger Masch	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	56.—	56.—	Pittler Masch	—.—	—.—
Fritzsche Buchh.	—.—	—.—	Polyphon	75.—	77.50
Glauzig. Zucker	—.—	—.—	Rauchw Walles	—.—	—.—
Gnöchtel	—.—	—.—	Richter, J. C.	—.—	—.—
Groß-Kunst A.	—.—	—.—	Riquet & Co	—.—	—.—
Halle Zuckerraff.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	—.—	—.—
Hohburg Quarz	70.—	70.—	Sachsenwerk	—.—	—.—
Kirchner & Co.	15.—	—.—	Schubert & Salzer	89.—	85.—
Kraftw. Sa.-Thür.	54.—	53.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Landr Leipzig	72.50	72.50	Stöhr & Co.	—.—	50.50
Langb.-Pfannhs	—.—	—.—	Thür Gas	128.—	128.—
Laurahütte	—.—	—.—	Thür. Wollg.	—.—	78.—
Leipz. Baumwolle	—.—	65.—	Tränkner & Würk	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	—.—	—.—	Wezel & Naumann	23.—	22.50
Leipz. Feuer.-V.	—.—	28.—	Zitt. Mech. Web.	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0009

„Drei Tage Mittelarrest"
„Schrecken der Garnison"
100 %ig übertroffen
durch den Militärschwank, der alles in den Schatten stellt:
„Wenn die Soldaten . . . . "
Ida Wüst, Heidemann, Berebes, Thimig, Charlotte Ander, Wallburg, Gretl Theimer
Ab Donnerstag
Lichtspielhaus „Sonne"

Gestern mittag entschlief sanft unser guter Vater, der Bahnwärter i. R.

Ernst Schubert

im 73. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fam. Alfred Schubert.

Leuna, den 9. Septbr. 1931.
Blumenstr. 37.

Die Beerdigung findet Freitag, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Gratulationen u. Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Erich Mehne u. Frau
Lucia, geb. Weißenborn

Merseburg, im September 1931.

Domchor

Die Übungen des Domchors beginnen am Freitag, dem 11. September, abends 8 Uhr, im Tivoli, Zimmer Nr. 1.

Falls sich eine genügende Anzahl von Chorsängern zusammenfindet, soll das neu aufgefundene „Requiem" von Joh. Haydn zur Einübung kommen. Auch stimmbegabte Damen und Herren, die dem Domchor nicht angehören, sich aber zur regelmäßigen Teilnahme an den Übungen verpflichten würden, werden gebeten, am kommenden Freitag abend im Tivoli zu erscheinen. **Kirchenmusikdirektor Trenkner.**

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

Aus anderen Blättern entnommen.

Vermählt:

Weißenfels. Dipl.-Ing. Rudolf Friedburg mit Frau Erna geb. Windrath.

Naumburg. Hans Böhme m. Frau Anneliese geb. Büren.

Gestorben:

Weißenfels. Oskar Roßmann, 41 J., Frau Berta Bergner, 49 J.; Frau Wilhelmine Rehme geb. Jahn, 93 J.

Naumburg. Richard Gellert, 61 J.

Möbl. Zimmer gesucht
Angebote m. Preisang. unter 531 an d. Gesch.

Sicheres Darlehn.
2000 M.
als 1. Hypothek gesucht, nur vom Selbstgeber. Off. u. 534 a. d. G. d. Bl.

3000 M. a. 1. Hypothek
auf Landwirtschaft ges. Ang. u. 529 a. d. G. d. Bl.

Baustellen
in Kötzschen z. verkauf. (qm 2 RM). Off. u. 532 a. d. G. d. Bl.

Zigarrengeschäft
mit 2 Zimmern Umstände halber zu verk. 3. erst. Karlstraße 36, 1.

Kochmaschine
zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. u. 530 a. d. G. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer
m. Bade, an Mittagstisch z. verm. W. Weißenborn, Erwinstraße 9.

Leuna
2 Zimmer
zum 1. 9. zu vermieten. Leuna, Maurerstr. 15.

2 gr. Zimmer
z. 15 Sept. zu vermieten. Eckehardstr. 23.

6-Zimmer-Wohng.
(Bad u. el. Licht) z. verm. Zu erfrag. in der Gesch.

Einf. Schlafst.
(auch Leuna) ges. Ang. u. 528 an d. Gesch. d. Bl.

2-3 Zimmer
zum 1. Oktober 1931 zu mieten gesucht. Off. u. 533 a. d. G. d. Bl.

Jedem, der an
Rheumatismus Ischias od. Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 ₰ Rückp. erbeten.
H. Müller,
Oberschreiber a. D.,
Dresden Nr. 139,
Walpurgisstr. 9 IV

Lützen
Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Kaufmann Stein,
Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung, Einzelverkauf,
Frieda Bienert,
Friedrichstr. 31
Zeitungsbotin.

Trebnitz
Gut geb. Weizenstroh
verkauft, auch in klein. Mengen, frei Stall.
Rühe, Trebnitz 27.

Leuna
Brennholz
zu verkaufen.
Leuna, Schloßerstr. 4

Buch- und Kunstdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Fernruf: Sammelnummer 2323
Zweigstelle: Leuna, Industrietor 1

Wir empfehlen uns zur Herstellung von

Geschäftsdrucksachen
Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Geschäftskarten, Briefumschläge
Werbedrucksachen
Geschäftsempfehlungen, Plakate, Broschüren, Prospekte, Zirkulare
Katalogen, Preislisten
in einfacher Ausführung, wie auch in feinem Illustrationsdruck
Formularen aller Art
für Behörden, kaufmänn. Bedarf, Industrie u. für gewerbliche Zwecke
Zeitschriften
für Vereinigungen, Fach-Verbände und sonstige Organisationen
Familiendrucksachen
Besuchs-, Einladungs- u. Glückwunschkarten, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
Vereinsdrucksachen
Mitgliedskarten, Eintrittskarten u. Einladungen, Programme
Urkunden und dergl.
Widmungen, Diplome, Prüfungs-Zeugnisse, Adressen u. dergl.
Massenauflagen
f. jeden Bedarf, Flugblätter, Handzettel, Zeitungsbeilagen
Werbdrucken
Lehrbücher, Romane, Dissertationen, Wissenschaftliche Werke

Sorgfältige und zeitgemäße Ausführung Preiswerte und pünktliche Lieferung

Bitte beachten Sie unsere Auslagen in Merseburg (Kleine Ritterstraße 3) und Leuna (Industrietor 1)

Lichtbilder-Vortrag
Eintritt frei — Nur für Erwachsene!
Am Donnerstag, dem 10. September, abends 8.30 Uhr
Tivoli
Physiologe und Apotheker Wessel, Magdeburg / Heilkundiger Diederich, Magdeburg sprechen neu u. interessant in Wort und Bild über
I. Teil:
Naturheilkunde auf homöopathisch-physikalischer Grundlage und ihre Heilerfolge bei richtiger Anwendung. Von Dr. med. Förster.
? Krebs - Krebsverdächtig ?
II. Teil:
Sie sehen im Original:
a) Die modernste medizinische Farblicht-Bestrahlungs-Einrichtung . . . . . von Dr. med. Eberth
b) Die neue Radium-Trinkeinrichtung von Dr. med. Förster
III. Teil:
Die Krankenkasse der Naturheilbewegung.
Bavonni-Gemeinschaft Magdeburg.

Café Schmied
Heute
Tanz-Abend

Tivoli
Heute, Mittwoch, Sonderabend:
Tanzabend
Es spielt Kalinka, der Meister der Geige und des Vibraphons, mit seinen Künstlern.
Freitag Konzertabend - Ein Abend moderner Walzer

Ziehung 17. bis 23. Sept.
Volkswohl-Lotterie
41000 Gew. u. Pr. = Rm.
430000
150000
100000
75000
Einzellose 1 Rm. Doppellose 2 Rm.
Glücksbrief 5 Lose 5 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
vers. auch gegen Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Chaiselongue
Mk. 32.—, 38.—, 45.—, 50.—, 55.—

Bett-Chaiselongue
Mk. 95.—, 105.—, 125.—, 135.—, 155.—

Moderne Liegesofas
Mk. 48.-, 64.-, 85.-, 105.—, 135.—

Sofas
Mk. 50.—, 65.—, 85.—, 90.—

Transport frei!
Bettenhaus Bruno Paris
Halle (Saale), Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
(3 Min. vom Markt)

FUSSMÜDIGKEIT?
Wenn alles erfolglos versucht, dann nur noch
„Edmi" Fussbandagen IN- UND AUSLAND-PATENTE
Edmi ist zur Ergänzung der Wirksamkeit der bei Senkfuß notwendigen Einlage unentbehrlich!
Edmi hat sich bei Barfuß und Sport 10000 fach bewährt und wird täglich vom Arzt verordnet.
Johannisbad Merseburg, Johannisstr. 10

Donnerstag Schlachtefest
O. Bollmann
Preußerstraße 4.

Heute Mittwoch nachm.
Schlachtfest
Klappach Oberaltenburg 30

Ab heute
10 Sondertage
in Fahrrad-Ersatz- und Zubehörteilen

Schläuche	0.95
Tourendecke	1.95
Bergtyp-Formdecke	3.50
Schutzbleche, Ort.	0.95
Karbid-Laterne	2.85
elektr. Dynamo-Lampe	9.85
Brenner	0.10
Gepäckträger	0.85
Felgen, schwarz	0.85
Speichen (10 Stück)	0.15
Rennlenker	1.95
Kleibernetze	0.55
Zelluloidgriffe	Paar 0.25
Kettenschützer	0.75
Vorderradnabe	0.95
Flügelpedale	1.45
Sattelbecken	0.75

usw. usw.

Jetzt müssen Sie kaufen!
Schütze
Inhaber Alexander Gieseler
Merseburg, Bahnhofstr. 17
Die Großfirma für hohe Leistung

Großgemeinde Leuna
Annahme v. Inseraten, Druckfachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kalock,** Leuna Weberzeile 7, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Oberstraße 111, 1, Trägerbezirk 6;
8. **Helene Schäffer,** Leuna - Göltzisch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schlünichen,** Leuna-Größnitz, Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf:
Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Tel. 3088
Bahnhof, Leuna.

Hypothekenschuldner in Stadt u. Land!
Trotz Geldknappheit u. Wirtschaftskrise wurden von uns unseren Sparern im Juli wiederum
RM. 500000.- zu ca. 1 %
unkündbare Darlehn zur Verfügung gestellt. Wer daher zinsloses Geld zum Ablösen von Hypotheken oder zum Bau o. Kauf eines Grundstückes benötigt, fordere unsere Druckschriften an
Bausparkasse Thuringia A. G.
Landesgeschäftsstelle Leipzig O. 28
Urspr. 1926
Auskunft erteilt in Merseburg:
Adolf Horstmann, Lahnweg 9, I.

Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Oelsnitz 47
Prov. Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten —
Bettfedern bed. billig, zu Fabrikpreisen
Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst u. verl. Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei!

Speisezimmer!
von Mk. 400.— an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

Inseriere in dem Blatt, das die meisten Leser hat.

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch Seidenweichen Teint nur durch Venus tigt. Preis ℳ 2,75
VENUS
GESICHTSWASSER
Preis ℳ 1.- 1.60 2.70
Gotthardt-Drogerie, Gotthardstr. 31.
In Leuna: Leuna-Drogerie Gg. Groh.

Danksagung.
Atembeschwerden
Teile Ihnen mit, daß ich seit 3 Jahren an Atembeschwerden und Schwere in den Beinen litt. Im letzten Winter hatte ich besonders zu leiden. Hatte bisher biochemische Mittel gebraucht, doch ohne Erfolg. Wurde auf das Indische Kräuter-Pulver aufmerksam gemacht. Nach Gebrauch von 3 Schachteln stellte sich eine merkliche Besserung ein. Die Schwere aus den Beinen hatte sich verloren, auch vermochte ich kleine Bergsteigereien auszuführen. Ich kann jetzt nach Verbrauch der 5. Schachtel ordentlich durchatmen und fühle mich vollständig wohl. Ich habe schon andere Personen auf die Erfolge hingewiesen und werde es noch weiter nehmen. . . . . So schreibt: **August Schlüter, Landjägermeister i. R., Mücheln, Bezirk Halle, Rennbahn 13, am 1. Juni 1931.**
Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen.
Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rücken-schmerzen, Blutreinigungskuren, Schachtel 3 — Mark. Reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfennig. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.
Vorher — Nachher

Bosch- und Osram-Fabrikate
„Bonbo"-Bremsbelag
Auto- und Motorrad-Zubehör
R. Krumpholz
Merseburg, Hallische Str. 25.

Kaufmännischer Lehrling
aus anständiger Familie, mit nur guter Schulbildung Ostern 1932 von größerem hiesigen Unternehmen gesucht.
Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 520 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 2. November 1931.
Vorlesungsverzeichnis u. Prüfungsordnungen kostenlos.
Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnisch. Korridors.

Steuerfreies Motorrad
mit 2-Gang-Getriebe, in gutem, fahrfertigem Zustande für nur 125.— RM. abzugeben.
Max Schneider, Schmale Str. 19.

Brennholz
trock., Ztr. ℳ 1.50 zu verk. Hallische Str. 13.

Leuna
Welcher ält., alleinst. Herr (Pens. o. Rentenempf.) wünscht m. dkt. nicht zu vermögens. Dame gemeinsam leben und sie unterstützen gegen doppelte Sicherh. Gefl. Zuschr. an **Paul Knauft,** Leuna, Sattlerstr. 24.

Meuschau
Fleißiges ordentliches
Dienstmädchen
zum 15. 9. gesucht.
Frau Sachse, Meuschau

Holsteiner Großfirma sucht überall tücht. **Warenvertell.** (auch Gemischtwaren) geg. Stellung einer Kaution) f. Margarine, Kaffee, Tee, Kakao, Käse, Seife, Bohnermachs usw. geg. hoh. Provision. Verteilungsst. wird nebenerwerbl. auch an Händl., Rentenbezieh. usw. vergeb. Ang. u. **„Holsteiner"** erb. an die G. d. Bl.

Dienstmädchen
17—18 Jahr, welches schon in Stellung war, sucht **Preußischer Adler.**

Ich bin Ihr Kunde seit Gründung Ihres Unternehmens. Solange ich selber Radfahrer war, habe ich keine andere Marke gefahren als Edelweiß und Ihre Edelweiß-Fahrräder sind in meinem Geschäftsbetriebe für meine Boten dauernd in Gebrauch. — Ich muß Ihnen gestehen, daß ich ganz außerordentlich zufrieden damit bin und daß die Räder bei den großen Strapazen, denen sie tagtäglich ausgesetzt sind, ihre volle Schuldigkeit tun. Auch die vor 22 Jahren bei mir in Verwertung von Ihnen bezogene Edelweiß-Nähmaschine funktioniert heute noch tadellos, ohne daß ich je eine Reparatur nötig gehabt hätte. — Meine Nachbarn kommen öfters, um sich die Nähmaschine zu borgen, weil sie leichter und sauberer näht als die eigene. — So schrieb uns Herr Georg Ollendorff aus Breslau am 11. Juni 1930.

Unseren Katalog Nr. 130 über **Edelweißräder** (auch mit Balloneisen), **Fahrradzubehör** aller Art, **Edelweiß-Nähmaschinen** mit Anleitung zur Selbsterlernung des Stopfens von Wäsche und Strümpfen und zur Herstellung wunderschönster Stickereien auf jeder Nähmaschine senden wir an jeden kostenlos und ohne Kaufzwang. — **Von uns erhalten Sie nicht irgend ein Fahrrad oder irgend eine Nähmaschine, sondern das gute Edelweißrad und die gute Edelweiß-Nähmaschine.** Wir führen nur unsere gute und berühmte Marke Edelweiß, also keine minderwertigen Fahrräder und Nähmaschinen und auch keine mit andern Namen. **Bisher über ½ Million geliefert.** Das konnten wir doch nimmermehr, wenn Edelweißrad und Nähmaschine nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 58
Fahrradbau — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 10. September

Mitteldeutscher Sender.
Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: **Im Anfang war der Rhythmus.** (Schallpl.)
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.00 Uhr: Wettervorauslage, Presse- u. Börsenbericht.
Anschließ.: **Feierliche Musik.** (Schallplatten.)
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14.30 Uhr: Spielstunde in Heiligenstadt.
15.00 Uhr: Hörbericht aus Heiligenstadt
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: **Chorkonzert.**
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe.
Anschließ. bis 17.40 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Hygienefunk.
18.15 Uhr: Steuerrundfunk.
18.30 Uhr: Sprachenfunk — Spanisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . .
19.00 Uhr: Die Kunst der volkstümlichen Rede. Arthur Arzt, Dresden-Hellerau.
19.30 Uhr: **Kinderspiele.**
20.30 Uhr: **Stunde der großen Städte: Dresden (II).**
22.00 Uhr: **Musik der Zeit.**
22.30 Uhr: Nachrichtendienst.
Funkstille.

Deutsche Welle.
Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 07.30 Uhr: **Frühkonzert.**
06.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: **Nachklänge von Bayreuth!** (Schallplatten.)
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Ouvertüre und 1. Akt der Oper **„Der Barbier von Sevilla".**
15.00 Uhr: Kinderstunde: Kunterbunt.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.45 Uhr: Frauenstunde: Frauen helfen sich untereinander.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk. Aus der Mädchenbildung.
17.30 Uhr: Deutsche Volksbräuche (II).
18.00 Uhr: Wert und Bewertung der geistigen Arbeit.
18.30 Uhr: Mittel-Europa als Problem (II).
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30 Uhr: Stunde des Landwirts. Möglichkeiten der Saatgutbeschaffung für die Herbstbestellung trotz bestehenden Geldmangels.
19.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
20.00 Uhr: **Alt-Berliner Tanzabend.**
20.50 Uhr: Übertragung aus München: **„Doppelselbstmord."**
22.20 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.50 Uhr: **Abendunterhaltung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abbestellung halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 80 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Kohlenruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Schiffreisanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2325. Postscheckkonto: Leipzig 300 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 211 — Mittwoch, den 9. September 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Ein großer Tag in Genf

Abrüstungsappell Italiens

Grandi schlägt sofortigen Rüstungsstillstand vor

Ein Rüstungsfeierjahr?

Italien und England im Gegensatz zum französischen Standpunkt

Der italienische Außenminister eröffnete am Dienstag die Generalaussprache in der Vollversammlung des Völkerbundes mit einer ausführlichen Rede über das Abrüstungsprogramm:

Die italienische Regierung schlägt vor, daß man bereits jetzt und unverzüglich einen wirksamen und wahrhaften Stillstand der Rüstungen — wenigstens während der Dauer der Abrüstungskonferenz — beschließt. Die Mächte müssen gegenwärtig die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraumes der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz diejenigen Staaten, die sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzunehmen, bereits vorbereitende Maßnahmen ergreifen können. Der Völkerbundsrat hat seinerseits den Vorschlag gemacht, vor der Abrüstungskonferenz eine vorbereitende Fühlungnahme zwischen den Regierungen herbeizuführen. Im Geiste dieser Empfehlungen scheint es daher erforderlich zu sein, sofortige und praktische Maßnahmen zu ergreifen. Ein entscheidendes allgemeines Abkommen zwischen den Staaten in dem Sinne, daß die Staaten darin einwilligen, die Durchführung ihrer neuen Rüstungsprogramme zeitweilig während der Dauer der Abrüstungskonferenz einzustellen, würde den Völkern ein erstes Beispiel des guten Willens der Regierungen zeigen, und würde andererseits für die Abrüstungskonferenz eine ehrliche und vertrauensvolle politische sowie psychologische Atmosphäre schaffen, die mehr als jede grundsätzliche Erklärung zu dem Erfolg der Abrüstungskonferenz beitragen wird.

Grandi führte im Laufe seiner großen Rede im einzelnen aus:

Der Völkerbund steht heute vor der Aufgabe, sich nicht mehr in grundsätzlichen ideologischen Erklärungen oder in der Entwicklung des internationalen Rechts zu erschöpfen, sondern vielmehr ein wirksames System der internationalen Beziehungen der Völker auszuarbeiten. Wenn der Völkerbundspakt keine wahre Bedeutung weiter behalten soll, so müssen die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen, die friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten, die Abrüstung und die Sicherheit, gewissenhaft eingehalten werden.

Der Völkerbund steht heute am Vorabend der Abrüstungskonferenz. Daher ist es notwendig, daß jede Regierung freimütig die Politik darlegt, die sie auf der Abrüstungskonferenz verfolgen wird. Der Völkerbundspakt beruht selbstverständlich auf der Sicherheit der Staaten. Tatsächlich besteht überhaupt keine von der Abrüstung und der Schiedsgerichtsbarkeit unabhängige Sicherheit. Wenn in den internationalen Beziehungen die Möglichkeit von Gewaltlösungen nicht mehr existiert, so hat damit auch das Problem der Sicherheit aufgehört zu bestehen. Das Problem der Sicherheit besteht nur so lange, als die Tür für ein fortgesetztes Wettrüsten offengelassen wird.

Angesichts der traurigen Erfahrungen der Vorkriegsperiode muß festgestellt werden, daß der Völkerbundspakt den Völkern die Verpflichtung zur Abrüstung auferlegt, aber die Verpflichtung zur Abrüstung ist nicht allein auf den Völkerbund gebaut. Seit 20 Jahren befindet sich Europa in einem Zustand fortgesetzter Unruhe, Kriege und Revolution folgen einander, die nationalen Wirtschaften der Staaten sind in ihren Grundlagen erschüttert worden und die Arbeitermassen sind beschäftigungslos. Es gibt keinen Staat, so mächtig und groß und so gut organisiert und ausgerüstet er auch sei, der nicht jeden Tag in seinen Grundlagen bedroht werden kann.

Das Vorgehen des Präsidenten Hoover und der amerikanischen Regierung werde nie vergessen werden. In den letzten Monaten haben sich weitere Ereignisse in der Richtung einer Zusammenarbeit der Völker abgespielt, besonders zwischen Völkern, die vorher nach durch blutige Konflikte getrennt waren. Diese Bewegung muß jetzt weiter gestützt werden und darf sich nicht auf einzelne Staaten beschränken. In engem Zusammenhang mit dem Problem der Abrüstung steht das außerordentlich heikle internationale Problem der internationalen Politik, das Reparationsproblem. Die großen finanziellen Opfer, die man heute in allen Staaten den Völkern auferlegt, dürfen auf keinen Fall zu einer neuen Erhöhung der Rüstungen führen.

Wenn erst die militärischen Rüstungen verschwunden sind, wird auch der Wirtschaftskrieg aufhören.

Grandi ging sodann auf die Reparationsfrage näher ein. Wenn das Problem der internationalen finanziellen Verpflichtungen der Staaten, die aus dem Kriege herrühren, jetzt von neuem zur Aussprache gestellt wird, so muß es notwendigerweise den Gegenstand von Verhandlungen der an dieser Frage interessierten Regierungen bilden. Zur Zeit ist noch nicht zu übersehen, wann die Verhandlungen beginnen werden, jedoch ist ersichtlich, daß die Möglichkeiten einer neuen Prüfung der Reparationsfrage im wesentlichen von den Erfahrungen der nächsten Monate über die Durchführung des Hoover-Planes abhängt.

Es ist unmöglich, bei internationalen Gedanken zwischen politischen und rein wirtschaftlichen Fragen zu unterscheiden, weil diese eng miteinander zusammenhängen.

Die Abrüstung ein entscheidendes Moment für die Lösung der Reparationsfrage.

Rom, 9. Sept. (TU.) Die römischen Blätter bezeichnen die Rede des italienischen Außenministers als grundlegend und aufsehenerregend. Im „Giornale Italia" sagt Gaida, das Jahr 1932 erkenne er nicht nur als das Abrüstungsjahr an, sondern auch als das der allgemeinen Revisionen der finanziellen mit dem Krieg noch zusammenhängenden Verpflichtungen. Gaida weist dann auf die deutschen Reparationszahlungen und ihren Zusammenhang mit der zunehmenden Verarmung Deutschlands hin. Frankreich wolle anscheinend nur in einem deutsch-französischen Rahmen allein verhandeln, doch der Plan der Zollunion dürfe nicht durch einen europäischen Teilvertrag ersetzt werden, der eine Teilnahme der anderen Länder ausschließen würde.

Paris, 9. Sept. Die gestrige Rede Grandis in Genf findet in der Presse große Beachtung. Einheitlich wird die Gemeinsamkeit der italienischen These in der Abrüstungsfrage mit der angelsächsischen festgestellt, wie auch der Gegensatz zum französischen Standpunkt.

Die deutsche Note über den Rüstungsstand.

Berlin, 8. Sept. (TU.) Der deutschen Note sind die vom Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten Übersichten über die Rüstungsziffern, die reichlich eigenartig aussehen, da fast sämtliche Übersichten die Eintragung „Keine" enthalten, beigefügt. In den Übersichten wird lediglich angegeben, daß die Reichswehr 100 500 Mann und 4500 Offiziere, die deutsche Flotte 15 000 Mann und 1500 Offiziere umfasse und daß die deutsche Flotte eine Gesamttonnage von 125 780 Tonnen besitze, von denen die vier fertigen Linienschiffe 23 bis 26 Jahre alt seien.

Vertrauensvotum für Macdonald

Englands neue Regierung vor dem Parlament

Im englischen Unterhaus ist der Antrag des Ministerpräsidenten Macdonald, daß das Haus sich als Finanzkomitee konstituieren soll, mit einer Mehrheit von 59 Stimmen, bei einem Stimmenverhältnis von 309:250 Stimmen, angenommen worden. Die Annahme dieses Antrages hat zugleich die Bedeutung eines Vertrauensvotums, und die Zahl der Ja-Stimmen stellt ungefähr die Majorität da, mit der die Regierung bei der Bewilligung ihrer Anträge rechnen kann.

London, 9. Sept. Das Unterhaus ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Infolge des vielfachen Aufsehens, das der Sprecherwahl, ein Teil der Galerie für die Parlamentarier reserviert werden. Ein ungewöhnliches Bild bietet sich dar. Auf der Regierungsbank sitzt zur Rechten des sozialistischen Premierministers Macdonald auch der Führer der Tories, Baldwin.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten verliest der Sprecher eine Botschaft des Königs.

Darauf erhebt sich

Macdonald

unter lauter Beifallskundgebung der Regierungsparteien zu seiner lang erwarteten Rede.

Der Premierminister sagte, es sei viel von einer Verschwörung der Bankiers gesprochen worden und von einem Versuch, die politischen Entscheidungen von der Spitze auf zu kontrollieren. Demgegenüber stelle er fest, daß er sich jedem anschließe, der behaupte, daß keine außerstehende Autorität die Politik des Staates kontrollieren sollte.

„Es ist zu hoffen, daß diejenigen, die Erfahrungen in der Führung ausnahmsweiser Angelegenheiten haben, dafür gesorgt haben, daß in diesem Kampfe gegen die Banken nichts von dem wieder zerstört wird, was neulich über den von Newport und der ganzen amerikanischen Bank- weil an den Tag gelegten großartigen guten Willen gelegt worden ist."

Als darauf der Premierminister sich für Sparmaßnahmen in allen Volksschichten einsetzte, wurde er mit der Frage unterbrochen, wie es mit ihm selbst stünde. Seine Antwort darauf lautete: **„Ich werde eine Reduzierung von 1000 Pfund zu tragen haben."**

Zu der Frage nach der möglichen Amtsdauer der Regierung betonte Macdonald, daß es ihre Pflicht sein würde, so lange im Amte zu bleiben, bis die Krisis überwunden, bis die Welt aufs neue davon überzeugt sei, daß der Sterling unangreifbar sei und Löhne und Einkommen des Volkes von den zerstörenden Einflüssen befreit seien, die sie kürzlich bedroht haben. Wenn das Unterhaus entscheiden würde, daß nichts mehr getan werden könne, dann würde die Regierung bereit sein, ihre Amtssiegel dem Kö[illegible] zu geben.

Der Schutzzollgedanke wurde im weit[illegible] laufe der Debatte auch von

Baldwin

aufgegriffen. Baldwin war sichtlich be[illegible] Atmosphäre freundlicher zu gestalten. Di[illegible] sagte er, sei einmal dem unbalancierte[illegible] haushalt und dann der Veränderung der Handelsbilanz zuzuschreiben.

Die Parteien fordern

Fraktionsbeschlüsse im Reichs[illegible]

SPD.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat gestern nachmittag in die Aussprache über die beiden am Vormittag gehörten Referate ein, die mehrere Stunden dauerte und in der auch die oppositionelle Richtung zu Worte kam. Beschlüsse von unmittelbaren praktischen Konsequenzen waren nicht zu fassen; dagegen wurde die in der Debatte zutage getretene Auffassung der Sozialdemokraten zu den verschiedenen politischen Fragen in einer Resolution zusammengefaßt, die nach den Vorschlägen der Referenten in der Hauptsache folgende Punkte umfassen soll:

Die Außenpolitik soll frei von nationalistischen Einflüssen gestaltet werden und vor allem eine vertrauensvolle deutsch-französische Zusammenarbeit anstreben. Zollunion möglichst allgemeinen Charakters mit dem Zweck einer allgemeinen Senkung des Zollniveaus werden empfohlen. Die Kontrolle des Reiches über die Banken soll durch ein neu zu schaffendes besonderes Amt für Bankpolitik mit außergewöhnlichen Vollmachten ausgeübt werden. Ebenso wird ein Kartellamt zum Zwecke der Senkung der kartellierten Preise gefordert. Weitere Forderungen umfassen die Reform des Aktienrechts, Einführung der Vierzigstundenwoche, die Verhinderung jeden weiteren Abbaus der Arbeitslosenunterstützung und die Bewilligung zusätzlicher Lieferungen von Kohle und Kartoffeln an die Arbeitslosen, die Beteiligung des Reiches an der Wohlfahrts- und Krisenfürsorge zum Zwecke der Entlastung der Gemeinden, die Verringerung der Produktionskosten für die bäuerliche Veredelungsarbeit und die Senkung des Brotpreises durch Senkung der Zollsätze.

Die Wirtschaftspartei.

Berlin, 9. Sept. (VDZ.) Reichstagsfr[illegible] Reichsausschuß der Wirtschaftspartei habe [illegible] gemeinsamen Sitzung beschlossen, an die [illegible] rung folgende Forderungen zu stellen:

1. **Unbedingte Sicherung des privaten [illegible] an Grund und Boden.**
2. **Beseitigung der Hauszinssteuer.**
3. **Teilweise Umgestaltung der Erwerb[illegible] Krisenunterstützung in produktive Erwerbsl[illegible] und Abdrosselung jeglicher Schwarzarbeit.**
5. **Reform des politischen Lohn- und S[illegible] wesens.**
6. **Überführung der Betriebe der öffent[illegible] in die Privatwirtschaft, mit Ausnahme [illegible] Wasser- und Elektrizitätswirtschaft.**
7. **Progressive Staffelung der Umsatzs[illegible] führung einer Filialsteuer.**
8. **Bei Durchführung von teilweiser Naturalienlieferungen an Erwerbslose Einschaltung von Handel und Gewerbe.**

Einigung der Wirtschaftspartei.

Berlin, 9. Sept. (TU.) Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei, der am Dienstagnachmittag im Reichstag tagte, wählte an Stelle des zurücktretenden bisherigen Parteivorsitzenden Drewitz eine Parteileitung. Sie besteht aus dem früheren Reichsjustizminister Dr. Bredt, dem früheren sächsischen Staatsminister Dr. Weber, Dresden, und dem Reichstagsabgeordneten Mollath, Berlin, und Stadtrat Kockel, Magdeburg, Mitglied des Reichsrats. Nach längeren Verhandlungen gelang es, die ausgetretenen sächsischen Wahlkreise wieder mit der Hauptpartei zu vereinigen.

Landvolkpartei für Rücktritt Curtius'.

Berlin, 9. Sept. Über die gemeinsame Sitzung der Reichstagsfraktion und der Preußenfraktion der Deutschen Landvolkpartei wurde von der Partei folgender Bericht ausgegeben:

Die eingehende Aussprache über die wirtschaftliche und politische Lage ergab völlige Übereinstimmung in allen grundsätzlichen und praktischen Fragen. Im Hinblick auf die Vorgänge in Genf ist das deutsche Landvolk der einmütigen Ansicht, daß der gegenwärtige Außenminister Dr. Curtius nicht länger Mitglied des Reichskabinetts bleiben dürfe. Die Deutsche Landvolkpartei ist gewillt, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die Lebensgrundlagen des deutschen Bauerntums und damit auch die Ernährung des gesamten Volkes in dem vor uns liegenden Notwinter gesichert wird.

Kommt die Reform der Arbeitslosenfürsorge

Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht die Prüfung der Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge unmittelbar vor dem Abschluß. Da die Unterstützungssätze der beiden Zweige sich in der letzten Zeit stark angenähert haben, würde eine Zusammenlegung heute keine wesentlichen Ersparnisse mehr bringen, dagegen aber eine spürbare organisatorische Vereinfachung. An die Kassen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung werden in den kommenden Wintermonaten ganz besonders große Ansprüche gestellt werden. Im Reichsarbeitsministerium vertritt man die Auffassung, daß durch Abbau oder Senken verwaltungsmäßiger Art Ersparnisse größeren Stils kaum erzielt worden sind. Es werden daher, um die Liquidität der Reichsanstalt aufrechtzuerhalten, Pläne erwogen,

die Unterstützungsdauer herabzusetzen.

Da dann aber die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge schneller durchlaufen werden müßte, würde gleichzeitig eine stärkere Belastung der Gemeinden eintreten. Aus diesem Grunde ist geplant, daß die Reichsanstalt den Gemeinden die Wohlfahrtsunterstützungssätze für die durch eine Kürzung der Unterstützungsdauer entstandene Zeitdifferenz zurückzahlt. Die Reichsanstalt ihrerseits würde in [illegible] Versicherung und [illegible]

[illegible]nung

[illegible]altersstufen

[illegible]ahre.

[illegible]rahtmeld.) Wie die [illegible]ensionsfürzungsgesetz, [illegible]det werden soll, alle [illegible] von 12 000 RM. im [illegible]ordnung dürfte noch [illegible]cher Fragen geregelt [illegible] sich dabei u. a. um [illegible]sgrenze von 80 auf [illegible]g der Auffstiegsfristen [illegible] auf 3 Jahre. Gleich[illegible]ungen auch die Be[illegible] öffentlich-rechtlichen

[illegible] französische Außen[illegible]abend dem deutschen [illegible] Sitz der deutschen [illegible]er Besuch stellte die [illegible]lungnahme zwischen [illegible] nachdem Briand erst [illegible]kossen ist. Die Unter[illegible]n erstreckt haben, die [illegible] der Völkerbundsver[illegible]en.

Bülows Genfer Mission

Berlin, 9. Sept. (TU.) Die „Germania" beschäftigt sich mit dem französischen Ministerbesuch in Berlin und weist darauf hin, daß mit Bestimmtheit angenommen werden könne, daß dieser Besuch zustande komme, wenn auch bis zur Stunde eine formelle Einladung in Paris noch nicht überreicht worden sei. Ganz zweifellos könne die Reise des Staatssekretärs des Auswärtigen von Bülow nach Genf mit der Frage der Vorbereitung des französischen Besuches zusammengebracht werden. Es sollen dort gemeinsam mit dem Außenminister die notwendigen Abreden getroffen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310909-10/fragment/page=0011